

Takin

Vereinspublikation der Gemeinschaft der Förderer
von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e.V.

HEFT 1_2025/34. Jahrgang



Freunde
Hauptstadtzoos

Einen sicheren Ort zum Wohlfühlen gibt es auch bei der WG MERKUR eG, ganz in der Nähe des Tierparks.



Merkur

Wohnungsgenossenschaft
Seit 1957

gemeinschaftlich wohnen und leben

 www.wg-merkur.de  51 58 87 44

Aus dem Verein	5
Einladung zur Mitgliederversammlung	5
Spendenprojekt: Neugestaltung der Ausstellung im Flusspferdhaus im Zoo	6
Spendenprojekt: Sanierung der Freilichtbühne im Tierpark	7
Kinderpatenschaft: Kindern ein tierisches Erlebnis schenken	8
Rückblick: Tagesfahrt zur Palvati-Alpakafarm und zum Wildpark Johannismühle	9
Gutes tun im Netz: In den sozialen Medien mithelfen	10
Aus der Stiftung	11
Stiftung startet Patenschaftsaktion: Jubiläumspate zu 70 Jahre Tierpark werden	11
Stiftungsfonds finanziert Sanierung des nördlichen Gartenparterre am Schloss	12
Der Stiftungsfonds: Hilfe für Zoo und Tierpark, die Ihren Namen trägt	13
Aus den Hauptstadtzoos	15
Pater-Davids-Hirsch: Wie der Milu in Berlin vorm Aussterben gerettet wurde	15
Meeresschildkröten in Berlin	19
Die Botanische Seite (Teil 23): Die Ess- oder Edelkastanie	24
Vietnamesische Moosfrösche im Tierpark Berlin	28
Neu im Zoo Berlin: Weißbauch-Zwergseidenäffchen	30
Seltener Vietnam-Sikahirsch im Tierpark geboren	31
Seit 60 Jahren im Zoo-Aquarium: Arapaimas	32
Neues Zuhause: Rothunde und Habichtskäuze im Tierpark umgezogen	34
Neuigkeiten aus den Hauptstadtzoos	36
Erdferkel „Frida“ im Zoo Berlin geboren	38
Exkursionen zweite Jahreshälfte: Mehrtagesfahrten	40
Vermischtes	44
70 Jahre Tierpark Berlin: Die Entwicklung in den ersten zehn Jahren	44
Kommunikation mit nackter Haut: Der Schopfkarakara	48
Berliner Giganten (Teil 3): Die breitesten Bäume der Hauptstadt	50
Lesetipp: Das Parlament der Natur	55
Aus der Geschichte vom Schloss Friedrichsfelde: Schloss und Park werden Tierpark	56
Der Sauriergarten Großwelka, der Urzeitpark Sebnitz und der Saurierpark Kleinwelka	60
Zootier des Jahres 2025: Das Gürteltier	66
Vorgestellt: Tiere des Jahres 2025	68
Tierparkjubiläen und ihre Kunstwerke	69
Die Tiergärten der DDR (Teil 2): Die Bezirke Erfurt bis Halle	73
IZW-Forschung: Überwintergebiete von Fledermäusen in Europa vergrößern sich	80
Aus anderen Zoos	82
Köthen probiert's - Und das ist auch gut ZOO!	82
Bochum: Wattenscheider Stadtgarten und Storchlerlebnispark feierlich eröffnet	87
Zoo Schwerin präsentiert Zukunftskonzept für Artenschutz und Bildung	88

Titelfoto: Davidshirsche im Tierpark Berlin, Foto: Dr. Wolfgang Dreier

Foto-Umschlagseite 3: Katas im Tierpark Berlin, Foto: Dr. Reinhard Hoßfeld



4

Liebe Mitglieder, liebe Freunde von Tierpark Berlin und Zoo Berlin,

Nachdem im letzten Jahr der Zoo Berlin sein 180. Jubiläum feierte, kann der Tierpark Berlin in diesem sein 70. Jubiläum begehen. Beide Einrichtungen sind untrennbar mit Berlin verbunden und zählen zu den Perlen in der Krone der vielen Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt. Sie sind aber nicht nur tierische Oasen und Orte der Erholung sowie Freizeit, sondern beide fühlen sich auch seit vielen Jahrzehnten dem Artenschutz verpflichtet. Eine Aufgabe, die aufgrund des steigenden Verlustes an Lebensraum für Flora und Fauna immer wichtiger wird. Auch als Förderverein engagieren wir uns seit vielen Jahren für nationale und internationale Artenschutzprojekte.

Unser Engagement gilt jedoch in erste Linie dem Erhalt und der Weiterentwicklung von Tierpark und Zoo. Auf den unterschiedlichsten Ebenen engagieren wir uns als Förderverein mit unserer 2010 gegründeten Stiftung für die Hauptstadtzoo. Diese Unterstützung gliedert sich in die materielle und ideelle Förderung. So konnten wir in den zurückliegenden zehn Jahren über 2,4 Millionen Euro an Spenden den Hauptstadtzoo übergeben. Eine riesige Leistung, die nur dank der Vielzahl der Mitglieder, Spender und Ehrenamtlichen möglich gewesen ist.

Damit bedeutet das Engagement im Förderverein nicht nur Mitfinanzierung, sondern auch Mitverantwortung für den Zoo und für den Tierpark. Ich kann Sie nur ermuntern, in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis für die Stärkung und Förderung von Tierpark und Zoo zu werben. Begeistern Sie Menschen, sich mit einer Mitgliedschaft im Förderverein zu engagieren, um so Teil einer aktiven Bürgerschaft zu werden.

Für die kommenden Monate wünsche ich Ihnen alles Gute, viele schöne Eindrücke und Ergebnisse in den Hauptstadtzoo. Vor allem wünsche ich Ihnen jedoch viel Gesundheit.

Ihr

Thomas Ziolko

Vorsitzender

Einladung zur Mitgliederversammlung

5

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde der Hauptstadtzoos,

herzlich möchten wir Sie im Namen des Vorstandes der Gemeinschaft der Förderer von
Tierpark Berlin und Zoo Berlin e.V. zur nächsten Mitgliederversammlung einladen:

Freitag, 27. Juni 2025
Einlass: 17.00 Uhr - Beginn: 18.00 Uhr
Trabrennbahn Karlshorst - Tribünenhalle
Pferdesportpark Berlin-Karlshorst e.V. - Treskowallee 159 in 10318 Berlin

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 1.1. Beschluss zur Tagesordnung
- 1.2. Wahl der Versammlungsleitung
2. Rückblick
- 2.1. Bericht des Vorstandes
- 2.2. Bericht der Kassenprüfungskommission
3. Bericht des Beirats
4. Ehrenamt
5. Ehrungen
6. Fragen und Antworten
7. Beschlüsse
Spendenprojekte
8. Wahl des Vorstandes
9. Wahl des Beirats
10. Wahl der Kassenprüfungskommission
11. Schlusswort

Die Versammlung ist nicht öffentlich. Gemäß § 8 Abs. 3 der Vereinssatzung kann beim Vorstand schriftlich eine Ergänzung der Tagesordnung bis zum 15. Juni 2025 beantragt werden. Die Unterlagen zum Finanzbericht 2024 sowie der Bericht des Vorstandes können ab dem 15. Juni 2025 in der Geschäftsstelle telefonisch, per Email oder per Post angefordert werden.

Mit freundlichen Grüßen
Vorstand

Anfahrt: S-Bhf. Karlshorst (S3), Tram: 21, 27, 37, M17

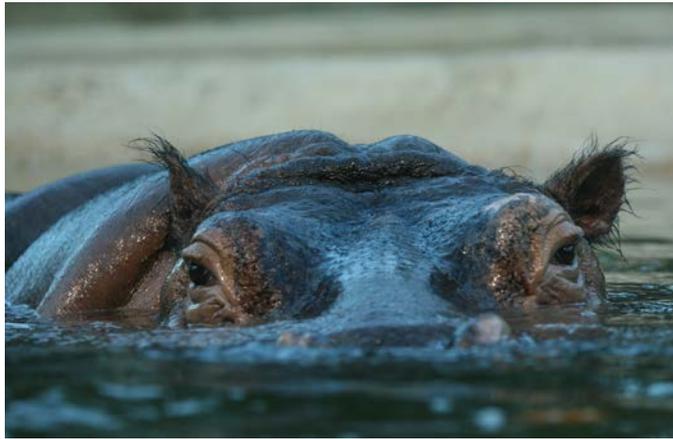
Parkplätze: eingeschränkt vorhanden

erleben – spielen – verstehen: Neugestaltung der Ausstellung im Flusspferdhaus

6

Die Verbindung von Bildung und Unterhaltung mit dem Ziel, die Vermittlung von Wissen über Tiere erfolgreicher zu gestalten, um für den Schutz und den Erhalt von Tierarten und deren Lebensräumen zu sensibilisieren, ist eine wesentliche Aufgabe der Neukonzeption der Ausstellung im Flusspferdhaus.

Flusspferde zählen zu den Publikumsmagneten im Zoo Berlin und haben eine lange Tradition. Flusspferdpersönlichkeiten wie „Knautschke“ und „Bulette“ sind Bestandteil der Geschichte vom Zoo Berlin. Auch das im Jahr 2024 geborene Zwergflusspferd „Toni“ hat bereits die Herzen der Berlinerinnen und Berliner erobert. Hinzu besticht das Flusspferdhaus, welches 1997 eröffnet wurde,



durch seine Attraktivität und ist ein vielbesuchtes Haus im Zoo Berlin, der zunehmend internationale Gäste anzieht.

Daher ist vorgesehen, dass diese Neugestaltung der didaktischen Elemente zweisprachig – deutsch und englisch – erfolgt. Die bisherige Ausstellung entspricht nicht mehr den wissenschaftlichen Erkenntnissen und muss

daher überarbeitet werden, so werden neue Grafiken und Inhalte auf Grundlage neuester Erkenntnisse erstellt. Digitale und interaktive Elemente werden die Lernmotivation steigern und Wissen erfolgreicher vermitteln.

Spielerisch wird hierdurch für ein internationales Publikum nicht nur Wissen für den Natur- und Artenschutz vermittelt, sondern zu aktivem Handeln motiviert.

Für die Neugestaltung der Ausstellung werden insgesamt 100.000 Euro benötigt.



Spendenkonto: Freunde Hauptstadtzoos - Commerzbank
IBAN: DE02 1204 0000 0912 9008 00 - BIC: COBADEFFXXX
Betreff: Zoo-Projekt

Wir metern für den Tierpark: Für die Sanierung der Freilichtbühne werden 2.000 Meter Holzlatten benötigt

Der Tierpark Berlin fasziniert nicht nur durch seine Größe und seinen Tierbestand, sondern auch durch eine Vielzahl von attraktiven Bauten. Im Jahr 1969 wurde die Freilichtbühne im Tierpark eröffnet und war für viele Jahrzehnte der Ort für Pfingstkonzerte, Tierparkfeste und vielem mehr.

In ihrer Größe stellt die Freilichtbühne ein Alleinstellungsmerkmal für den Tierpark dar und ist in dieser Form in keinem anderen Zoo zu finden. In ihr finden ca. 2.000 Personen Platz.

Seit 2017 wird die Freilichtbühne für eine Flugshow von Dienstag bis Sonntag genutzt, um hier verschiedene Greifvögel und Eulen zu präsentieren. Sie ist bei den Besucherinnen und Besuchern sehr beliebt. Hier werden die Vögel vorgestellt und gleichzeitig wird über die Bedrohung dieser faszinierenden Tiere und deren Lebensräume informiert.

Die majestätischen Jäger der Lüfte beeindrucken seit Generationen die Tierpark-Besucher. Mit ihrem Geschick in der Jagd und ihrem eleganten Flug strahlen sie eine besondere Faszination aus.

Nunmehr ist die Restaurierung der Sitzbänke sowie der dazugehörigen Fundamente und Unterkonstruktionen notwendig. Dabei geht es um eine nachhaltige Sanierung, die die Dauerhaftigkeit und Attraktivität der Freilichtbühne steigert. Hierzu werden 2.000 Meter an Holzlatten benötigt.

Für die Neugestaltung der Ausstellung werden insgesamt 180.000 Euro benötigt.



Spendenkonto: Freunde Hauptstadtzoos - Commerzbank
IBAN: DE02 1204 0000 0912 9008 00 - BIC: COBADEFFXXX
Betreff: Tierpark-Projekt



Kinderpatenschaft: Kindern ein tierisches Erlebnis schenken

8

Jedes dritte Berliner Kind lebt unterhalb der Armutsgrenze. So können sie Freizeit- und Kulturangebote oftmals nicht wahrnehmen. Gerade Kinder lieben Tiere! Tierpark, Zoo und Zoo-Aquarium sind Orte, an denen Kinder auf Tiere aus allen Teilen der Welt treffen und auf Entdeckungreise gehen können. Die Kinder tauchen ab in eine andere Welt, vergessen die Sorgen des Alltags. Diese Verbindung zwischen der Tierwelt und den Kindern ist ein unvergessliches Erlebnis in der Großstadt Berlin. Das Projekt „Kinderpatenschaft für kleine Freunde der Hauptstadtzoos“ möchte diesen Kindern einen Besuch im Tierpark, im Zoo und im Zoo-Aquarium ermöglichen.

Gerade für Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen sind positive Erlebnisse im Alltag wichtig. Neue Eindrücke fördern die Entwicklung eines Kindes und stärken das kindliche Selbstvertrauen. Genau dieses wollen wir mit Ihrer Unterstützung ermöglichen. Kinder, die in Sozialleistungen beziehenden Familien leben, dürfen nicht das Gefühl erleben, von der Gesellschaft ausgegrenzt zu sein.

Eine Spende von 9,00 Euro ermöglicht einem Kind einen ganztägigen Besuch im Zoo oder im Zoo-Aquarium und eine Spende von 8,00 Euro ermöglicht einen ganztägigen Besuch im Tierpark Berlin. Hier erleben Kinder Tiere und erfahren Wertschätzung unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund. Der Förderverein arbeitet im Rahmen dieses Projekts mit Vereinen der Jugendhilfe zusammen und Ehrenamtliche begleiten die Kinder bei ihrem jeweiligen Besuch. Mit einer Spende verschenken Sie ein unvergessliches Erlebnis!



Spendenkonto: Freunde Hauptstadtzoos - Commerzbank
IBAN: DE02 1204 0000 0912 9008 00 - BIC: COBADEFFXXX
Betreff: Kinderpatenschaft

In der Krise an der Seite der Hauptstadtzoos Zoo und Tierpark erhalten Rekordspende vom Förderverein

„Als Förderverein wollen wir den Erhalt vom Tierpark Berlin und vom Zoo Berlin dauerhaft absichern und darüber hinaus gleichzeitig die Verbesserung der Tierhaltung fördern. **Die Schließung aufgrund der Maul- und Klauenseuche hat unsere gesamte Solidarität und Unterstützung notwendig gemacht.**“, so Thomas Ziolko, Vorsitzender vom Förderverein von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e.V.

Der Förderverein von Tierpark Berlin und Zoo Berlin hat eine enorme Solidarität der Berlinerinnen und Berliner sowie der Brandenburger und aus an anderen Bundesländern erfahren. „Wir sind sehr dankbar, dass wir nicht alleine gelassen werden und Menschen aus Berlin, Brandenburg und sogar aus ganz Deutschland die Hauptstadtzoos unterstützen. Danke für die sensationelle Unterstützung!“, so Ziolko. Auch die Gemeinschaft der Zooförderer e.V., der Dachverband der tiergärtnerischen Fördervereine, hatte 1.000 Euro gespendet.

Es ist ein Rekordergebnis in der kurzen Zeit für uns als Förderverein, welches wir an Solidarität in wenigen Wochen für den Tierpark und für den Zoo mobilisiert haben. Wir sind dankbar, dass wir über 92.000 Euro an Spenden einnehmen konnten und den Hauptstadtzoos zur Verfügung stellen konnten.

Rückblick: Tagesfahrt zur Palvati-Alpakafarm und zum Wildpark Johannismühle

Am 10. Mai 2025 starteten 56 Freunde der Hauptstadtzoos mit dem Bus ins Brandenburger Umland. Die diesjährige Tagesfahrt führte nach Drahnisdorf in den Unterspreewald zur Parvati-Alpakafarm, die liebevoll von der Familie Winkler geführt wird. Bei sonnigem Wetter wurden unter dem Motto „Begegnung und Auszeit mit Alpakas“ nicht nur die 41 Alpakas besucht, sondern auch Wissen über diese Neuweltkamele vermittelt. Achim Winkler stellte die sanftmütigen Tiere und ihre individuellen Eigenschaften vor. Die Teilnehmer waren von den kuschligen Tieren in den Bann gezogen. Darüber hinaus konnten hochwertige Alpaka-Produkte erworben



Alpakas in der Palvati-Alpakafarm.

Foto: Christine Zwanziger



Gruppenbild am Eingang vom Wildpark Johannismühle.
Foto: Thomas Ziolko

werden. Die Parvati-Alpakafarm bietet eine Vielzahl von verschiedenen Angeboten und ist auf jeden Fall für einen weiteren individuellen Besuch zu empfehlen. Der Besuch endete mit einem Piccolo-Picknick, bevor es mit dem Reisebus weiter zum Wildpark Johannismühle ging.

Am Wildpark Johannismühle wurde die Reisegruppe vom Leiter des Wildparks sowie von der Vorsitzenden des Fördervereins begrüßt. Der 55 ha große Wildpark liegt im brandenburgischen Kladorf und beheimatet in großen, naturnahen Gehegen vor allem europäische Tierarten. Über 50 Prozent des Wildparks bestehen aus einer Freilauffläche für Hirsche und Mufflons. Darüber hinaus leben im Wildpark unter anderem Rot-, Schwarz- und Dammwild, Wisente, Heckrinder, Koniks sowie Grau- und Polarwölfe und Luchse sowie Braunbären. Im Vogelbestand sind Fisch- und Seeadler, Uhus, Schneeeulen, Bartkauze, Eisvögel und Schwarzspecht zu sehen. Es gibt einen großzügigen Wasservogelteich und ein Streichelgehege. Zum Angebot im Wildpark gehört auch eine Greifvogelshow. Der Wildpark ist ganzjährig besuchbar.

Nach einem entspannten Aufenthalt im Wildpark endete die Busfahrt in Berlin. Wir danken der Parvati-Alpakafarm sowie dem Wildpark Johannismühle für die Gastfreundschaft und Wörlitz Tourist für die angenehme Busfahrt.



Wisent im Wildpark Johannismühle.

Foto: Christine Zwanziger

Gutes tun im Netz: In den sozialen Medien mithelfen

10



Ein ehrenamtliches Engagement ist auch online möglich. Wer geht mittlerweile schon ohne sein Smartphone aus dem Haus? Suchmaschinen erleichtern uns das Leben und Instagram, Facebook & Co. nutzen wir in der Freizeit und Online-Shops erleichtern uns den Einkauf. Das Internet ist aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken.

Wenn schon viel Zeit im Internet verbracht wird, warum nicht dabei gleich etwas Gutes tun und ganz nebenbei selbst glücklich werden. Wenn Sie die geborene Instagram-Queen oder der geborene Influencer sind, dann können Sie Verantwortung für unsere Social-Media-Kanäle wie Facebook, Twitter, Instagram und You-tube übernehmen. Sie können spannende Beiträge und Artikel für die Kanäle erstellen und so in der Online-Community auf den Förderverein von Tierpark Berlin und Zoo Berlin aufmerksam machen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Sie Ihre Fähigkeiten im Netz einsetzen und so das digitale Ehrenamt mit Leben erfüllen können.

Einsatzzeiten: nach Absprache

Bei sämtlichen Tätigkeiten können Sie Ihr eigenes Wissen und Ihre Kompetenzen in die Arbeit einbringen. Uns ist es wichtig, dass Sie Spaß und Freude an Ihrem ehrenamtlichen Engagement haben.

**Gerne stellen wir Ihnen die Einsatzmöglichkeiten in einem Gespräch vor:
Tel. 51 53 14 07 - E-Mail. info@freunde-hauptstadtzoos.de**

Machen Sie Ihre Feier zum Fest für die Hauptstadtzoos!



Sie möchten einen besonderen Anlass, z. B. einen Geburtstag, Ihren Hochzeitstag, eine Taufe oder ein Jubiläum mit einer guten Tat für den Tierpark oder für den Zoo verbinden? Stellen Sie Ihre Feier unter das Motto „Spenden statt schenken“ und unterstützen Sie die Hauptstadtzoos. Gerne übersenden wir Ihnen vor der Veranstaltung Informationsmaterial, welches Sie mit der Einladung versenden und auf der Veranstaltung verteilen können. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns vor Ihrer Feier über Ihre Spendenabsicht informieren.

Wir stehen Ihnen gerne bei Ihren Vorbereitungen für die Spendenaktion mit Rat und Tat zur Seite. Gerne beraten wir Sie und finden zusammen mit Ihnen das richtige Projekt für Sie.

Spendenbox: Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenbox zur Verfügung. Ihre Gäste werfen die Spende einfach ein.

Überweisung: Nennen Sie uns ein Stichwort für Ihre Spendenaktion und bitten Sie in Ihrer Einladung um Spenden auf das Konto des Fördervereins von Tierpark und Zoo.

Selbstverständlich erhalten Sie eine Namensliste aller Spender mit Angabe der insgesamt gespendeten Summe.

**Ihre Fragen zu Ihrer Spendenaktion: Tel. 030-51 53 14 07
E-Mail: info@freunde-hauptstadtzoos.de**

Stiftung startet Patenschaftsaktion: Jubiläumspate zu 70 Jahre Tierpark Berlin werden

11

Die Stiftung von Tierpark Berlin und Zoo Berlin startet anlässlich des 70. Jubiläums vom Tierpark eine ungewöhnliche Patenschaftsaktion. Unter dem Motto „Mit einem Tag der Vergangenheit einen Tag der Zukunft sichern!“ sucht die Stiftung Hauptstadtzoo Paten für die 25.569 Tage der vergangenen siebenzig Jahre vom Tierpark Berlin. Mit einem Betrag von 20 Euro kann über einen Tag der Vergangenheit eine Patenschaft übernommen werden und damit symbolisch ein Tag der Zukunft abgesichert werden. Außerdem sind Patenschaften über Wochen, Monate und Jahre der letzten siebenzig Jahre möglich.

In Erinnerung an Heinrich Dathe übernehmen die Söhne eine Jubiläumspatenschaft

Der Tierpark Berlin wurde am 2. Juli 1955 vor der Kulisse vom Schloss Friedrichsfelde eröffnet. In Erinnerung an den Gründer und langjährigen Direktor vom Tierpark Berlin, Prof. Dr. Heinrich Dathe, haben die Söhne, Prof. Dr. Holger Dathe und Dr. Falk Dathe, der auch Mitglied im Kuratorium der Stiftung Hauptstadtzoo ist, eine Patenschaft über den Eröffnungstag übernommen. Genau an der Stelle, wo das offizielle Eröffnungsfoto am 2. Juli 1955 entstand, übernahmen beide Söhne vom legendären Tierpark-Direktor die Patenschaft.



Prof. Dr. Holger Dathe und Dr. Falk Dathe. (v.l.n.r.)

Die Unterstützung von Prof. Dr. Holger Dathe und Dr. Falk Dathe ist mehr als ein symbolischer Akt. Die Patenschaft in Erinnerung an Heinrich Dathe ist ein Zeichen der Dankbarkeit an den weltweit bekannten Tiergärtner und Zoologen, der seit der Gründung vom Tierpark diesen bis 1990 leitete.

Mit der Jubiläumspatenschaft kann der Tag der Geburt, der Verlobung oder der Heirat verbunden werden. Es kann aber auch ein besonderer Monat oder ein bestimmtes Jahr sein. „Uns ist es wichtig, dass wir den Tierpark als Ort der Erinnerungen, als Ort der ersten Liebe, der Kindheit und des Familienausflugs für einen selbst und auch für kommende Generationen erhalten. Daher werden die Einnahmen aus dieser Aktion komplett angelegt, sodass die Förderung noch in 70 Jahren und weit darüber hinaus aus den Erträgen erfolgen kann.“

Tagespatenschaft: 20 Euro - Wochenpatenschaft: 70 Euro
Monatspatenschaft: 200 Euro - Jahrespatenschaft: 2.000 Euro

Senden Sie uns einfach eine E-Mail info@70-jahre-tierpark.de mit Ihrem gewünschten Tag, der Woche, dem Monat und dem Jahr im Zeitraum vom 2. Juli 1955 bis zum 2. Juli 2025. Natürlich können Sie uns auch gerne unter Tel. 030-51 53 14 07 anrufen.

Stiftungsfonds finanziert Sanierung des nördlichen Gartenparterre am Schloss Friedrichsfelde

12

Innerhalb der nächsten Jahre wird die Gartenabteilung vom Tierpark Berlin das Nordparterre am Schloss Friedrichsfelde komplett Instand setzen. Diese Instandsetzung erfolgt dabei nach dem historischen Vorbild. Um für die Besucherinnen und Besucher vom Tierpark Berlin und vom Schloss Friedrichsfelde nicht nur ein Bild von Bauarbeiten zu erzeugen, werden jährlich nur zwei der insgesamt sechs Kompartimente, also der Einzelflächen, rekonstruiert. Begonnen wurde mit der Rekonstruktion bereits im letzten Jahr mit den ersten beiden Kompartimenten direkt am Schloss Friedrichsfelde, sodass einer Fertigstellung im Jahre 2026 nichts im Wege stehen sollte.

Für diese sehr umfangreichen Maßnahmen müssen kompartimentweise zunächst jedoch leider sämtliche Pflanzen (auch die nahezu komplett abgestorbene Hecke) gerodet und der Boden ausgekoffert, also ausgetauscht, werden. Anschließend verlegen dann die Tierpark-Gärtner ein neues Bewässerungssystem aus versenkbaren Regnern und schließlich wird die Metallkante am Rasen ersetzt. Diese ist verrostet und damit auch scharfkantig und gefährlich beim Arbeiten.



Für die Darstellung der historischen Ornamente und der historischen Wegefassung, insbesondere auch in den beiden letzten Kompartimenten, dem Senkgarten, sind die Metallkanten unerlässlich.

Im Bereich der Zierwege, also dem Bereich zwischen Rasen und Rabatte, wird danach erst ein Unkrautvlies verlegt und anschließend werden die Zierwege wieder mit der historischen roten Wegedecke aufgefüllt. Für die Hecke und die neuen Stauden wird 30 cm frischer Boden aufgebracht.

Der finale Schritt ist dann das Pflanzen der Hecke und einiger Eibenkegel am historisch verbürgten Standort. Die genannten Maßnahmen kosten voraussichtlich pro Jahr ca. 35.000 €. Jede finanzielle Unterstützung trägt daher dazu bei, dieses anspruchsvolle Vorhaben umzusetzen.



Spendenkonto: Stiftung Hauptstadtzoos
Deutsche Bank
IBAN: DE20 1007 0000 0055 4410 05 - BIC: DEUTDEBBXX
Betreff: Spende Nordparterre

Der Stiftungsfonds: Hilfe für Zoo und Tierpark, die Ihren Namen trägt

Die Stiftung Hauptstadtzoos bietet die Möglichkeit an, einen Stiftungsfonds einzurichten. Mit der Gründung eines Stiftungsfonds legt der Stifter ganz individuell fest, wo die Hilfe wirkt. Der Stifter bestimmt den Zweck der Förderung oder den Bereich, in dem die Stiftung Hauptstadtzoos tätig sein soll. Möchte beispielsweise der Stifter Bären im Tierpark besonders unterstützen? Dann werden mit einem Stiftungsfonds ausschließlich Projekte zur Verbesserung der Haltung von Bären finanziert.

Oder möchte der Stifter sich besonders für Flusspferde im Zoo engagieren? Dann finanziert der Stiftungsfonds Aktivitäten, die den Flusspferden im Zoo zugutekommen.

Schon ab einem Betrag von 5.000 Euro kann man einen eigenen Stiftungsfonds ins Leben rufen. Dieser kann, wenn Sie möchten, jederzeit von Ihnen, Ihren Freunden oder Ihrer Familie aufgestockt werden.

Für die jeweilige von Ihnen bestimmte Förderung werden ausschließlich die Zinsen verwendet. Das von Ihnen eingezahlte Kapital bleibt bestehen und aus den Erträgen erwächst die Hilfe – Jahr für Jahr, Jahrzehnt für Jahrzehnt. Zwar ist die gegenwärtige Zinslage nicht optimal, jedoch wird sich diese auch wieder positiv gestalten. Darüber hinaus wird das gesamte Stiftungsvermögen angelegt, so dass hier eine höhere Verzinsung möglich ist. Selbstverständlich erhalten Sie ausführliche Informationen darüber, was Sie jährlich bewirken. Den Namen des Fonds kann der Stifter ebenfalls frei wählen. Der Fonds kann nach dem Zweck (z. B. Elefanten-Stiftungsfonds) oder nach einem besonderen Menschen benannt werden.

Gerne senden wir Ihnen unseren Ratgeber „Stiftungsfonds“ zu:
Tel. 51 53 14 07 - E-Mail. info@stiftung-hauptstadtzoos.de



13

*Vom Leben eines Menschen
bleibt immer etwas zurück:*

*etwas von seinen Gedanken, etwas von seinen Hoffnungen,
etwas von seinen Träumen, alles von seiner Liebe*

Im Gedenken an

Bärbel Stahl

geb. 24.06.1934 – gest. 01.11.2024

Bärbel Stahl war mit den Hauptstadtzoos, insbesondere dem Zoo Berlin,
ihr Leben lang eng verbunden.

Diese Verbindung hat sie über ihren Tod hinaus nicht verloren,
indem sie die Stiftung der Freunde der Hauptstadtzoos als Erben
bedachte und damit die Arbeit von Tierpark und Zoo unterstützt.

Wir werden Bärbel Stahl in dankbarer Erinnerung behalten.

Vorstand und Kuratorium
Stiftung der Freunde der Hauptstadtzoos

*Benefizkonzert:
15 Jahre Stiftung für Tierpark und Zoo*

Festliche Weihnachtsgala am Freitag, 5. Dezember 2025, 19 Uhr

Einlass: 18 Uhr – Eintritt: 38,50 Euro

*Französische Friedrichstadtkirche
am Gendarmenmarkt 5*



Anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Stiftung Hauptstadtzoos möchten wir Sie zu einem Benefizkonzert einladen.

Marie Giroux (Mezzosopran), Andrea Chudak (Sopran) und Joseph Schnurr (Tenor), die von Jenny Schäuffelen am Flügel begleitet werden, beschern Ihnen die schönsten Sterne des Universums: von Zimtsternen über Sternzeichen und Schneesternen, aber auch natürlich Weihnachtssterne und vieles mehr.

Musikalisch untermalen sie diese Sternstunden mit lieblichen Weihnachtsklassikern aus aller Welt. Festliche Stimmung gepaart mit guter Laune ist garantiert.

Kartenverkauf:

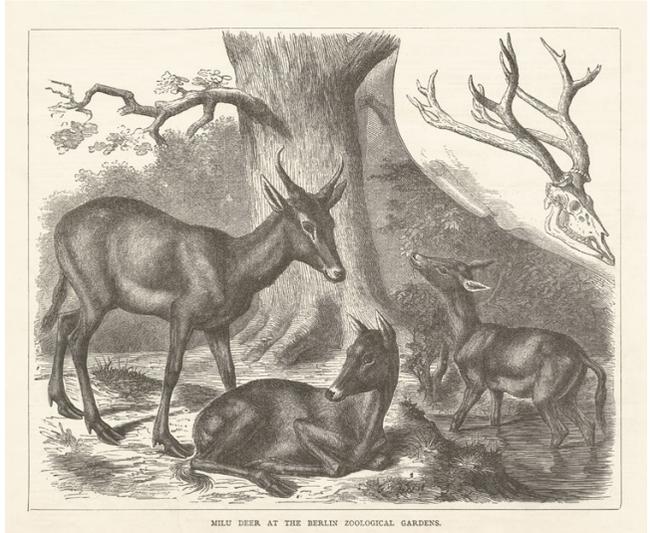
Tel. 51 53 14 07 oder per E-Mail an info@stiftung-hauptstadtzoos.de

Pater-Davids-Hirsch: Wie der Milu in Berlin vorm Aussterben gerettet wurde

15

Im Jahr 1865 entdeckte der Lazaristen-Pater Armand David (1826-1900) im Kaiserlichen Wildpark bei Peking den bis dahin außerhalb von China unbekanntes Davidshirsch (*Elaphurus davidianus*), welcher ein Jahr später von dem französischen Zoologen und Direktor vom Pariser Naturkundemuseum, Prof. Alphonse Milne Edwards (1835-1900), beschrieben wurde. Pater David gelang die Entdeckung nur durch Bestechung der Kaiserlichen Wachen.

Ein Jahr nach der Beschreibung durch Edwards schenkte der Chinesische Kaiser Frankreich, welches von Napoleon III. (1808-1873) regiert



Die ersten Berliner Milus. Aus: Illustrated Sporting and Dramatic News vom 13.10.1873, London;

Quelle: Zeitschrift des Kölner Zoos, Heft 2/2018

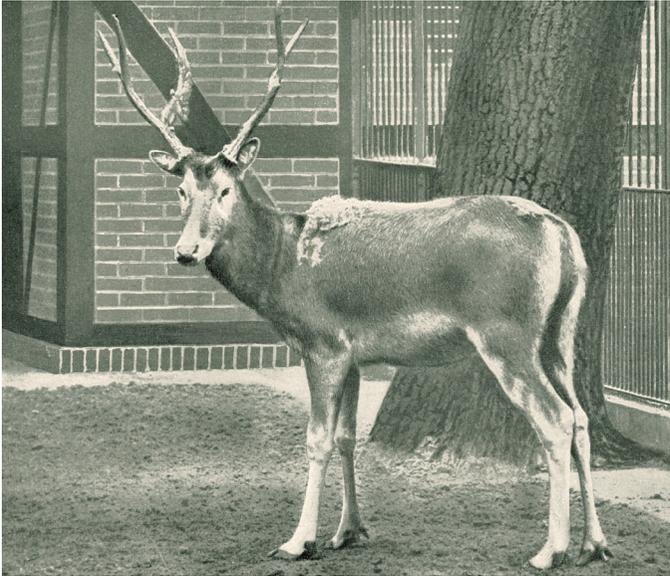
wurde, drei Davidshirsche, die jedoch nicht lebend in Frankreich ankamen. Im Laufe der Zeit wurde für die Davidshirsche auch der Name „Milu“ üblich, der jedoch im Chinesischen eigentlich für den Sikahirsch verwendet wird. Der chinesische Name des Davidshirsches ist „sì bù xiàng“ oder „Ssepu-hsiang“.



Pater Armand David.
Foto: wikipedia.org

Schon als Kind interessiert sich Armand David für die Natur und ferne Länder. Als christlicher Missionar hofft er, diese fernen Länder zu bereisen. Erst als das Naturhistorische Museum in Paris die Hilfe von Missionaren für die Erfassung der Pflanzen- und Tierwelt in China benötigt, erfüllt sich sein Traum. Durch die Expeditionen nach China und dieses manchmal unter Lebensgefahr, konnte er bis dahin in Europa unbekannte Tiere, wie den Großen Panda (*Ailuropoda melanoleuca*) und den Davidshirsch und auch Pflanzen, wie den Schmetterlingsbaum (*Buddleja davidii*) oder Taschentuchbaum (*Davidia involucreta*), darstellen.

Die von Pater David entdeckte letzte Herde der Davidshirsche in China, die im Kaiserlichen Wildpark lebte, kam durch eine Überschwemmung um oder entfloh in freie Wildbahn.



Der erste Davidshirsch im Zoo Berlin, der Stammvater aller noch heute lebenden Davidshirsche. Foto: Lebende Bilder aus dem Reich der Tiere, Dr. Ludwig Heck, 1899

In der Zeit des Boxer-Aufstands (chinesischer Aufstand gegen westliche und japanische Einflussnahme und christliche Missionierung im Jahr 1900) wurden die wenigen überlebenden Tiere völlig vernichtet und damit waren die letzten in China lebenden Davidshirsche ausgestorben. Zum Glück sind vorher einige Tiere nach Europa gekommen. So kamen Dank diplomatischer Anstrengungen zehn Jahre nach der Entdeckung von Pater David 1865 im Jahr 1876 aus Peking ein Männchen und zwei Weibchen in den Zoo Berlin. Diese sind die Stammeltern nicht nur der 18 von 1878 bis 1895 im

Zoo Berlin geborenen Davidshirsche, sondern aller noch heute existierenden Milus und damit auch sogar der heute in China wieder lebenden Davidshirsche.

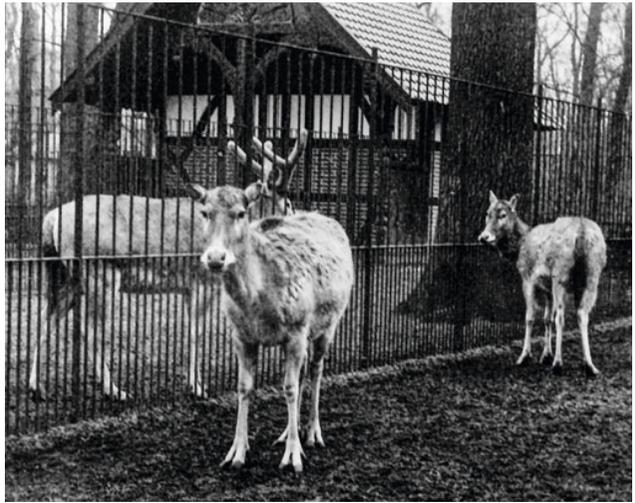


Herbrand Arthur Russell (1858-1940), 11. Duke of Bedford. Foto: Wikipedia.org.

Aus dem Berliner Zoo kamen Milus 1883 auch in den Jardin d'Acclimatation nach Paris, wo sie erfolgreich züchteten. Von dort aus kamen sie auch nach Großbritannien. Der englische Herzog Herbrand Arthur Russell (1858-1940), 11. Duke of Bedford, hielt in seinem Park bei Woburn Hirsche aus allen Teilen des britischen Kolonialreichs, ca. 40 verschiedene Arten. Seit 1894 hielt er auch Davidshirsche. Neben den Milus aus Paris erhielt er 1895 auch Davidshirsche aus Köln und Berlin. Der Duke of Bedford erkannte die Notwendigkeit, den in europäischen Zoos verstreut gehaltenen Bestand der gefährdeten Davidshirsche zu einer überlebensfähigen Herde aufzubauen. Bis 1901 trafen aus anderen Zoologischen Gärten weitere Milus in Woburn ein – sodass die Herde 1914 auf 88 Davidshirsche angewachsen war und 1936 bereits aus 300 Tieren bestand. Alle diese Tiere sind Nachkommen der drei Milus, die 1876 im Zoo Berlin eintrafen.

Als im II. Weltkrieg Großbritannien von den Deutschen bombardiert wurde, war der Leipziger Zoodirektor, Prof. Dr. Karl Max Schneider (1887-1955), besorgt, dass den lebenden Davidshirschen in Woburn das gleiche Schicksal ereilen könnte, wie durch die Einwirkungen beim Boxeraufstand in China. Er erreichte beim Oberkommando der Luftwaffe im Jahr 1940, dass Woburn unbeschadet blieb und damit rettete er die Milus.

Dank des Züchtererfolgs in Woburn war es möglich, dass der Zoo von Peking 1956 fünf Davidshirsche erhielt. Dem 14. Duke of Bedford, Robert Russel (1940-2003), gelang es nach Verhandlungen mit der chinesischen Regierung und der Akademie der Wissenschaften in Peking, 1985 und 1987 insgesamt 38 Tiere in ihr Ursprungsland zurückzubringen. Bereits 1985 wurden erstmals im Dafeng Milu Naturreservat in der Provinz Jiangsu Davidshirsche ausgewildert. Heute leben über 9.000 Davidshirsche wieder in China.



Die beiden letzten Milu-Kühe und ein männlicher Milu im Berliner Zoo im Jahr 1900. Erst 57 Jahre später sollte der Zoo wieder Milus halten. Foto: Oskar Heinroth;

Quelle: Zeitschrift des Kölner Zoos, Heft 2/2018

Der Zoo Berlin hielt bis 1913 Milus, wobei die letzten Kühe bereits 1901 nach Woburn abgegeben wurden, der verbliebene Hirsch wurde mit Rothirschen gekreuzt. Erst 1957 traf der erste Milu wieder im Zoo Berlin ein. Da sich die Milus im Zoo nicht vermehrten, kaufte der



Davidshirsche im Zoo Berlin. Foto: Wegweiser Zoo Berlin, 2005

Zoo 1972 drei Davidshirsche vom Zoo von Chester (England). Bereits ein Jahr später wurden zwei Kälber geboren. Sie waren die ersten Kälber im 21. Jahrhundert, die im Berliner Zoo geboren wurden.

Die Herde wurde 1985 nochmals vergrößert. Im Jahr 2016 wurde die Haltung von Davidshirschen

im Zoo Berlin eingestellt und die drei weiblichen Milus an den Tierpark Berlin abgegeben.

Noch im Eröffnungsjahr vom Tierpark Berlin im Jahr 1955 kamen drei Milus, ein Männchen und zwei Weibchen, aus Großbritannien in den Tierpark. 1957 wurde das erste Kalb geboren, welches der erste in Deutschland nach dem II. Weltkrieg geborene Davidshirsch war. In Erinnerung daran gab der Tierpark von 1960 bis 2014 seine wissenschaftliche Publikation unter der Bezeichnung „Milu“ heraus, die auch für die Aufgaben eines modernen Zoos heute noch steht: Wissenschaft und Forschung.



Die ersten Milus im Tierpark Berlin.
Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos

Bis 1968 konnten bereits sieben Milus aus der Nachzucht an andere Zoos abgegeben werden. Leider erlosch der erste Bestand an Milus im Jahr 1969. Von 1969 bis 1972 wurden zwei Männchen und vier Weibchen erworben und die erfolgreiche Zucht konnte damit fortgesetzt werden. Über 100 Kälber sind seit dem im Tierpark Berlin geboren.

Kaum eine andere Tierart steht derart für das große Engagement der Berliner tiergärtnerischen Einrichtungen für den Erhalt von bedrohten Tierarten wie der Davidshirsch, dessen heutiger Bestand weltweit auf den drei in Berlin damals lebenden Milus beruht.

Thomas Ziolko



Der aktuelle Haupthirsch bei den Milus im Tierpark Berlin.
Foto: Dr. Wolfgang Dreier

Literatur:

Vorbemerkung von Prof. Dr. Heinrich Dathe, Milu 1, Heft 1, 1960

Der Davidshirsch kehrt nach China zurück, Prof. Dr. Heinz-Georg Klös, Bongo, Band 12, 1987

Huftierhaltung und -zucht im Tierpark Berlin-Friedrichsfelde, Claus Pohle, Milu 8, Heft 3/4, 1995

Die Entwicklung des ersten Berliner Davidshirsch-Bestandes zwischen 1876 und 1901, Joachim Oppermann, Bongo, Band 28, 1998

Weiteres zur Herkunft der heute lebenden Pater Davids Hirsche oder Milus, Ulrich Schürer, André Stadler und Bodo Brandt, Zeitschrift des Kölner Zoos, Heft 2/2018

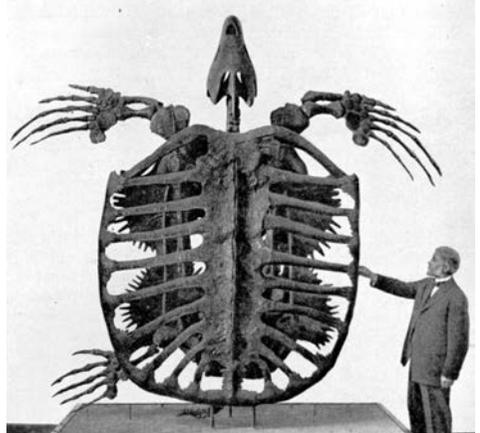
Meeresschildkröten in Berlin

Vor 30 Jahren, 1995, erregte eine besondere Auswilderungsaktion die Berliner Öffentlichkeit und fand ein breites Presseecho. Der Zoo Berlin hatte beschlossen, die beiden Unechten Karettschildkröten, die sich noch im Bestand vom Aquarium befanden, im Mittelmeer in die Freiheit zu entlassen, da den nun herangewachsenen Seeschildkröten im Aquarium kein ausreichender Lebensraum mehr geboten werden konnte.

19

Zu den im Meer lebenden Schildkröten gehören gegenwärtig zwei Familien – die der Seeschildkröten mit den Arten Suppen-, Echte Karet-, Unechte Karet- und Bastardschildkröte – und die der Lederschildkröten. Alle Meeresschildkröten stammen von Landschildkröten ab, die sekundär im Wasser leben und sich immer mehr an den Lebensraum Wasser anpassten. Wahrscheinlich entwickelten sie sich während der frühen Kreidezeit, wie Knochenfunde im Kalkwerk Hollekamp im Münsterland belegen.

Es kann angenommen werden, dass die Lederschildkröte stammesgeschichtlich die älteste Meeresschildkröte ist. Die bekannteste urzeitliche Meeresschildkröte ist *Archelon ischyros*. Sie lebte vor etwa 72 Mio. Jahren und erreichte eine Länge von 4,5 m. Die Spitzen der Vorderpaddeln lagen 4 m auseinander. Bei ihr war der Rückpanzer bereits zurückgebildet. Der Panzer wurde aus quer verlaufenden Knochenbändern gebildet, die wahrscheinlich mit einer Lederhaut überzogen waren, wie bei der letzten, heute noch lebenden Art, der Lederschildkröte.



Skelettrekonstruktion vom *Archelon ischyros*.
Foto: Wikipedia.org



Suppenschildkröten sind die größten Seeschildkröten.
Foto: Klaus Rudloff

Von den heute im Wasser lebenden Schildkröten haben sich die Meeresschildkröten am besten dem Wasserleben angepasst. Sie leben ausschließlich im Wasser und kommen nur noch zur Eiablage an Land. Nur in wenigen Fällen konnte man beobachten, dass sich Unechte Karet- und Bastardschildkröten an Land gesonnt haben. Die Seeschildkröten sehen sich äußerlich sehr ähnlich. Sie haben einen flachgewölbten, tropfenförmigen Panzer, einen großen Kopf und kurzen Hals. Ihre Vordergliedmaßen sind paddelartig umgebildet und können nicht mehr eingezogen werden. Ihre Fingerglieder sind gegeneinander unbeweglich und gelenklos. Zwischen Rücken-

und Bauchpanzer besteht keine Verbindung mehr. Eine weitere Anpassung an die maritime Lebensweise ist ihr Salzausscheidungssystem. Die Meeresschildkröten verfügen über eine

Salzdrüse, die kontinuierlich Salzlösungen abgibt und auf diese Weise ihr Blut reinigt.

Die Seeschildkröten unterscheiden sich jedoch in ihrer Ernährungsweise. Die Suppenschildkröte ernährt sich ausschließlich von pflanzlicher Kost. Sie weidet die Seegraswiesen ab und frisst auch Algen und Tang. Die Echte Karettschildkröte ist ein Allesfresser, d.h., sie ernährt sich sowohl pflanzlich, als auch von Fischen, Krebsen, Muscheln und Schwämmen.

20



Unechte-Karettschildkröte. Foto: Wikipedia.org



Echte-Karettschildkröte. Foto: Wikipedia.org

Sie hat damit eine wichtige Rolle bei der Gesunderhaltung der Korallenriffe und der Wahrung des Gleichgewichtes des Lebensraumes „Riff“. Die Unechte Karettschildkröte lebt räuberisch, sie ernährt sich ausschließlich von Fischen, Krebsen, Muscheln und Quallen. Auch die kleinste Form, die Bastardschildkröte, ernährt sich fast ausschließlich räuberisch.

Alle Schildkröten sind im tropischen und subtropischen Bereich des Atlantik und des Indopazifik zu Hause und werden in zwei Unterarten nach ihrem Vorkommen unterschieden. Die Seeschildkröten halten sich vorwiegend in den Küstenbereichen auf. Doch auch sie wandern. Das trifft vor allem auf die Unechte Karettschildkröte zu, die sich wahrscheinlich mit dem Golfstrom treiben lässt und in die Nordsee, vor allem aber in das Mittelmeer, gelangt. Unechte Karettschildkröten wurden im Pazifik bis an die russische Pazifikküste angetroffen. Die große Weltenbummlerin ist die Leder-schildkröte. Sie ist in allen tropischen und subtropischen Meeren zu Hause und dringt bis in die gemäßigten Zonen vor. Ein Exemplar wurde im Oktober 1965 sogar in

der Ostsee zwischen Hiddensee und Rügen gefangen. Sie konnte leider nicht am Leben gehalten werden, wahrscheinlich ist sie an Atemnot gestorben. Noch heute kann sie als Präparat im Meeresmuseum Stralsund bewundert werden. Wie sich Meeresschildkröten auf ihren Wanderungen orientieren, ist noch nicht vollständig erforscht. Man nimmt an, dass dabei sowohl die Meeresströmungen als auch das Erdmagnetfeld eine Rolle spielen.

Die Paarung der Meeresschildkröten findet auf offener See statt. Wie sich die Paare treffen, ist noch nicht erforscht. Die Eiablage ist für alle Meeresschildkröten eine enorme Belastung, sodass es z.B. bei der Unechten Karettschildkröte nur alle drei bis vier Jahre und bei den Echten alle zwei Jahre zur Paarung und Eiablage kommt. Pro Saison werden mehrere Gelege mit ca. 100-120 Eiern abgelegt. Auch hier bestimmt die Temperatur das Geschlecht der sich in den Eiern entwickelnden Schildkröten. Bis 28° C entwickeln sich männliche und bis 32° C weibliche Tiere. Die kleinen Schildkröten sind sofort auf sich allein gestellt. Sie finden allein den Weg zum Wasser und schwimmen sofort auf das offene Meer hinaus. Die ersten drei bis fünf Jahre verbringen sie im offenen Ozean. Zu dieser Zeit leben alle Arten räuberisch. Nur ca. 1 % der

geschlüpften Meeresschildkröten überlebt bis zur Geschlechtsreife.

Meeresschildkröten gehören zu den am meisten gefährdeten Tieren, da sie seit jeher für Speisezwecke, Handelsartikel und industrielle Nutzung gefangen werden. Sie haben bereits seit 1976 Schutzstatus im Washingtoner Artenschutzabkommen. Trotzdem verringerten sich die Bestände durch menschliche Einwirkung weiter extrem. Die Strände für die Eiablage werden bebaut, sie werden weiter illegal für den Verzehr gejagt, Souvenirartikel werden nach wie vor illegal gehandelt und Schildkröteneier den

Gelegen entnommen. Wie lange es dauert bevor Schutzmaßnahmen Ergebnisse bringen, zeigen die Bemühungen um den Erhalt der Unechten Karettschildkröte und der Lederschildkröte an der südafrikanischen Küste Kwa Zulu, ehemals Natal. Es hat 25 Jahre gedauert, um den Bestand der Unechten Karettschildkröte in diesem Küstenbereich von 200 auf 400 Tiere und den der Lederschildkröte von 5 auf 70 Tiere zu erhöhen.

In den Berliner Zoologischen Einrichtungen wurden drei Arten der Seeschildkröten gezeigt: die Suppenschildkröte, die Echte und die Unechte Karettschildkröte.

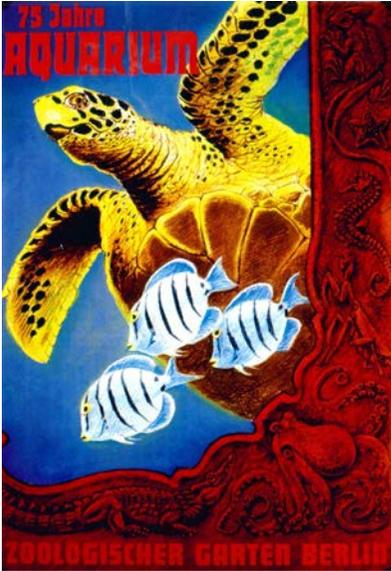


Nach der Wiedereröffnung des Aquariums nach dem Krieg konnte der Zoo erneut Seeschildkröten zeigen. 1962 erhielt er zwei Suppenschildkröten als Geschenk und 1968 von Konrad Lorenz eine Unechte Karettschildkröte. 1979 kamen eine weitere Suppenschildkröte und eine Echte Karettschildkröte in den Bestand des Berliner Aquariums.



Junge Echte Karettschildkröte im Tierpark Berlin.
Foto: Klaus Rudloff

1972 kamen zwei frisch geschlüpfte Unechte Karettschildkröten als Geschenk in das Aquarium, von denen eine mit Sicherheit und die andere wahrscheinlich in Berlin geschlüpft ist. Sie stammt aus Eiern aus dem Mittelmeerraum. Der Weg ins Leben der einen in Berlin geschlüpften Schildkröte war abenteuerlich. Touristen aus Berlin fanden am Strand des Peleponnes



Poster vom Zoo-Aquarium Berlin, 1988.

ein Schildkrötenei, das sie als Souvenir mitnahmen und während ihres Urlaubs im Kofferraum ihres Autos verstauten. Bei ihrer Rückkehr nach Berlin fanden sie im Kofferraum eine kleine Schildkröte, die sie zur weiteren Betreuung dem Berliner Aquarium übergaben. Beide Schildkröten lebten im Aquarium des Zoos 23 Jahre bis zu ihrer Auswilderung.

Anfang der Neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde klar, dass das Berliner Aquarium den nunmehr erwachsenen Seeschildkröten in naher Zukunft keinen ausreichenden Lebensraum mehr bieten konnte. Es wurde daher beschlossen, die beiden Schildkröten auszuwildern. Die Aktion wurde mit dem Aquarium der Zoologischen Station Neapel vorbereitet und durchgeführt. Das Mittelmeer wurde als Auswilderungsort gewählt, weil die Unechte Karettschildkröte die einzige Meeresschildkröte ist, die auch im Mittelmeer ihre Eier ablegt und Teil der Meeresfauna des Mittelmeeres ist. Das Aquarium in Neapel hatte zudem bereits Erfahrungen bei der Behandlung und Wiederauswilderung verletzter Seeschildkröten. Es unterhält in Bag-

noli eine Auswilderungsstation, wo die Tiere auf ein Leben in freier Natur vorbereitet und trainiert werden. Wegen der höheren Wasserqualität und der ruhigeren See erfolgte die Auswilderung mit einem weiteren Tier auf der Insel Stromboli. Um ihren Lebensweg verfolgen zu können, wurden alle Tiere mit einem Sender ausgerüstet. Obwohl sie nie in Meeresnähe gelebt hatten und auf einer Düne in Richtung Landesinnere ausgesetzt wurden, fanden sie sofort den Weg ins offene Meer. In der Folgezeit suchten sich die Tiere einen für sie zusagenden Lebensraum. Ein Tier zog die Küste Kalabriens vor. Das Berliner Weibchen blieb an der Steilküste Strombolis und hielt sich dort unter Felsvorsprüngen auf. Ihr Sender konnte nicht geortet werden. Sie wurde durch Zufall von einem Taucher entdeckt und fortan von einem wissenschaftlichen Team bei Tauchgängen beobachtet.



Transport der Unechten Karettschildkröten von Berlin nach Italien. Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos

Seit 2004 erhält das Projekt der Wiederauswilderung der Unechten Karettschildkröte im Mittelmeer eine breitere internationale Unterstützung. Nachdem sich die ursprünglich als Kontakt- und Erfahrungsaustauschgremium gegründete Europäische Union der Kuratoren der Schauaquarien im Jahr 2000 als Vereinigung Europäischer Schauaquarien (EVAC) organisiert hatte, wurde von ihr auch der Artenschutz vor Ort finanziell unterstützt. 2004 wurden drei Projekte beschlossen, darunter der Ausbau der Auffangstation des Aquariums Neapel für Seeschildkröten in Bagnoli und die Wiederauswilderung der Unechten Karettschildkröte im Mittelmeer, dessen Teil der Meeresfauna sie war.



Auswilderung der Unechten Karettschildkröten, die 23 Jahre im Zoo-Aquarium gelebt haben.

Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos

Daniel Albrecht

Nacktmull-Nachwuchs im Tierpark Berlin

Es sind wieder zahlreiche Nacktmulle zur Welt gekommen. Sie sind im Giraffenhäus vom Tierpark Berlin zu sehen.

Wie der Name verrät, sind Nacktmulle nur spärlich behaart. Charakteristisch sind die großen Nagezähne und die Lebensweise der Nacktmulle, denn meistens halten sie sich unter der Erde auf. Ähnlich wie manche Ameisen oder Bienen leben sie in einem Staat, der von einer Königin „regiert“ wird. Das bedeutet, nur sie bekommt Jungtiere.



Ein bis drei Männchen stehen als Paarungspartner bereit, alle übrigen 70 bis 80 Tiere einer Kolonie werden in ihrer Fortpflanzung unterdrückt. Also helfen sie bei der Aufzucht der Jungtiere und sind für die Nahrungsbeschaffung zuständig.

Außerhalb von Zoos leben diese kleinen Tiere in den Trockensavannen und Halbwüsten Ostafrikas. Sie ernähren sich vorwiegend von Pflanzenknollen.

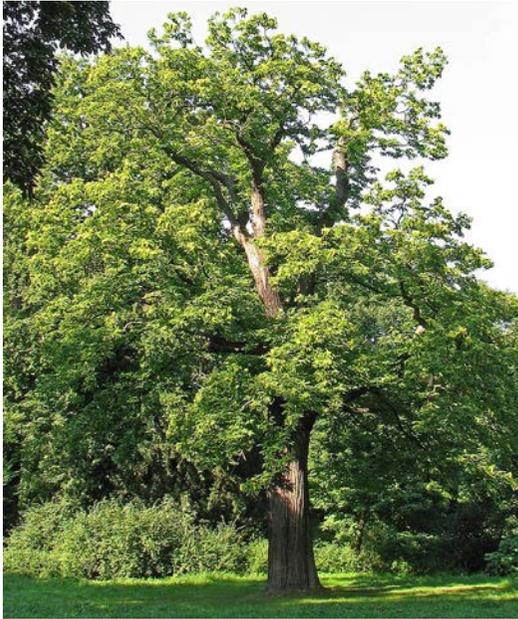
Nacktmulle haben mehrere bemerkenswerte Eigenschaften, die sie für die Wissenschaft interessant machen: Während die meisten Nagetiere höchstens zwei bis drei Jahre alt werden, können Nacktmulle bis zu 30 Jahre leben. Nacktmulle bekommen keinen Krebs. Nacktmulle nehmen schmerzhafte Berührungen zwar wahr, empfinden sie aber nicht als unangenehm. Viele Krebs- und Altersforscher arbeiten daher mit Nacktmullen. Sie versuchen, die Besonderheiten der Tiere zu verstehen und Erkenntnisse zu gewinnen, die auf den Menschen anwendbar sind.

Foto: Monika Kochhan

Die Botanische Seite – Teil 23: Die Ess- oder Edelkastanie (*Castanea sativa*)

24

Ess-Kastanien, auch unter den Namen Edelkastanien bekannt, gehören zu den sommergrünen Bäumen, welche in ihren Heimatländern eine Höhe von über 30 Metern erreichen können. Außerhalb derer sind sie oft um die 15 Meter hoch und zeigen eine rundliche, weit ausladende Krone. Meist ist der Stamm gerade und die Verzweigungen beginnen in geringer Höhe. Typisch ist die dunkle und längsrisrige Borke. Viele Pflanzen ab etwa 100 Lebens-



Markante Gestalt einer Ess-Kastanie.
Foto: Wikipedia.org

jahren sind vermehrt hohlstämmig. Das gestreckte Laubblatt besteht aus einem kurzen Stiel und einer sich anschließenden 15 bis 30 cm langen Blattspreite. Diese ist schmal, auffällig gezähnt und läuft grannig spitz zu.

Die Ess-Kastanie und die bekannte Ross-Kastanie teilen lediglich die Namensähnlichkeit, jedoch keine nähere Verwandtschaft. So gehören die Vertreter der Gattung Kastanien (*Castanae*) in die Familie der Buchengewächse, wie u.a. unsere bekannte Rot-Buchen (*Fagus sylvatica*), während die populäre Ross-Kastanie (*Aesculus hippocastanum*) zu den Seifenbaumgewächsen (*Sapindaceae*) geordnet wird. Zur letzteren Familie gehören u.a. die blühhreudigen Blasenschen (*Koelreuteria paniculata*) und die Litschi-Bäume (*Litchi chinensis*) mit ihren schmackhaften Früchten.

nie bzw. ihre Frucht zurück, während der Artnamen *sativa* für „gesät“ oder „angepflanzt“ steht.

Ess-Kastanien sind entlang des Mittelmeergebietes weit verbreitet. Ursprünglich gehörte zum Heimatgebiet die Region zwischen Italien, dem Balkan bis ostwärts über Kleinasien in den Kaukasus, doch durch menschliches Wirken sind die heutigen Areale deutlich ausgedehnter als zuvor. So gehört die Edelkastanie in Südfrankreich zum vertrauten Pflanzenbestand. Auch die Verbreitung auf der Iberischen Halbinsel ist nicht durch eine natürlich Ansiedlung hervorgegangen.



Typische Laubblätter der Edelkastanien.
Foto: Dr. Christian Matschei

Die gängige Ansicht geht davon aus, dass die Esskastanien bereits vor 2.000 Jahren durch die Römer in die nördlicher der Alpen gelegenen Regionen gebracht wurden. Einiges spricht dafür, dass die Griechen noch vor den Römern an der Verbreitung beteiligt waren. Ein Hinweis deutet auf die ehemalige griechische Kolonie Massalia, dem heutigen französischen Marseille, in der bereits 400 Jahre v.u.Z. die Baumart angebaut wurde. Es ist somit denkbar, dass sich die Esskastanie von Marseille mittels Handelsrouten bis nach Süddeutschland verbreitete. Demnach sollten die Bestände in den Tälern entlang der Rhone und der Burgunder Pforte als sehr alte Standorte beschrieben werden. Interessant sind auch die bronzezeitlichen Pollen- und Holzfunde entlang des nördlichen Alpenrandes. Auch wenn hier noch viele Unsicherheiten zu den konkreten Besiedlungszeiträumen vorliegen mögen, so kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass es die Römer waren, die im germanischen Raum den Anbau und die Verbreitung der Edelkastanien vorantrieben. Die Römer hatten zu jener Zeit bereits umfangreiche Kenntnisse zur intensiven Gehölznutzung – von der Pflanzung über die Veredlung bis hinweg zur Fruchtnutzung. Ihnen war in dieser Zeit durchaus bewusst, dass das Holz der Edelkastanien für den Weinanbau zahlreiche Vorteile bietet. Aus den Zweigen und Stämmen konnten schwer verrottbare Pfähle, Rankhilfen oder Fassdauben gefertigt werden. Somit gingen in den südgermanischen Be-



Die männlichen Blütentriebe werden bis zu 20 cm lang.
Foto: Dr. Christian Matschei

reichen der Weinanbau und die Nutzung der Ess-Kastanien Hand in Hand einher. Ein Blick in die Gegenwart zeigt uns auch deren gemeinsames Auftreten an den Hängen des Ober-



Aufgeplatzter Fruchtknoten mit Samen.
Foto: Wikipedia.org

rhains, der Mosel, der Nahe oder der Saar. Diese lange „Symbiose“ der beiden Nutzpflanzen Edelkastanie und Wein wurde erst vor etwa 150 Jahren durch die zunehmende Nutzung von Metall und Kunststoff abgelöst. Ebenso kommen Ess-Kastanienfrüchte heute aus günstigeren Anbaugeländern, wie Italien, Frankreich, Spanien und der Türkei.

Mit 20 bis 30 Jahren erlangt die Edelkastanie Blühreife. Auffällig sind die Blüten, die in bis zu 20 cm langen Ständen vereinigt sind. Edelkastanien erblühen erst in den Monaten Juni und Juli nach der Laubausbildung. Hierbei öffnen sich die männlichen Blüten gut eine Woche vor den weiblichen und verhindern so eine Selbstbestäubung. Über die Bestäubung

streitet bis heute die Literatur. Beide Möglichkeiten – die der Wind- und der Insektenbestäubung – sind denkbar. Es spricht vieles für die letztere Option, da die Pollendichte für eine weite Ausbreitung zu gering erscheint. Möglich wäre auch, dass die Edelkastanien ein Übergangsstadium von Insektenbestäubung zu Windbestäubung bilden.



Die Samen sind vielerorts als Maronen oder Maroni bekannt.

Foto: Dr. Christian Matschei

den Edelkastanien sind es gerade einmal 2,5 % Fett. Glutenin, ein bekannter Proteinbestandteil aus dem Gluten des Weizens, ist nicht vorhanden, sodass Menschen mit Gluten-Unverträglichkeiten das Mehl der Samen zu schätzen wissen. Weiter enthalten die Samen einen hohen Wasser- und Zuckergehalt, wodurch die Haltbarkeit zugleich eingeschränkt wird.



Die Kastanie der 100 Pferde. Foto: Dr. Christian Matschei

Die Ess-Kastanie ist ein Baum, der in unseren Breiten eine zunehmende Aufmerksamkeit erhält. Als Gewächs der wärmeren Lagen gedeiht er auch in kühleren Bereichen heran und kommt mit den zunehmend milderen Wintern und den heißen Sommermonaten gut zurecht. Mit seinen Fähigkeiten wachsen die ersten forstwirtschaftlichen Erkenntnisse in Deutschland als nutzbarer Waldbaum heran. Konkrete Projekte untersuchen die Kastanien als Waldbäume und betrachten die Möglichkeiten für die Bau- und Möbelholzproduktion.

Während man in Deutschland noch in den Anfängen steckt, liegen in Frankreich schon länger Ergebnisse vor. Auch hier wird die Ess-Kastanie hoch geschätzt. Weiter werden Überlegungen angestellt, den Baum auch in Richtung Energieholz zu nutzen. Hier wäre ein Plantagenanbau mit Erntezyklen von unter 20 Jahren denkbar. In der Folge ständen dann Hack-schnitzel für eine Energiegewinnung zur Verfügung. Vorteilhaft zeigen sich der kräftige und zügige Neuaustrieb nach Ernte sowie der hohe Brennwert des Holzes.

Die Ess-Kastanie gehört zu den beachtlichen Baum-Erscheinungen in Europa. Während die höchste in Deutschland befindliche Pflanze im Stadtwald von Hameln gedeiht und fast 40 m Höhe zeigt, befindet sich die breiteste Edelkastanie des Landes im Schlossgarten von Karlsruhe. Sie hat einen Stammumfang von 9,70 Meter. Neben diesen soll zugleich auf die älteste Vertreterin Deutschlands hingewiesen werden – ein Exemplar im Rheinland-Pfälzischen Dannenfels mit über 400 Jahren. Auch wenn diese Angaben recht bemerkenswert sind, so werden sie von Pflanzen des mediterranen Raumes überboten.

Den Rekord hält die Kastanie in Italien. Auf Sizilien befindet sich nahe dem Ort Sant'Alfio am Osthang des Ätnas eine über 2.000 Jahre alte Edelkastanie mit dem Namen „Castagno die Cento Cavalli“ („Die Kastanie der 100 Pferde“). Sie ist 23 Meter hoch und besteht aus Teilstämmen von 11, 23 und 23,60 Metern Umfang. Ob es sich nur um einen einzigen Baum handelt, ist bis heute strittig, jedoch wurden im Rahmen einer Wissenschaftssendung Proben des Erbgutes entnommen, die angeblich beweisen, dass es sich nur um eine einzige Pflanze handelt. Sofern dem so ist, wäre die Ess-Kastanie bereits im Jahre 1780 mit einem Umfang von 57,90 Metern der bekannteste dickste Baum der Welt gewesen. Die Bekanntheit und die herausragende Gestalt des Baumes führten zu zahlreichen Legenden und Volksfantasien: So sollen im Inneren des Baumes zu Beginn des 17. Jahrhunderts bis zu 30 Pferde Platz gefunden haben oder dass die Königin von Aragon bei Unwetter mit Entourage und 100 Reitern Schutz unter seinem Kronendach gefunden hätte. Die Geschichten führten zur Namensgebung des Baumes. Einst befand sich der Baum im Besitz der Adelsfamilie SANTAFLIESE, die diesen für Feierlichkeiten nutzte. Im Jahre 1965 kam es zur Enteignung der Edelkastanie und zur Heraufstufung als Nationalmonument. Seitdem gibt es Maßnahmen zum Schutz und Erhalt von „Castagno die Cento Cavalli“. Im Jahre 2021 wurde der Baum zum „Italienischen Baum des Jahres“ gewählt und 2020 sein Alter neu berechnet: unglaubliche 2.200 Jahre!



Eine Darstellung der Castagno die Cento Cavalli um 1770.
Foto: Dr. Christian Matschei



Das Wappen der Gemeinde Sant'Alfio ziert auch die Castagno die Cento Cavalli .

Foto: Dr. Christian Matschei

Im Tierpark Berlin und im Berliner Zoo können ebenfalls Edelkastanien studiert werden. Verwiesen sei im Tierpark u.a. auf die Bäume entlang der Wisent-Anlage, der Wiese der Dromedare, zwischen den beiden Känguru-Gehegen und im KARL-FOERSTER-Garten. Hier fallen vor allem die stacheligen Fruchtbecher in den Herbstmonaten auf. Im Zoo Berlin befinden sich Ess-Kastanien nahe dem Schweinehaus und der Eulen-Voliere.

Dr. Christian Matschei

Vietnamesische Moosfrösche im Tierpark Berlin

Bei meinen Besuchen im Alfred-Brehm-Haus im Tierpark Berlin Friedrichsfelde freue ich mich jedes Mal darauf die Moosfrösche zu suchen und zu finden. Sie sind so gut an ihre Umgebung angepasst, dass sie ähnlich wie Moospolster aussehen. Beim letzten Besuch habe ich einen Frosch in einer Steinspalte entdeckt. Wenn die Frösche im Wasser sitzen, dann sind sie zwischen den Pflanzen schwer zu finden.

28



Es gibt zurzeit 15 anerkannte *Theloderma*-Arten. *Theloderma corticale* ist die Art, die im Alfred-Brehm-Haus in Berlin zu sehen ist.

In den Provinzen Vinh Phu, Back Thai, Cao Bang und Lang Son im Norden von Vietnam lebt die Froschart. Möglicherweise gibt es Vorkommen im angrenzenden China. Es ist schwierig den Bedrohungsstatus anzugeben, da die Gebiete, in denen die Frösche vorkommen, sehr klein sind. Wenn so ein kleines Gebiet zerstört wird, dann ist

die Population in dem Gebiet ausgelöscht.

Die Färbung der Haut ist stimmungabhängig. Männchen und Weibchen sind unterschiedlich gefärbt, aber schwer zu unterscheiden. Ihre Haut ist genau wie Moos in einem Mix aus Grün- und Brauntönen gefärbt. Selbst die Augen haben diese Tarnfärbung. Auf der Haut der Moosfrösche sitzen außerdem hunderte kleine, spitze Warzen. Diese lassen die Haut wie ein Moospolster wirken.

Die Frösche werden zwischen 7,5 und 9 cm groß. Die Männchen bleiben etwas kleiner und schlanker als die Weibchen. Sie können bis zu sieben Jahre alt werden.

Die Tiere ernähren sich von Heimchen, Grillen, Schaben, Fliegen und „Pinkis“ (so heißen die Maden einer kleinen Fliegenart).

Die Gattung *Theloderma* zählt zu den Baumfröschen. In der Natur bevorzugen sie Baumhöhlen mit Wasser.

Äste oder Zweige, die oberhalb einer Pfütze oder eines Teiches verlaufen, werden bevorzugt. Wasser in der Nähe ist den Moosfröschen wichtig.



Ihren Laich, also ihre Eier, legen Moosfrösche in Wasserpflützen, die sich in Baumhöhlen oder Erdlöchern gebildet haben, ab. Sie heften ihre Eier einige Zentimeter oberhalb der Wasseroberfläche an die Wände der Höhle oder an Blätter und Äste über dem Wasser. Die Kaulquappen fallen dann ins Wasser und entwickeln sich weiter. Die jungen Frösche gehen dann wieder an Land und sind dann in den Pflanzen und im Moos am Ufer zu finden.

Im Alfred-Brehm-Haus haben wir Besucher zurzeit die Chance, junge vietnamesische Moosfrösche in einem kleinen Terrarium, welches im Dezember 2024 umgestaltet wurde, zu sehen. Fünf Frösche wachsen darin heran.

Elfriede Ehlers

Literatur:

111 Amphibien, die täglich unsere Welt verbessern
Sandra Honigs, Marc Messing, Beate Pelzer; Emons Verlag, 2022

DATZ - Die Aquarien- und Terrarienzeitschrift, März 2020

Taschenatlas Amphibien
Friedrich Wilhelm Henkel, Wolfgang Schmidt, Verlag Eugen Ulmer, 2011

Moosfrösche
Kriton Kunz, Sandra Honigs, Tobias Eisenberg, Natur und Tier Verlag, 2010

Drei Küken bei den Straußwachteln im Zoo

In der Fasanerie vom Zoo Berlin gibt es drei Küken bei den Straußwachteln.

Straußwachteln kommen auf Sumatra, Borneo und in Malaysia vor, wo sie in Bambushainen und auf dicht bewachsenen Waldlichtungen leben.

Die Färbung und der Haarschopf auf dem Kopf sind einmalig. Es hat jedoch nur der Hahn diese herrlich leuchtend blaue Färbung. Die Henne ist grün gefärbt und hat braune Flügeldecken. Bei ihr sind allerdings auch die Augenumgebung und die Füße rot. Nur auf der Stirn wächst ihr ein kleines Borstenbüschel.



Für die Brut sondern sich die Paare ab. Das Nest wird aus Reisern und trockenen Blättern in einer Mulde unter einem Busch gebaut. Es bekommt ein Dach und der Einschluß wird von der brütenden Henne nachts verschlossen. Der Hahn sitzt auf einem Busch in der Nähe und hält Wache. Das Gelege besteht aus drei bis vier Eiern, die im Abstand von zwei Tagen gelegt werden. Die Brutdauer beträgt rund 20 Tage. Die Küken sind wie alle Hühnervogel Nestflüchter und verlassen noch am Tag des Schlupfs das Nest. Die Mutter hält ihnen die Nahrung hin, die sie ihr vom Schnabel abpicken.

Im Alter von knapp einem Monat können diese schon fliegen und übernachten dann mit der Mutter auf einem Ast. Beide Elternteile betreuen die Küken.

Foto: Monika Kochhan

Neu im Zoo Berlin: Weißbauch-Zwergseidenäffchen

30



Steckbrief

Familie:	Krallenaffen
Lebensraum:	Südamerika, Regenwald
Höchstalter:	ca. 18 Jahre
Nahrung:	Baumsäfte, Insekten, Früchte
Gewicht:	85 - 140 g
Körperlänge:	12 - 16 cm
Schulterhöhe:	17 - 23 cm
Tragzeit:	4,5 Monate

richtetete Mähne, die die Ohren verdeckt. Da die einzelnen Haare helle und dunkle Querbänder haben, wirkt das Fell von Kopf und Körperoberseite bräunlich gestrichelt. Ihre Bestände nehmen aber als Folge von Lebensraumverlust und Bejagung deutlich ab.

Ein Pärchen Weißbauch-Zwergseidenäffchen ist ins Affenhaus vom Zoo Berlin eingezogen.

Mit 12 bis 16 Zentimetern Körperlänge sind Zwergseidenäffchen die weltweit kleinsten Krallenaffen. Trotz ihrer geringen Größe können Zwergseidenäffchen bis zu fünf Meter weite Sprünge vollführen.

Die flinken Kletterer leben auf Bäumen, an denen sie sich festkrallen. Sie nagen kleine Löcher in die Rinde und lecken dann die austretenden Säfte ab, von denen sie sich hauptsächlich ernähren. Die Pflanzensäfte locken auch Insekten an, denen die Affen auflauern.

Zur Verständigung nutzen die Äffchen verschiedene sehr hohe Töne, die an Vogelgezwitscher erinnern. Teilweise liegen diese Laute im für Menschen nicht wahrnehmbaren Ultraschallbereich. Sie leben in echten Familienverbänden, in denen sich nur das ranghöchste Paar fortpflanzt.

Die Haare um den Kopf bilden eine nach hinten gerichtete Mähne, die die Ohren verdeckt.



Fotos: Monika Kochhan

Zwei Riesenseeadler im Tierpark geschlüpft



Der Riesenseeadler ist der größte Seeadler der Welt und hat eine Flügelspannweite von ca. 2,80 m und ein Gewicht von bis zu 9 kg. Er kommt im nördlichen pazifiknahen Ostasien vor, wo er Küstengebiete bewohnt und entlang bewaldeter Flüsse zu finden ist. Das Weibchen legt meist zwei Eier. Nach 38 bis 45 Tagen Bebrütung schlüpfen die Jungvögel. Sie nehmen täglich ca. 77 - 92 g zu. Nach etwa 70 Tagen werden die Jungtiere flügge. Danach sind sie

noch zwei bis drei weitere Monate von den Eltern abhängig.

Foto: Monika Kochhan

Seltener Vietnam-Sikahirsch im Tierpark geboren

Bei den stark vom Aussterben bedrohten Vietnam-Sikahirschen ist ein weibliches Jungtier im Tierpark Berlin vor einigen Tagen geboren.

In der Wildbahn ist der Vietnam-Sikahirsch durch Bejagung und Lebensraumzerstörung höchstwahrscheinlich ausgerottet. Restbestände gibt es nur noch in drei vietnamesischen Nationalparks und wenigen Zoologischen Gärten in Europa und Nordamerika. Die wichtige Erhaltungszucht dieser seltenen Hirsche wird europaweit in einem Europäischen Erhaltungszuchtbuch (EEP) und auch international koordiniert.

Im Tierpark Berlin werden sie seit 1958 gehalten.



31

Auffällig ist das Fell der Sikahirsche. Im Gegensatz zu anderen Hirscharten, bei denen nur die Jungtiere gefleckt sind, bleibt diese Zeichnung bei den Sikahirschen ein Leben lang. Das braune Fell mit den weißen Flecken bietet diesen Waldbewohnern eine gute Tarnung. Im Spiel von Licht und Schatten sind sie kaum zu erkennen.

Vietnam-Sikahirsche kommen im nördlichen Vietnam vor, wo sie in Wäldern mit dichtem Unterwuchs und Feuchtgebiete leben. Ihre Nahrung besteht aus Gräsern, Sträuchern, Beeren, Früchten und Wasserpflanzen. Die Tiere werden bis zu 80 kg schwer und ca. 18 Jahre alt.

Haben Sie gewusst,...?

...dass, in der Brunftzeit die Sikahirsche ein wahres Spektakel veranstalten? Die Böcke schreien laut und lang anhaltend in hohen Tönen, gehen mit gesenkten Köpfen aufeinander los und forkeln mit ihren mächtigen Geweihen. All dies in der Hoffnung, dass sich ihre Weibchen von dem wilden Treiben nachhaltig beeindruckt lassen. Haben sie Erfolg, sind nach etwa siebeneinhalb Monaten Kälbchen im Tierpark zu bewundern.

Foto: Monika Kochhan

Zwei Jungtiere bei den Wasserschweinen im Zoo

Auf dem Erweiterungsgelände vom Zoo Berlin sind zwei Wasserschweine zur Welt gekommen. Die auf der Anlage lebenden Coscorobaschwäne finden die „Kleinen“ spannend. Wasserschweine bekommen nur einmal im Jahr Nachwuchs. Die Tragzeit liegt bei 110 bis 150 Tagen. Sie haben ein Geburtsgewicht von rund 1,5 Kilogramm und kommen völlig behaart und bereits mit den bleibenden Zähnen zur Welt.



Foto: Monika Kochhan

Seit 60 Jahren im Zoo-Aquarium: Arapaimas

32

Der Arapaima zählt mit bis zu zweieinhalb Metern und einem Gewicht von ca. 200 kg zu den größten Süßwasserfischen der Erde und wird seit 1965 im Aquarium vom Zoo Berlin gehalten. Der Arapaima kommt in dicht mit Wasser- und Uferpflanzen bewachsenen Gewässern Brasiliens, Guyanas und Perus vor und dort vorrangig im Amazonas und im Orinoko sowie den jeweiligen Nebenflüssen. Das stark saure, fischarme sogenannte Schwarzwasser und schnell fließende Gewässer hingegen meidet er.



Er ist ein Luftatmer, was ihm erlaubt, auch sauerstoffarme Gewässer zu besiedeln. Lungenartiges Gewebe in der Schwimmblase kann den Sauerstoff aus der atmosphärischen Luft aufnehmen. Diese Luftaufnahme wird von einem lauten und weithin hörbaren Schmatzgeräusch begleitet.

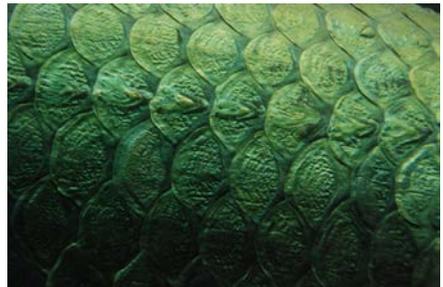
Charakteristisch sind die großen, graugrünen, golden schimmernden Schuppen, die den ganzen Körper mit Ausnahme des Kopfes bedecken.

Aufgrund der roten Schuppenumrandung und des roten Fleisches wird er in Brasilien auch „pirarucu“ (roter Fisch) genannt.

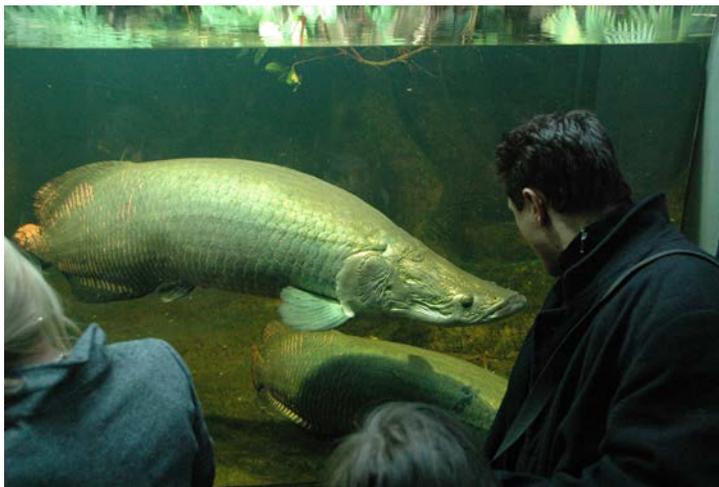
Der Schuppenpanzer der Arapaimas bietet auch Schutz gegen einen besonderen Mitwohner im natürlichen Lebensraum, den Piranha. Diese wendigen Beißer stehen sogar auf dem Speiseplan der Arapaimas. Die dichtstehenden und sich überlappenden Schuppen widerstehen den kräftigen Bissen der Piranhas und dieses sogar, ohne Schaden zu nehmen.

Wie Forscher herausgefunden haben, liegt das Geheimnis darin, dass die Schuppen aus zwei unterschiedlichen Schichten bestehen. Die äußere ist einen halben Millimeter dick und bildet eine harte, stark mineralisierte Schale, welche die Härte der Schuppen liefert.

Die innere Panzerschicht ist ca. ein Millimeter stark und deutlich nachgiebiger. Diese besteht aus Kollagenfasern, die in Lamellen in unterschiedlicher Richtung über- und nebeneinander angeordnet sind. In den Lamellen eingelagerte Nanokristalle machen diese stabil und erhalten gleichzeitig die Flexibilität. Durch diese Kombination beider Schichten wird ein Eindringen verhindert und gleichzeitig die Flexibilität der Schuppen bewahrt.



Aufgrund des hohen Fettgehaltes besteht eine große Nachfrage nach Arapaima-Fleisch, das gesalzen und getrocknet auf dem Markt verkauft wird. Die übermäßige Befischung hat zur lokalen Ausrottung in weiten Gebieten, besonders im Amazonashauptstrom, geführt. Aufgrund fehlender Bestandszahlen ist der Arapaima bisher jedoch noch



nicht in der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN geführt. Die Art ist jedoch aufgrund ihrer zurückgehenden Bestände im Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES gelistet, wodurch der internationale Handel reguliert wird.

Neben der Überfischung ist außerdem der großflächige Eintrag von Pestiziden, Quecksilber, Öl u.a. Schadstoffen in die Gewässer des Amazonasgebietes ein großes Problem für die Art – wie auch für alle anderen Bewohner der aquatischen Lebensräume im Einzugsgebiet des Amazonas. Auch die großflächige Vernichtung des tropischen Regenwaldes, in dessen Folge es zu Pestizideinträgen und starker Erosion kommt, stellt eine Bedrohung für sein Überleben dar. Durch diese Einträge verändern sich die chemischen Eigenschaften des Wassers und somit die Zusammensetzung der gesamten Wasser besiedelnden Flora und Fauna.

Thomas Ziolko (Fotos: Klaus Rudloff)

Rote Kanarienvögel im Tierpark Berlin eingezogen

Die Kanarienvögel im Tierpark Berlin haben neue Mitbewohner bekommen. Es sind wunderschöne orangefarbene Kanarienvögel eingezogen. Man hört schon von Weitem ein lautes Gezwitzchen der Vögel. Der Gesang ist laut, fröhlich und lebhaft. Sie sind auch etwas größer als die grünen Kanarienvögel.

Kanarienvögel stammen, wie der Name schon sagt, von den Kanarischen Inseln. Die heute als Heimtiere bekannten Kanarienvögel sind die domestizierte Form des Kanariengirlitz. Dieser ist in seinem Erscheinungsbild recht unauffällig. Ganz anders sieht das bei den Zuchtformen aus.

Hier gibt es unterschiedliche Richtungen: Gesangs-, Positur- und Farbkanarien. Diese unterscheiden sich hinsichtlich des Zuchtziels, also ob z. B. Farbe, Gestalt oder Gesangkünste im Vordergrund stehen. Alle Varianten sind größer als die Wildform und unterscheiden sich teils deutlich von ihr.



Foto: Monika Kochhan

Neues Zuhause: Rothunde und Habichtskäuze im Tierpark umgezogen

34

Im Tierpark Berlin bewohnen die Rothunde jetzt die ehemalige Wolfsanlage. Die Anlage ist sehr weitläufig und die Rothunde haben sich bereits eingelebt und fühlen sich wohl. Die ehemalige Wolfsanlage wurde 1957 eröffnet und wurde nun für die Rothunde ertüchtigt. Im Tierpark Berlin werden seit 1986 Kiangsi-Rothunde gehalten.



Kiangsi-Rothunde auf ihrer neuen Anlage im Tierpark.
Foto: Dr. Reinhard Hoßfeld

Es gibt wohl unter den Hundartigen keine Art, die sich an so unterschiedliche Lebensräume angepasst hat wie der Rothund. Rothunde leben in den kalten Wäldern Sibiriens, den kühlen Steppen der Mongolei, den Hochgebirgsgegenden des Himalajas, den Busch- und Bergwäldern Chinas und den feuchtheißen, tropischen Dschungeln Malaysias.

Trotz des ausgedehnten Verbreitungsgebietes wird ihr Bestand auf weniger als 2.500 Tiere geschätzt. Hauptursachen für den anhaltenden Bestandsrückgang sind die Zerstörung des Lebensraums und die Übertragung von Krankheiten durch verwilderte Haushunde.

Die im Rudel jagenden Rothunde sind reine Hetzjäger und ausdauernde Langstreckenläufer und begutachten ihre Beute genau. Die Hunde nehmen zwar gelegentlich Kleintiere, Wirbellose oder pflanzliches Material zu sich, ihre Hauptbeute sind aber größere Huftiere, die sie im Rudel bisweilen über Stunden hetzen und dann zur Strecke bringen. Flüchtet ein Beutetier nach langer Hetzjagd ins Wasser, sind die Hunde auch nicht wasserscheu und folgen dem Tier.

In der Rundvoliere neben Bilbos Hoppelhütte, wo einst die Waschbären wohnten, sind nunmehr zwei Habichtskäuze eingezogen.

Der Habichtskauz ist nach dem Uhu die zweitgrößte Eule in Mitteleuropa. Seine Gefiederfärbung ähnelt der des Habichts. Die Federränder sind aber wie bei allen Eulen gefranzt, so dass er lautlos seine Beute anfliegen kann. Er jagt vom Ansitz oder aus dem Suchflug. Der Habichtskauz hat ein ausgezeichnetes Gehör und kann Mäuse auch unter einer Schneedecke von 20 bis 30 Zentimetern wahrnehmen.



Das neue Zuhause für zwei Habichtskäuze.
Foto: Monika Kochhan

Die Habichtskäuze leben in monogamen Beziehungen, wobei sie sich außerhalb der Brutzeit aus dem Weg gehen. Typisch für den Habichtskauz ist der markante, große Gesichtsschleier. In Deutschland wurden Habichtskäuze im Jahr 1926 ausgerottet, als im Böhmerwald das damals letzte Exemplar erschossen wurde.

Durch ein Wiederansiedelungsprojekt im Nationalpark Bayerischer Wald gab es 2007 erstmals wieder eine Freilandbrut. Auch der Tierpark Berlin beteiligt sich an diesem Wiederansiedelungsprojekt.



Foto: Monika Kochhan

Anekdoten aus den Hauptstadtzoos: Zu viel Zwiebeln gefressen



„Tembo“ im Tierpark Berlin beim Fressen.
Foto: Klaus Rudloff

Tiere sind uns Menschen in so vielen Dingen ähnlich, meist quälen uns die selben Dinge oder bringen uns Freude. Wenn uns etwas schmeckt, neigen wir dazu, uns auch mal zu überessen. Der Afrikanische Elefantenbulle „Tembo“ im Tierpark Berlin mochte zum Beispiel Zwiebeln – mit den bekannten Folgen, die diese in einem nun einmal auslösen!

Der damalige Tierarzt im Tierpark, Dr. Günter Strauß, wurde eines Tages eilig zu den Elefanten gerufen; „Tembo ist kugelrund, er sieht aus, als würde er in Kürze platzen!“. Natürlich wollte der erfahrene Veterinär wissen, was „Tembo“ zu fressen bekommen habe. „Wie immer; nichts Besonderes“, bekam er als Antwort. Aber da etwas anders gewesen sein musste, wurde gestochert und siehe da! „Na, Brot und Rüben; Zwiebeln waren auch dazwischen“. Bei erneuter Rückfrage wie viele Zwiebeln es gewesen seien, bekam er die Antwort: „Eine Schubkarre voll“. Natürlich hatten die Pfleger alles gerecht verteilt. Aber „Tembo“ mit seiner Kraft und Verfressenheit drängte die Kühe beiseite, um sich alle Zwiebeln herauszusuchen und zu fressen! Jetzt hatte „Tembo“ ein gewaltiges Problem, welches gelöst werden musste.

Was half war Bewegung. Hinlegen, Aufstehen und das immer wieder und wieder. Die Besucher bekamen also ein Hörspiel der besonderen Art an jenem Wochenende geboten. Am folgenden Morgen hatte „Tembo“ schließlich seine normale Figur wiedererlangt.

Daniel Albrecht

Neuigkeiten aus den Hauptstadtzoos

36



Zwei Afrikanische Zwergziegen im Zoo geboren:

Im Streichelzoo vom Zoo Berlin sind zwei Jungtiere bei den Afrikanischen Zwergziegen zur Welt gekommen. Die Afrikanische Zwergziege ist die kleinste von mehr als 150 noch existierenden Ziegenrassen. Die kleine Ziege stammt ursprünglich aus Afrika, ist mittlerweile aber in Asien, Amerika und Europa verbreitet. Mit ihrem gedrungeneren Rumpf, den kurzen Beinen und dem breiten Kopf mit den aufrecht stehenden Ohren unterscheidet sich die Afrikanische

Zwergziege deutlich von ihren europäischen Verwandten. Foto: Monika Kochhan

Jungtier bei den Gelbfuß-Felsenkängurus im Tierpark: In der begehbaren Känguru-Anlage vom Tierpark Berlin gibt es ein Jungtier bei den Gelbfuß-Felsenkängurus, welches schon recht flott unterwegs ist.

Gelbfuß-Felskängurus sind besonders bunte, farbenfrohe Kängurus, die im Süden und Osten Australiens leben. Sie werden auch Ringelschwanz-Felskänguru genannt und seit 2010 im Tierpark Berlin gehalten, wo 2013 die Zooerstzucht gelang. Känguru-Weibchen können das ganze Jahr über Junge bekommen. Nach einer Trächtigkeit von 31 bis 33 Tagen wird in der Regel ein einzelnes Junges geboren. Sofort nach der Geburt kriecht der Säugling in den Beutel der Mutter. Erst dort entwickelt er sich innerhalb der nächsten sieben bis acht Monate. Das Jungtier bleibt weitere sechs bis acht Monate im Beutel und wird mit etwa 14 Monaten entwöhnt. Foto: Monika Kochhan



Kamerunschaf im Zoo zur Welt gekommen:

Kamerunschafe haben keine feste Brunstzeit und können das ganze Jahr über Lämmer bekommen. Teilweise bekommen sie sogar zweimal pro Jahr Lämmer.

Kamerunschafe können ausgezeichnet springen und hüpfen überall gerne drauf. Die Mutterschafe sind hornlos, Böcke haben ein schneckenartiges Gehörn und eine Mähne an Hals und Brust.

Kamerunschafe gehören unter den Hausschaf-Rassen zu den seltenen Ausnahmen, die nicht geschoren werden müssen. Grund hierfür ist, dass ihre für den Winter gebildete Unterwolle im Frühjahr wieder abgestoßen wird. Darin sind sie den Wildschafen ähnlich, die als Haarschafe im Frühjahr und Herbst ebenfalls ihr Fell wechseln. Wollschafe, die eine regelmäßige Schur brauchen, sind ein Zuchterfolg der alten Sumerer im Orient. Von dort kamen sie über die Mittelmeerländer nach Europa. Foto: Monika Kochhan

Ein schneeweißes Alpaka im Tierpark geboren: Bei den Alpakas im Tierpark Berlin gibt es ein weißes Jungtier, welches Anfang April zur Welt gekommen ist.

Alpakas sind domestizierte Neuweltkamele, die in den Anden als Wolllieferanten gehalten werden. Ursprünglich wurden sie nur im heutigen Peru, Bolivien und Chile gehalten, heutzutage findet man sie aber weltweit. In Südamerika halten sich viele Familien kleine Herden von Alpakas oder Lamas als Nutztiere. Sie dienen als Woll- und Fleischlieferanten. Riesige Herden mit mehreren hundert Tieren werden von großen Firmen zur Wollproduktion gehalten.

Dabei machen Tiere mit weißem Fell einen Großteil der Herde aus, denn ihr Fell lässt sich am leichtesten einfärben und weiterverarbeiten. Die natürlichen Farbvariationen im Fell der Alpakas gehen von weiß über grau zu schwarz und decken oft auch sämtliche Brauntöne ab. Alpakas können sich ganzjährig fortpflanzen. Die Tragezeit beträgt elf bis zwölf Monate. Ein Fohlen wiegt zwischen fünf bis zehn kg bei der Geburt.

Foto: Monika Kochhan



37



Jungtier bei den Rotbauchmakis im Tierpark: Im Affenhaus vom Tierpark haben die vom Aussterben bedrohten Rotbauchmakis ein Jungtier.

Rotbauchmakis leben hauptsächlich in feuchten Wäldern in Nord- und Ostmadagaskar. Lebensraumverlust und gebietsweise starker Jagddruck führten zu einer Bestandsabnahme von rund 30 % innerhalb der letzten 24 Jahre. Die Haltung und Zucht von Rotbauchmakis ist über das EEP (Europäisches Erhaltungszuchtprogramm) geregelt.

Den namensgebenden roten Bauch haben nur die Männchen. Die Weibchen haben einen weiß- bis cremefarbenen Bauch. Die Jungtiere sind zunächst wie Weibchen gefärbt. Die Männchen färben sich erst mit ca. zwei Jahren um. Die Tragzeit beträgt ca. 120 Tage. Das Geburtsgewicht beträgt 60 - 90 g. Foto: Dr. Reinhard Hoßfeld

Schneller und besser informiert:

Melden Sie sich auch für unseren Newsletter an, den wir monatlich per E-mail versenden. Anmeldung unter: info@freunde-hauptstadtzoos.de

 [freundehauptstadtzoos1](https://www.facebook.com/freundehauptstadtzoos1)

 [freundehauptstadtzoos](https://www.instagram.com/freundehauptstadtzoos)

 [hauptstadtzoos](https://twitter.com/hauptstadtzoos)

 [user/hauptstadtzoos](https://www.youtube.com/user/hauptstadtzoos)

Erdferkel „Frida“ im Zoo Berlin geboren

Am 9. April 2025 ist im Nachttierhaus vom Zoo Berlin ein weibliches Erdferkel zur Welt gekommen. Das Jungtier wurde auf den Namen „Frida“ getauft. Eltern sind das sechsjährige Weibchen „Memphis“ und der neunjährige „Kita“. „Frida“ ist nach 13 Jahren der erste Erdferkel-Nachwuchs im Berliner Zoo.

38



Südlich der Sahara sind Erdferkel (*Orycteropus afer*) in ganz Afrika anzutreffen. Der wissenschaftliche Name leitet sich aus dem Griechischen ab und bedeutet „Grabenfuß von Afrika“.

Erdferkel sind Säugetiere, die seit vielen Millionen Jahren ihrer eigenen Entwicklungslinie folgen. Sie zeigen einige einzigartige Merkmale, wie etwa die besondere Struktur ihrer Backenzäh-

ne. Deshalb haben Biologen sie in eine eigene Ordnung eingeteilt: die „Röhrenzähler“. Viele Menschen denken, dass Erdferkel verwandt sind mit Tapiren oder Ameisenbären, aber dies ist nicht der Fall. Erdferkel sind die einzige lebende Tierart dieser Ordnung und haben keine nahe Familie.

Erdferkel sind nachtaktiv. Den heißen afrikanischen Nachmittag verbringen sie versteckt in kühlen unterirdischen Höhlen. Diese graben sie mit ihren kräftigen Füßen und Klauen, die kleinen Spaten ähneln. Andere Tiere, zum Beispiel Warzenschweine, nutzen verlassene Erdferkelhöhlen als Versteck. Nach Sonnenuntergang nutzen Erdferkel ihre starken Vorderbeine mit den kräftigen Krallen, um an ihre Lieblingsnahrung zu gelangen: Termiten.



Bei der Nahrungssuche in Savannen und Wäldern legen Erdferkel teilweise mehrere Kilometer pro Nacht zurück, um nach Termitenhügeln zu suchen, wobei ihr ausgezeichneter

Geruchssinn ihnen dabei behilflich ist. Ist ein Termitenhügel gefunden, gräbt sich das Erdferkel mit seinen Vorderklauen durch die harte Schale und nutzt dann seine lange und klebrige Zunge, um sich an den Insekten im Inneren zu laben. Erdferkel haben eine sehr lange Zunge, die sie etwa 30 cm weit herausstrecken können. Damit lecken sie schnell Insekten auf.

Eine ähnliche Technik nutzt das Erdferkel, um unterirdische Ameisennester zu plündern. Um zu verhindern, dass dabei Staub und Insekten in seine Schnauze kommen, kann es seine Nasenlöcher verschließen. Seine dicke Haut schützt das Erdferkel vor Bissen.

Das einzige vegetarische Futter, welches Erdferkel in Afrika zu sich nehmen, sind Erdkürbisse, im Englischen „ardvark-cucumber“ genannt (*Cucumis humifructus*). Wahrscheinlich fressen sie diese Früchte wegen der Flüssigkeit, die sie beinhalten und somit gegen den Durst. Erdferkel sind wichtige Samenverbreiter dieser Pflanzen.

Weibliche Erdferkel bringen in der Regel ein Junges pro Jahr zur Welt. Der Nachwuchs bleibt etwa sechs Monate bei der Mutter, bevor er sich eine eigene Höhle gräbt. Die Höhlen der Erdferkel sind weitläufig, mit vielen Ein- bzw. Ausgängen.

Das Verbreitungsgebiet von Erdferkeln ist groß und sie haben kaum natürliche Feinde. Auch der Mensch bejagt diese Art nicht intensiv. Darum sind Erdferkel glücklicherweise nicht vom Aussterben bedroht. Über das Verhalten in der Wildnis ist nicht viel bekannt, da bisher nur wenige Feldstudien durchgeführt wurden.

Fotos: Zoo Berlin



Exkursionen: Mehrtagesfahrten 2025

Liebe Vereinsmitglieder und Exkursionsfreunde,
wir freuen uns, Ihnen auch in der zweiten Jahreshälfte wieder zwei spannende Mehr-
tagesfahrten anbieten zu können:

Mehrtagesfahrt - Hamburg Tierpark Hagenbeck und Musical „König der Löwen“ 11. Juli bis 13. Juli 2025



Tierpark Hagenbeck

Am ersten Tag geht es vom Berliner Hauptbahnhof mit dem Bus zum Tierpark Hagenbeck. Seit mehr als 100 Jahren begeistert die 19 Hektar große Parkanlage mit ihrer unvergleichlichen botanischen Vielfalt, denkmalgeschützten Panoramen, den Freigehegen und vielen kulturellen Bauten. Entdecken Sie mehr als 1.400 Tiere aller Kontinente, darunter die große Elefantenherde, freilaufende Tiere und noch viel mehr.

Samstagvormittag findet dann eine Hafenumrundfahrt statt und am Nachmittag gibt es ein besonderes tierisches Erlebnis und das Musical „König der Löwen“ wird besucht. Disneys „Der König der Löwen“ ist nicht nur das erfolg-

reichste Musical der Welt, sondern auch das spektakulärste. Ob Elton Johns zeitlose Lieder, ein beeindruckendes Masken- und Schattenspiel vor großer Kulisse oder unvergessliche Figuren wie Simba, Rafiki und das Gespann Timon und Pumbaa: „Der König der Löwen“ ist ein moderner Mythos.

Die Rückfahrt am Sonntag nach Berlin führt über den Tierpark Germendorf. Der Park befindet sich im Oranienburger Ortsteil Germendorf. Neben kleineren und heimischen Tieren werden auch exotische Tiere wie Zebras, Elenantilopen und Alpakas gehalten. Darüber hinaus gibt es noch einen Streichelzoo mit Ziegen, der betreten werden kann. Insgesamt beheimatet der Tierpark 650 Tiere.



Der Exkursionspreis beträgt pro Person
für Mitglieder 580 Euro - Doppelzimmer (DZ) bzw. 660 Euro - Einzelzimmer (EZ)
für Nichtmitglieder 595 Euro - Doppelzimmer (DZ) bzw. 675 Euro - Einzelzimmer (EZ)
- im Reisepreis inklusive: Fahrt im First-Class-Reisebus, Eintrittspreise, Ticket-Musical
„König der Löwen“-PK3, Hotel-Übernachtung inkl. Frühstück und Abendessen
Die Mindestteilnehmerzahl ist 45 Personen, Anmeldeschluss: 20. Juni 2025
Abfahrt: 8.30 Uhr vom Hauptbahnhof, Washington Platz

Mehrtagesfahrt
10. September bis 14. September 2025
Tierpark Gotha/Zoo Frankfurt (Main)
Opel-Zoo Kronberg/Vivarium Darmstadt

Auf dem Weg nach Frankfurt (Main) wird in Gotha eine Übernachtung eingelegt, um entspannt auch den dortigen Tierpark zu besuchen. Am nächsten Tag geht es dann nach Frankfurt. Der Zoo Frankfurt wurde 1858 eröffnet. Auf 11 ha leben ca. 5.400 Tiere in über 470 Arten.

Der Freitag führt in den Opel-Zoo nach Kronberg, wo über 1.600 Tiere in mehr als 220 Arten in weitläufigen Gehegen leben.

Am Samstag wird das Vivarium in Darmstadt besucht. Hier leben auf 5 ha ca. 2.000 exotische und einheimische Tiere in 200 Arten. Von Darmstadt geht es zurück nach



Zoo Frankfurt

Frankfurt, wo auf ein Schiff gestiegen wird. Diese Schifffahrt bietet eine einzigartige Perspektive auf Frankfurts lebendige Mischung aus Vergangenheit und Gegenwart.

Der Sonntag ist der Rückfahrt nach Berlin vorbehalten.



Opel-Zoo (Kronberg)

Der Exkursionspreis beträgt pro Person
für Mitglieder 780 Euro - Doppelzimmer (DZ) bzw. 960 Euro - Einzelzimmer (EZ)
für Nichtmitglieder 795 Euro - Doppelzimmer (DZ) bzw. 975 Euro - Einzelzimmer (EZ) - im Reisepreis inklusive: Fahrt im First-Class-Reisebus, Eintrittspreise,

Hotel-Übernachtung inkl. Frühstück und Abendessen, Panoramafahrt Frankfurt
 Die Mindestteilnehmerzahl ist 45 Personen, Anmeldeschluss: 15. August 2025

Abfahrt: 8.00 Uhr vom Hauptbahnhof, Washington Platz



Tierpark Gotha



Vivarium Darmstadt

Teilnahmemeldungen werden ab sofort telefonisch bei der Wörlitz Tourist GmbH entgegengenommen.

Die Anmeldung ist verbindlich.

Mehrtagesfahrt – 11. bis 13. Juli 2025

Hamburg (Tierpark Hagenbeck und Musical „König der Löwen“)

Mitglieder 580 Euro (DZ) bzw. 660 Euro (EZ); buchbar unter EDV 920906M

Nichtmitglieder 595 Euro (DZ) bzw. 675 Euro (EZ); buchbar unter EDV 930906N

Mehrtagesfahrt vom 10. bis 14. September 2025

Tierpark Gotha/Zoo Frankfurt (Main)/Opel-Zoo Kronberg/Vivarium Darmstadt

Mitglieder 780 Euro (DZ) bzw. 960 Euro (EZ); buchbar unter EDV 921440M

Nichtmitglieder 795 Euro (DZ) bzw. 975 Euro (EZ); buchbar unter EDV 921440N

Buchung & Beratung im Service-Center von Wörlitz Tourist.

Mo-Fr 09:00 bis 19:00 Uhr und Sa von 09:00 bis 14:00 Uhr

Tel. 030.42 21 95 10 - E-mail: servicecenter@woerlitztourist.de



AKADEMIE FÜR VOGELHALTUNG

ARTENSCHUTZ | TIERGESUNDHEIT | ZUCHT

**Fachwissen, Weiterbildung und Dialog
mit Experten. Für Halter und Züchter.**

Aktuelle Veranstaltungen:
www.arndt-verlag.de/akademie

44 70 Jahre Tierpark Berlin: Die Entwicklung in den ersten zehn Jahren

Im Jahr 1954 präsentierte sich das Schloss Friedrichsfelde mit seinem von Peter Joseph Lenné gestalteten Schlosspark Heinrich Dathe, dem Gründer und langjährigen Direktor vom Tierpark Berlin.



Das Schloss Friedrichsfelde bildete die Kulisse für die Eröffnung vom Tierpark Berlin am 2. Juli 1955. In der Bildmitte Dr. Heinrich Dathe mit Wilhelm Pieck, dem damaligen Präsidenten der DDR.
Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos



Die ersten Elefanten im Tierpark.
Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos

Schlangefarm und im selben Jahr kommt mit der Schimpansin „Susi“ die erste Menschenaffenart in den Tierpark.

Im Jahr 1957 eröffnet die große Eisbärenfreianlage, die bis heute in ihrer Grundstruktur besteht und damit einmal mehr ein Beweis für die moderne Zootierhaltung vom Tierpark in den Gründungsjahren ist. 3.000 m² Wasser stehen den Eisbären zur Verfügung. Der Granitfels stammt von der Reichsbank.

Schon damals hatte er die Vision von einem großen Landschaftszoo mit einem ausgewählten Tierbestand. Von Beginn an fühlte er sich der Kultur- und Bildungsarbeit sowie der Wissenschaft verpflichtet.

Am 30. November 1954 erfolgte die Grundsteinlegung für den Tierpark Berlin. Für heutige Verhältnisse undenkbar, eröffnete der Tierpark nach noch nicht einmal einem Jahr Bauzeit am 2. Juli 1955.

Im Eröffnungsjahr treffen auch die ersten Milus bzw. Davidshirsche ein. Das Haus für Großkamele wird fertiggestellt und vor der Eröffnung treffen die Asiatischen Elefantenkühe „Dombo“ und „Bambi“ ein, die von der Fa. Hagenbeck geliefert wurden. „Dombo“ wird 1989 sogar noch in das neuerbaute Elefantenhaus einziehen.

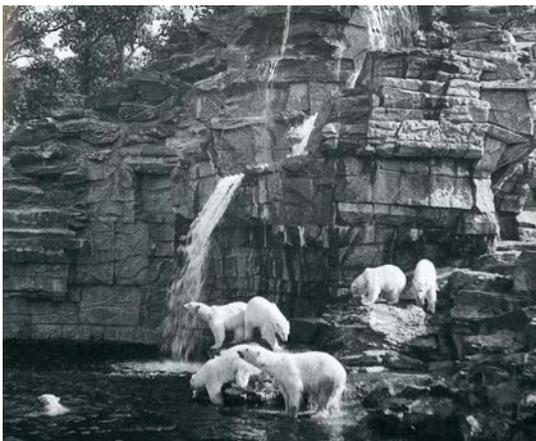
Untrennbar mit der Geschichte vom Tierpark sind auch die vielen Menschen verbunden, die im damaligen Nationalen Aufbauwerk freiwillig den Tierpark aufbauten, die sogenannten Aufbauhelfer. Hieraus initiierte Heinrich Dathe im Jahr 1956 auch die Gründung vom Förderverein vom Tierpark, der seit 2007 auch den Zoo Berlin fördert.

In den ersten zehn Jahren entstehen prägende Anlagen und Bauten. So eröffnet 1956 die

Ebenfalls im Jahr 1957 wird die Bärenschlucht eröffnet, die sich unmittelbar an der Eisbärenanlage befindet. Auch diese ist in ihrer Grundstruktur seit dem fast unverändert. Zur Eröffnung der Anlage wurden Baribals oder Schwarzbären gehalten.

Auch die Wisentanlage, wo heute Bisons gehalten werden, wird 1957 fertiggestellt und ein Jahr später das Bärenschauenfenster. Die durch Naturfelsen gestaltete Anlage prägt bis heute das Außenbild vom Tierpark. Damals lebten Kamtschatkabären und später Schwarzbären oder Baribals auf der Anlage, seit einiger Zeit ist sie verwaist. Im selben Jahr werden auch die Wolfsfreianlage und die Känguruanlage fertiggestellt.

1958 ist auch das Jahr, in welchem in den Tierpark die ersten Vietnamesischen Hängebauschweine gelangen. Damals ein Gastgeschenk von Hô Chí Minh sind sie die Ursprungsfamilie für alle in Europa noch heute lebenden Hängebauschweine. Ca. 5.000 Hängebauschweine wurden seit dem im Tierpark geboren, seit einigen Jahren werden sie nicht mehr im Tierpark gehalten. Im gleichen Jahr wird erstmals nach dem Krieg ein Großer Panda in Berlin präsentiert, der seine erste Nacht im Tierpark im Schloss Friedrichsfelde verbrachte. Erst über 20 Jahre später sollten wieder Große Pandas in Berlin – im Zoo Berlin – zu sehen sein. Bambusbär „Chi-Chi“ wurde später das Wappentier vom WWF.



Die bis heute prägende Eisbär-Anlage im Jahr 1957.
Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos



1957 entsteht auch die Bärenschlucht, damals noch mit einer Brücke, die später abgetragen wurde.
Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos



Heinrich Dathe mit „Chi-Chi“. Sie lebte drei Wochen im Tierpark und 400.000 Menschen besuchten in dieser Zeit den Großen Pandabären. Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos



Das Bärenschaukasten wurde 1958 fertiggestellt.
Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos

wird feierlich das Alfred-Brehm-Haus eröffnet. Neu für eine zoologische Einrichtung beim

Alfred-Brehm-Haus waren die Errichtung der großen Felsfreianlagen im Innenraum sowie die zentrale Tropenhalle. Die Tropenhalle mit einer Grundfläche von über 1.000 m² bot Heimat für tropische Vögel und Flughüchse. Auf der Südseite werden die Löwen-Skulpturen aufgebaut, die Bestandteil des Kaiser-Wilhelm-Denkmal vor dem Stadtschloss waren.

Ein provisorisches Giraffenhäus entsteht Anfang der 1960er Jahre. Wie so oft bei Provisorien, wird auch dieses Haus, welches ursprünglich für drei Jahre geplant war, bis 1995 genutzt.

1963 werden auch die Freianlagen für Kamele im Tierpark Berlin fertig. Eine bis heute beeindruckende Anlage, die von Wassergräben umgeben ist und sich in den historischen Park integriert.

Im Juni 1963 wird auch die Cafeteria mit über 500 Sitzplätzen im Innenbereich und über 400 Sitzplätzen im Außenbereich eröffnet. Wie beim Alfred-Brehm-Haus war hier der Architekt Heinz Graffunder. Graffunder ist auch der Architekt vom Palast der Republik gewesen und hat in vielen Zoos der damaligen DDR Häuser gebaut.

1958 nimmt auch der Wirtschaftshof mit Scheunen, Futterküche, Schlachthaus und Tierklinik Gestalt an und ermöglicht eine bis heute vorhandene Versorgungsstruktur für die Tiere.

Ein Jahr später – 1959 – findet dann das Richtfest vom Alfred-Brehm-Haus statt. Dieses sollte bereits nach vier Jahren eröffnet werden und über Jahrzehnte das größte und modernste Tierhaus der Welt sein. Eine Vision, die Heinrich Dathe bereits als Kind hatte, wurde damit bereits in den Anfangsjahren begonnen und wenige Jahre später vollendet. Am 30. Juni 1963



Das Alfred-Brehm-Haus prägt bis heute den Tierpark.
Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos



Die Tropenhalle hat eine Höhe von 16 Metern.
Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos

1964 wird das provisorische Menschenaffenhaus errichtet, welches über 20 Jahre als solches genutzt wurde. Hier zieht auch die auf Sumatra geborene „Jussup“ ein, wo sie bis 1975 lebt.

Zum 10. Jubiläum vom Tierpark Berlin wird im Jahr 1965 die Greifvogelvoliere an der Nordseite vom Alfred-Brehm-Haus eröffnet. Mit 80 m Länge und 8 m Höhe zählt sie zu den größten Volieren dieser Art.

Der Rückblick bietet nur einen Auszug aus den ersten zehn Jahren vom Tierpark, der in einer enormen Geschwindigkeit seit der Grundsteinlegung sein bis heute prägendes Bild erhielt.

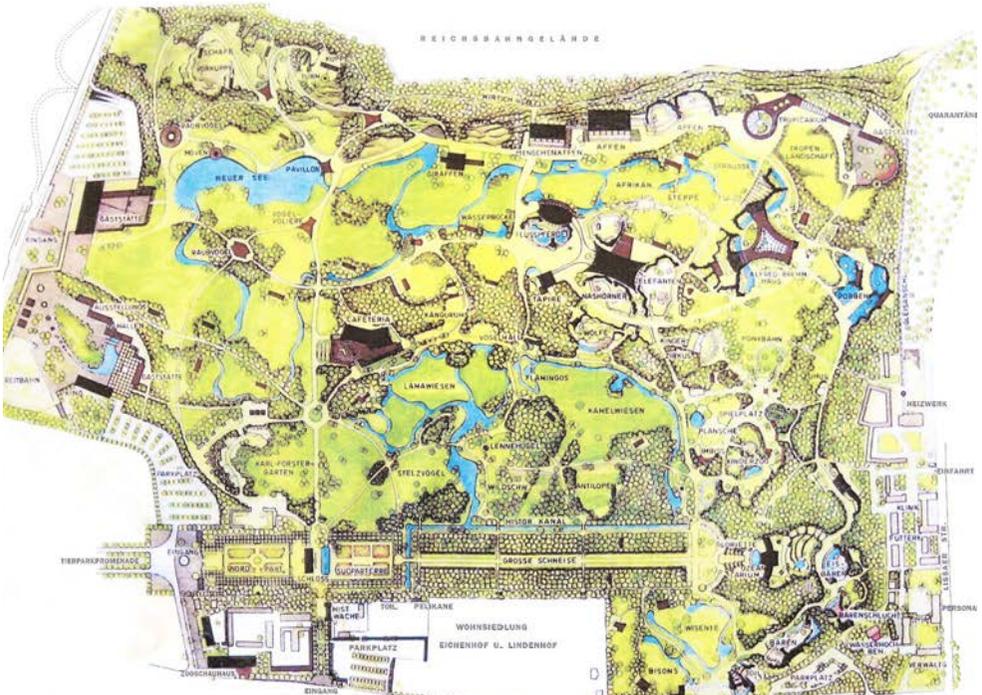
Thomas Ziolk

Literatur:

55 Jahre Tierpark Berlin - Eine Chronik in Bildern, Dr. Bernhard Blaszkiewitz
www.70-Jahre-Tierpark.de/geschichte-vom-tierpark



Die Cafeteria, das heutige „Patagona“, eröffnet im gleichen Jahr wie das Alfred-Brehm-Haus. Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos



Der Plan von Prof. Dr. Heinrich Dathe für die Entwicklung vom Tierpark. Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos

Kommunikation mit nackter Haut: Der Schopfkarakara (*Caracara plancus*)

48

Der Schopfkarakara, ein mittelgroßer Greifvogel der Familie der Falkenartigen (*Falconidae*), der auch im Berliner Zoo zu sehen ist, zeigt ein bemerkenswertes Verhaltensphänomen: das sogenannte „Blushing“, das man mit „Erröten“ übersetzen könnte. Dieser Begriff beschreibt die Fähigkeit des Vogels, durch Veränderung der Durchblutung in unbefiederten Hautbereichen, insbesondere im Gesicht, rasch Farbveränderungen hervorzurufen. Dieses Verhalten spielt eine bedeutende Rolle in sozialen und reproduktiven Interaktionen von Schopfkarakaras.



Die Gesichtshaut des Schopfkarakaras ist unbefiedert und weist eine leuchtend gelbe Färbung auf. Diese Farbe wird durch Karotinoid-Pigmente in der Haut hervorgerufen, die über die Nahrung aufgenommen werden. Karotinoide sind nicht nur für die Färbung verantwortlich, sondern dienen auch als Antioxidantien und Immunstimulanzien, weshalb ihre Präsenz als Indikator für die körperliche Fitness gilt. Dies gilt insbesondere für die männlichen Vögel.

Die Farbe dynamisch zu verändern. Faktoren wie Stress, Erregung, Dominanz oder Balz können diese Farbveränderungen auslösen.

Diese Form der visuellen Kommunikation dient dem Schopfkarakara als Kommunikationsmittel in verschiedenen sozialen Kontexten. In der Hierarchie dominanter Vögel signalisieren intensivere Rottöne Stärke und Überlegenheit, während blassere Farben mit Unterwerfung oder Stress assoziiert werden. Diese dynamische Farbkommunikation hilft, Konflikte zu minimieren und soziale Beziehungen zu regulieren. Wenn man sich ein wenig Zeit nimmt, kann man diese Farbänderungen auch bei den Berliner Vögeln beobachten.

Die Fähigkeit zum „Blushing“ beim Schopfkarakara hat sich vermutlich durch sexuelle und soziale Selektion entwickelt. Männchen mit intensiveren und



gleichmäßigeren Färbungen werden von Weibchen bevorzugt, da dies ein Zeichen für eine gute körperliche Verfassung und eine höhere genetische Qualität ist. Die Weibchen bewerten dabei nicht nur die Farbintensität, sondern auch die Geschwindigkeit und Dynamik der Farbveränderungen, die auf die hormonelle Reaktionsfähigkeit des Männchens hindeuten. In offenen Lebensräumen wie Graslandschaften und Savannen, wo der Schopfkarakara häufig anzutreffen ist, sind visuelle Signale besonders effektiv, da sie über große Entfernungen wahrgenommen werden können. Die dynamische Natur des „Blushing“ bietet den Vorteil, dass es sowohl kurzfristige emotionale Zustände als auch langfristige körperliche Fitness vermitteln kann.



Das Phänomen des „Blushing“ ist nicht auf den Schopfkarakara beschränkt. Beim Schopfkarakara jedoch ist die Fähigkeit zur schnellen Farbveränderung besonders ausgeprägt und gut untersucht. Ähnliche Mechanismen der visuellen Kommunikation sind bei anderen Vogelarten mit unbefiederten Hautbereichen wie Kappengeiern, Afrikanischen Straußen, Königsgeiern, Truthahn- und Wollkopfgiern sowie Aras zu finden. Alle diese Arten werden im Zoo und Tierpark Berlin gehalten und wenn man sich ein wenig Zeit nimmt, kann man diese Feinheiten in der Kommunikation der Vögel wunderbar beobachten.

Frank W. Henning
Fotos vom Autor im Zoo Berlin aufgenommen

Literatur:

Negro, J. J., J. H. Sarasola, F. Fariñas, I. Zorrilla (2006): Function and occurrence of facial flushing in birds. *Comparative Biochemistry and Physiology, Part A* 143: 78–84.

Nördlicher Felsenpinguin im Zoo Berlin geschlüpft

Im Pinguinhaus vom Zoo ist am 30. April 2025 ein Nördlicher Felsenpinguin geschlüpft. Charakteristisch für die Nördlichen Felsenpinguine, die auch Tristanpinguine genannt werden, sind die leuchtend-gelben Federbüschel über den Augen, die etwa zehn Zentimeter lang werden können. Männchen und Weibchen unterscheiden sich allein durch ihre Körpergröße.

In der Regel legt das Weibchen zwei Eier, meist überlebt nur ein Jungtier. Die erwachsenen Tiere wechseln sich mit dem Ausbrüten der Eier ab. Es dauert etwa einen Monat, bis das Küken schlüpft. Die Küken haben anfangs einen pelzigen schwarz-weißen flauschigen Flaum. Im ersten Monat werden die Küken von ihren Eltern mit Fisch gefüttert, indem diese ihn hochwürgen.



Foto: Monika Kochhan

Berliner Giganten – Teil 3: Die breitesten Bäume der Hauptstadt

50

In den beiden vorangehenden Teilen der „Berliner Giganten“ wurden der Leserschaft zuerst die ältesten und folgend die höchsten aller Berliner Bäume vorgestellt (siehe Ausgaben des Takin 1 und 2/2024). Der nun vorliegende dritte Bericht informiert zu den breitesten Lebewesen der Hauptstadt und überrascht manchen mit seinem Ranking der Top 10. Auch hier finden sich viele bekannte Arten unserer Region. An der Spitze der aktuellen Rangfolge befindet sich derzeit ein Baum, der die Stadt Berlin ganz trefflich – auch in seinem Namen – charakterisiert und beeindruckt. Der vorliegende Beitrag möchte die breitesten Individuen vorstellen und führt zugleich Interessantes über jede vorgestellte Baumart auf.



„Atemknie“ (*Pneumatophore*) der Echten Sumpfpypresse. Foto: Wikipedia.org

Die **Echte Sumpfpypresse** (*Taxodium distichum*) ist ein besonders breitwachsendes Gehölz, dessen Stammdurchmesser weltweite Rekorde aufstellt. In Berlin befindet sich ein besonders breiter und solitär stehender Baum im Gartenbereich von Schloss Charlottenburg. Die letzte Vermessung erfolgte im Jahre 2020 und ergab eine Wuchshöhe von 20 m bei einem bemerkenswerten Stammumfang von 5,45 m. Jedes Jahr wird etwa 1 cm an Breite ergänzt. Diese unweit des Karpfenteiches befindliche Sumpfpypresse, welche um das Jahr 1830 +/- 10 Jahre gepflanzt wurde, gehört mit ihren etwa 200 Lebensjahren zu den bemerkenswerten und brei-

testen Pflanzen Berlins. In der vorliegenden Rangfolge belegt sie den Platz 10.

Auf Platz 9 findet sich die **Winter-Linde** (*Tilia cordata*) von Kladow an der Kreuzung der Straßen Kladower Damm und Alt-Kladow. Sie wurde im Jahre 1295 gepflanzt und ist somit ein lebendiger Zeitzeuge der Geschichte Berlins. Im Jahre 2020 erfolgte auch hier die letzten Vermessung, wonach der 14 m hohe Baum genau 5,52 m Breite aufwies. Ebenso sei bemerkt, dass die Winter-Linde durchaus an Stärke zulegt und im Jahr der Messung eine Stammausdehnung von 4 cm zeigte.

Auf der Berliner Pfaueninsel, dem Gelände, auf dem der einstige Vorläufer des heutigen Zoologischen Garten Berlins stand, befindet sich eine stattliche **Traubeneiche** (*Quercus petraea*). Ihre Breite betrug im Jahre 2018 genau 5,66 m. Der von der Basis stark fächerförmig verzweigte Baum mit wohlgeformter, gar schirmartiger Gesamtgestalt, ist in seiner



Die älteste Winter-Linde der Slowakei steht in Bojnice. Foto: Wikipedia.org

Höhe etwa 22 m hoch. Immer wieder wird auf die Zuordnung zum Cultivar ‚Columna‘ verwiesen, da der Wuchs von den klassischen Vertretern der Traubeneichen abweicht. Die Schwierigkeit besteht jedoch auch darin, dass ‚Columna‘ in verschiedenen Wuchsvarietäten auftritt – von straff säulenförmig bis hin zu etwas hängend. Durch eine angebliche Zuordnung zum Cultivar könnte der Rückschluss auf die traditionsreiche und in Norddeutschland ansässige Baumschule Hesse erfolgen, da die Baumform hier offenbar erstmals 1935 auftrat. Ist dem so, so wäre die Traubeneiche der Pfaueninsel ein besonders junger Berliner Rekordhalter. Der Autor zweifelt jedoch an der zugeordneten Cultivarform, doch ungeachtet dessen befindet sich die Traubeneiche der Pfaueninsel innerhalb unserer Rangfolge auf Platz 8. Es wäre möglich, dass Fehler in der Baumvermessung zur Irritation führten. Verglichen mit ähnlich breiten einstämmigen Bäumen aus Österreich oder Bulgarien wird schnell ein Lebensalter von etwa 500 Jahren deutlich. Die Traubeneiche ist



Der charakteristische Fruchtstand der Traubeneiche. Foto: Wikipedia.org

aber in jedem Fall eine besonders breite Eiche. So kann sie ohne Weiteres mit den breitesten ihrer Art in den Ländern Irland, Türkei, Ukraine, Belgien, Tschechien und den Niederlanden



Die „Marton Oak“ ist etwa 1.200 Jahre alt. Foto: Wikipedia.org

mithalten, diese sogar in ihrer Breite überbieten. In Deutschland steht die breiteste Traubeneiche im Büdinger Wald, Büdingen. Ihr Umfang wird aktuell mit 7,60 m angegeben und das Lebensalter auf 485 +/- 20 Jahre geschätzt. Die berühmte „Marton Oak“ ist der Rekordhalter aller bisher vermessenen Traubeneichen der Welt. Sie steht in einem Privatgarten von Oak Lane, im Dorf Marton, England und ist 14,02 m breit (2009). „Marton Oak“ zeigt eine typische altersbedingte Fragmentierung des Stammes. Das geschätzte und das aus Bildern wiederhergestellte Rumpfvolumen wird mit über 47 m³ vermutet. Marton Oak ist gut 1.200 Jahre alt.

Den Platz 7 erhält die **Silber-Weide** (*Salix alba*) auf dem Gelände des Stadtparks an der Parkaue in Berlin-Lichtenberg. Der Baum zeigt in einer Stammhöhe von 1,30 m einen Umfang von 5,90 m. Das ist beachtlich, wenn man den Vergleich zu weiteren Silber-Weiden in Deutschland nutzt. Die drei stärksten ihrer Art befinden sich mit 8,30 m am Schlaggraben in Falkensee, Brandenburg, mit 8,70 m in Obergünzburg, Ostallgäu und mit bemerkenswerten 9,07 m nahe Völkßen, Hannover. Die breiteste bekannte Silber-Weide befindet sich am Sportplatz von Geißau, Vorarlberg/Österreich. Der nur 11,30 m hohe Baum legte bei der letzten Vermessung im Jahre 2020 einen Umfang von über 12 m dar.



Silber-Weiden im Auwald bei Bingen, Rheinland-Pfalz.
Foto: Wikipedia.org



Die Schwarz-Pappeln verbreiten ihre Samen mit Flughaa-
ren über den Wind. Foto: Wikipedia.org



Die Sommer-Linde auf der Burgruine Schauberg, Ober-
österreich. Foto: Wikipedia.org

Der 6. Platz der breitesten Berliner ge-
bührt einer **Schwarz-Pappel** (*Populus nigra*) auf dem Gelände des Evange-
lischen Krankenhaus Königin ELISA-
BETH in Herzberge, Bezirk Lichten-
berg. In einer Höhe von 1,30 m zeigte
die Pappel einen Stammumfang von
6,20 m. Auch hier sei der Vergleich zu
den Artvertretern mit internationalem
Blick ermöglicht. Mit dem Berliner Ex-
emplar können sich die Breitesten von
Portugal, der Schweiz, aus Chile, Bel-
gien, Litauen und den Niederlanden
vergleichen. Jedoch gibt es wesentlich
stärkere Bäume in Polen (Rekord 9,68
m), in Deutschland (Rekord 10,35 m)
und in Frankreich (Rekord 10,50 m).
Die Schwarz-Pappel mit dem weltwei-
ten Umfanghöchstwert befindet sich in
Ungarn am Fluss Drau nahe der ehe-
maligen Siedlung Révfüloz im Grenzge-
biet zu Kroatien. Den Angaben aus dem
Jahre 2010 zu folgen betrug der Stam-
mumfang eindrucksvolle 10,64 m.

Die **Sommer-Linde** (*Tilia platyphyllos*)
am Nordhang Karlsberg im Berliner
Grunewald ist ein weiterer Gigant. Er
befindet sich unweit der Havelchaussee
nahe dem Grunewaldturm. Der Baum
von 21 m Höhe wurde im Jahre 2016
gemessen und zeigte auf dem Maß-
band einen Stammumfang von 6,20 m.
Wie alt der Baum sein mag, ist fraglich.
Vergleicht man ähnlich starke Exem-
plare, so wird die Linde ein Lebensalter
von etwa 400 Jahren aufweisen. Über
1.000-jährige Sommerlinden können
mehr als 15 m Breite erlangen.

Im Treptower Park gedeiht der 4. Platz
der breitesten Berliner – eine stattliche
Flatterulme (*Ulmus laevis*). Das auf
etwa 151 +/- 5 Jahre geschätzte Exem-
plar wurde um das Jahr 1874 gepflanzt
und ist heute ansehnliche 24 m hoch
(2024). Im Jahr der Höhenmessung
erfolgte auch die Untersuchung zum
Stammumfang. Diese erbrachte 6,29 m

und verdeutlichte unverändert ein jährliches Breitenwachstum von etwa 3 cm. Auch international sind die Flatterulmen Rekordhalter in der Breite. Der Rekordbaum steht in der Nähe der Kirche in Gülitz/Prignitz, Brandenburg und ist 9,80 m stark. Sein Leben begann um das Jahr 1600 und ist somit über 400 Jahre alt. Diesem Rekordbaum werden jedoch auch Altersschätzungen zwischen 320 und fast 1.000 Jahren zugeteilt. Aufgrund des hohlen Stammes ist eine direkte Altersangabe nicht möglich.

Beeindruckend ist die alte **Rotbuche** (*Fagus sylvatica*) auf einer Grünanlage der Regattastraße in Berlin-Grünau. Sie wird durch ihr rotblättriges Laub dem Cultivar ‚Atropurpurea‘ zugeordnet und belegt den 3. Platz der Rangliste zu



Eine Flatterulme an den Elbauen in Sachsen-Anhalt. Sie ist gut 200 Jahre alt. Foto: Wikipedia.org

den breitesten Berlinern. In einer Höhe von 1,30 m zeigte sie im Oktober 2020 einen Stammumfang 6,44 m. Der solitär stehende Baum selbst ist 23 m hoch und kann durch den freien

Standort einen ganz typischen Rotbuchenwuchs verdeutlichen. Das bislang stärkste deutsche Exemplar einer Rotbuche befindet sich unweit im Gutsпарк Hoppenrade/Prignitz. Sie erreichte im Jahre 2023 beachtliche 8,70 m und wird auf ein Lebensalter von etwa 185 +/-10 Jahren geschätzt. Die aktuell weltweit breiteste Rotbuche befindet sich in Frankreich im Forêt d'Issaux, Pyrenäen. Ihr Stammumfang beträgt 9,50 m.



Rotbuchen auf dem Schauinsland (1170 m) im Hochschwarzwald. Foto: Wikipedia.org

Schönhausen im Schlosspark Pankow/Niederschönhausen. Der eindrucksvolle Berliner ist im September 2013 über 33,50 m hoch gewesen und zeigte einen Stammumfang von beeindruckenden 6,51 m. Vergleicht man die Breite des Baumes mit dem nachgewiesenen Lebensalter ähnlich starker Bäume, so kann die Platane von Pankow gut 200 bis 250 Jahre alt sein. Dies passt in die Zeitgeschichte, innerhalb der das Schloss aus dem 17. Jahrhundert stammt, jedoch der Park durch PETER JOSEPH LENNÉ (1789 – 1866) in den Jahren 1828/1829 zu einem Englischen Garten umgestaltet wurde. Aus dieser Zeit scheint die aufgeführte Ahornblättrige Platane zu entstammen.

Auf Platz 2 der Rangliste zu den breitesten Berlinern gehört die **Ahornblättrige Platane** (*Platanus x hispanica*) unweit des Schlosses



Die farbige Schuppung der Ahornblättrigen Platane. Foto: Wikipedia.org

Die „Humboldteiche“ wurde im Jahre 1939 zum Naturdenkmal erklärt. Durch den Befall eines Pilzes, dem markanten und holzschädigenden Schwefelporling (*Laetiporus sulphureus*), wurde die „Humboldteiche“ im Jahre 1970 für 6.000 DM saniert. Seitdem wird ihre Vitalität als positiv eingeschätzt. Einer Erzählung nach soll ALEXANDER GEORG VON HUMBOLDT (1720 - 1779), der Vater von ALEXANDER VON HUMBOLDT (1769 – 1858) und WILHELM VON HUMBOLDT (1767 – 1835) sie selbst gepflanzt haben, was sich jedoch aufgrund des Baumalters widerspricht. Richtig ist jedoch der Umstand, dass in Schloss Tegel und der umgebenden Parkanlage die beiden Brüder ihre Kindheit verlebt haben. Somit hatten sie Kenntnis und Wertschätzung gegenüber dem breitesten Berliner und zugleich einem der ältesten Berliner ihrer und unserer Zeit entgegengebracht.



Der schöne Schwefelporling erzeugt die Braunfäule in Bäumen. Foto: Wikipedia.org

Dr. Christian Matschei



Der breiteste Berliner – die „Humboldteiche“. Foto: Wikipedia.org

Lesetipp:

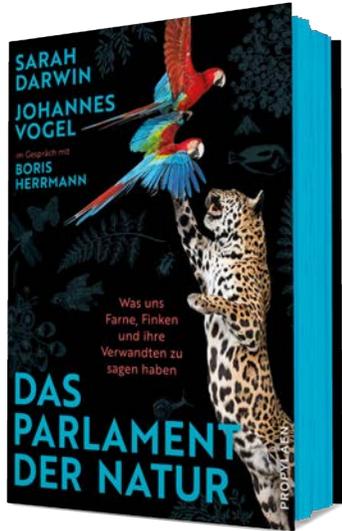
Das Parlament der Natur

Warum in den großen Naturkunde-Sammlungen ein Schlüssel zur Rettung der Menschheit steckt

Was haben der Schädel eines Quaggas, eine ausgestopfte Wandertaube und ein Riesenalk gemeinsam? Richtig, alle drei Arten sind ausgestorben. Doch warum ist es ein Problem, wenn eine bestimmte Vogelart oder eine Tomatensorte verschwindet?

Die Naturforscher Sarah Darwin, Urenkelin von Charles Darwin, und ihr Ehemann Johannes Vogel, Generaldirektor des Berliner Naturkundemuseums, haben ein großes gemeinsames Lebensthema: Im Gespräch mit Boris Herrmann entwerfen sie nichts Geringeres als ihre Vision zur Rettung der Welt.

Eine Schlüsselrolle kommt darin den großen Naturkunde-Sammlungen zu. Denn aus diesem größtenteils unentdeckten Schatz – allein im Berliner Naturkundemuseums lagern über 200.000 Vogelpräparate – lassen sich Entwicklungen beschreiben, Zeitachsen bilden und Vorhersagen treffen. Vor allem könnten hier Orte der politischen Debatte entstehen, die die entscheidenden Impulse zum Umdenken liefern.



55



Die wissenschaftsbasierte demokratische Gesellschaft zu stärken, um die notwendigen politischen Mehrheiten zum Handeln zu gewinnen – das ist das Anliegen der Autorin und Autoren. Deshalb ist ihr leidenschaftliches Gespräch über Natur zugleich ein Gespräch über wegweisende Politik.

Das Parlament der Natur

Was uns Farne, Finken und ihre Verwandten zu sagen haben

Sarah Darwin, Johannes Vogel, Boris Herrmann

Aus dem Englischen von Sebastian Vogel

Propyläen Verlag, Hardcover, 320 Seiten

ISBN 978-3-549-10089-9

Preis: 36,00 Euro

Aus der Geschichte vom Schloss Friedrichsfelde: Schloss und Park werden Teil vom Tierpark

Mit Beschluss des Berliner Magistrats vom 27. August 1954 wurde entschieden, dass der neue Tierpark auf dem Gelände der früheren Treskowschen Besitzungen im Schlosspark von Friedrichsfelde anzulegen ist.

56



Das Schloss Friedrichsfelde im Februar 1955.

Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos

Fleck, der heute als Kindertierpark Zehntausenden von Berliner Kindern Freude bringt. [...] Vor meinem geistigen Auge sah ich unter den Eichen, die so sehr an die Muldenaue bei Leipzig erinnerten, Wollbüffel ziehen, und in den Waldstreifen Hirsche trollen. Manches, was damals spontan in mir aufkeimte, ist längst Wirklichkeit geworden.“

Die Grundsteinlegung für den Tierpark erfolgte am 30. November 1954 und bereits am 2. Juli 1955 wurde der Tierpark eröffnet. Die Feierlichkeiten hierzu fanden auf der Nordseite vom Schloss Friedrichsfelde statt. Heinrich Dathe legte die Tieranlagen mit viel Liebe und behutsam in den historischen Parkteil. Der Schlosspark mit seiner märkischen Gartenkunst war die ideale Kulisse für einen zoologischen Park. Dathe hatte sich

Bauftragt wurde der damalige stellvertretende Direktor vom Zoo Leipzig, Dr. Heinrich Dathe, mit der Umsetzung dieses Plans. Er hatte drei alternative Standorte zur Auswahl: Plänterwald, wo später das Sowjetische Ehrenmal erbaut wurde; Wuhlheide, wo der Pionierpalast bzw. das heutige Freizeit- und Erholungszentrum entstand; und Friedrichsfelde. Sein erster Weg führte ihn nach Friedrichsfelde und er war von der einmaligen Situation – ein historischer Landschaftspark, in dessen Mittelpunkt sich das Schloss Friedrichsfelde befindet – so begeistert, dass er sich die anderen Alternativen nicht mehr anschaute.

So beschreibt er in seinen Erinnerungen „Aus den Kindertagen des Tierparks Berlin“: „Fast feierlich wurde mir zumute, als wir die platanenbestandene Allee zum alten Schlößchen Friedrichsfelde langsam entlangfuhren und einen ersten Blick auf den verwilderten, aber im schönsten Frühlingsgrün prunkenden Park warfen. Die nächste Stunde liefen wir kreuz und quer durchs Gelände. Wir standen auf Lichtungen (wo jetzt die Nilgaus wiederkäuen), auf einem mit mächtigen Eichen bestandenen festgetrampelten Platz mit magerem Graswuchs, der ganz nach Fußballplatz aussah (hier trotten jetzt Wisente und Bisons) oder auf einem von dürrtigen Kiefern bestockten



Bau des Springbrunnen im April 1955.

Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos

„fest vorgenommen, daß der Glanz der Friedrichsfelder Anlagen eines Tages hinter denen Potsdams nicht zurückstehen dürfte. [...] Wenn sie [die um den Schlosspark besorgten Berliner] gewußt hätten, wieviel Freude ich selbst an wertvollen Baudenkmalern habe und wie glücklich ich war über das Friedrichsfelder Schloßchen, das von Anfang an ein gewichtiges Wahrzeichen unseres Parks wurde, dann hätte man keine Bedenken gehabt.“

Das Schloss diente in der Gründungsphase des Tierparks teilweise als provisorischer Verwaltungssitz, in dem der junge und äußerst agile Tierparkdirektor Dr. Heinrich Dathe sowie das schaffensfreudige Architektenteam um Heinz Graffunder im westlichen Seitenflügel im Erdgeschoss wirkten. Hier befand sich auch der einzige Telefonanschluss des Tierparks. Dieses führte dazu, dass aus allen Bereichen Mitarbeiter ins Büro kamen und telefonierten. Neben dem Tippen der Schreibmaschine und den Dienstbesprechungen entstand eine Arbeitsatmosphäre, die Dathe als „Nervenmühle mit babylonischem Sprachgewirr“ bezeichnete.



Die Schimpansin „Susi“ wird zuerst im Schloss Friedrichsfelde untergebracht.
Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos



Das Schloss Friedrichsfelde im Eröffnungsjahr vom Tierpark.
Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos

und oft rieselte plötzlich Putz von der Decke. Wenn im Keller Holz gehackt wurde, zitterte das gesamte Schloss, so dass Dathe solche Arbeiten innerhalb des Schlosses untersagte.

„Eines Tages komme ich aus der Stadt zurück. Als wir uns dem Schlosse nähern, sehe ich Feuerwehrgewagen und behelmte Feuerlöschpolizei mit Schläuchen ums Schloß rennen. Aus allen Fenstern und Türen quillt dichter Qualm. Mein Gott, noch nichts aufgebaut und schon brennt das einzige Gebäude ab! Ich stürze mehr als ich steige aus dem Wagen und renne zum

Vier Wochen, bevor Dathe mit seiner Mannschaft das Schloss bezog, wurde die Dampfheizung aus dem Schloss ausgebaut. So mussten im Schloss eiserne Öfen aufgestellt werden. Hierzu wurde ein langes Ofenrohr eingebaut, welches durchs Fenster nach Außen führte. Es zog überall im Schloss und der Ofen rußte vor sich hin und alle haben ordentlich gefroren und Erkältungen waren an der Tagesordnung. Das baufällige Schloss hatte überall Risse in den Wänden

kommandierenden Brandmeister. ‚Was ist denn los?‘ ‚Weiß nicht, das Schloß ist voller Qualm, wir können den Brandherd nicht finden‘. Es dauerte noch eine ganze Weile, bis sich die Ursache klärte. Mein Baumeister hatte nach Schornsteinen für das Einsetzen der Öfen gesucht und auch, so schien es ihm, einen Schlot gefunden. Dort schloß er auch einige Öfen an. Das war aber gar kein Schornstein, sondern nur ein durchs Haus ziehender Luftschacht.



Im Juni 1957 findet auf der Nordseite vom Schloss eine Springreit-Veranstaltung statt. Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos

Tierkäfige mit Löwen, Tigern und Schimpansen, die teilweise noch in den 1960er Jahren bereits längst überflüssig auf dem Parkettfußboden standen. Durch die Urineinwirkungen verfiel das Parkett und doch ging die Liebe zum Schloss Heinrich Dathe nicht verloren, vielmehr sind diese Umstände den fehlenden Unterkünften für Tiere geschuldet, die aus aller Welt in Friedrichsfelde eintrafen.

Bevor der Tierpark eröffnete, entsteht auf der Südseite direkt vor dem Schloss als Ersatz für den bisher bestehenden Teich ein aus Sandstein gefasstes Becken mit zwei Wasserfontänen. Dieses dürfte jedoch aufgrund seiner Grundfläche – größer als die vom Schloss – überdimensional geraten sein.

Der Rauch konnte nicht hinaus, sondern quoll an all den seitlichen Ritzen hervor, wo er sich durchzwängen konnte. Es gab ein homerisches Gelächter.“, so beschreibt Dathe in seinen Erinnerungen „Aus den Kindertagen des Tierparks Berlin“ die erste „Katastrophe“ im alten Gemäuer.

Das Mobiliar stammte sämtlich aus dem Ratsmagazin für alte Möbel. Diese hatte Heinrich Dathe dann später sogar noch in seinem Dienstzimmer stehen. Die Devise war es, nicht nur den Mitarbeitern zu predigen, dass zunächst die Bedürfnisse der Tiere kommen und dann die der Mitarbeiter, sondern selbst auch noch mit gutem Beispiel voranzugehen. So quietschten Schränke und eine Korbsesselgarnitur war sogar so beschaffen, dass der amtierende Oberbürgermeister Waldemar Schmidt sich bei einem seiner Besuche auf diese fallen ließ und diese dann durchbrach und ihn unsanft auf den Boden beförderte.

In den Anfangsjahren vom Tierpark und den damit verbundenen enormen Neubauvorhaben rückte das Schloss auf der Bauagenda zurück und diente sogar in den Hauptgeschossen als Standort für



Zu den ersten Bauten im Tierpark gehört auch der Lenné-Tempel. Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos

Das Südparterre wurde 1954/55 neobarock hergerichtet und die trocken gefallenem sowie zum Teil zugeschütteten Wassergräben wurden, ebenso wie der Teich am Teehäuschen, wiederhergerichtet. Das Ende der 1940er Jahre abgetragene Teehäuschen wurde durch den Lenné-Tempel ersetzt. Viele der im 18. und 19. Jahrhundert entstandenen Wege wurden ebenfalls wiederhergestellt. Auch der am südlichen Ende des historischen Schlossparks gelegene Weinberg wurde wieder genutzt, wenn auch in anderer Art und Weise – er beherbergt jetzt die Bärenschlucht.

Der bauliche Zustand vom Schloss verschlechterte sich zusehends und war wenig geeignet, um über eine ernsthafte Rettung vom Schloss in der damaligen Zeit nachzudenken. Heinrich Dathe erzählte später gerne die Geschichte, dass bei einem Rundgang durch das Schloss ein Tierpfleger plötzlich durch den Boden des Erdgeschosses in den Keller verschwand und unverletzt wieder hervorschaute. Vielleicht ist diese Anekdote etwas überzeichnet dargestellt, so charakterisiert sie aber den baulichen Zustand des Schlosses. Durch die vielfältigen Nutzungen nach dem II. Weltkrieg und dem Leerstand ab den 1960er Jahren stark verfallen, stand nun das Schicksal des Schlosses auf der Tagesordnung. Und es war die Tagesordnung des Magistrats von Ost-Berlin, welche den Abriss vom Schloss vorsah. Ein Schicksal, welches nicht unüblich gewesen wäre in der damaligen DDR. Umso mehr ist es dem engagierten Handeln von Heinrich Dathe zu verdanken, der den bevorstehenden Abriss verhinderte und sogar die Restaurierung vom Schloss Friedrichsfelde durchsetzte.

Olaf Lange



Blick aus dem Schloss Friedrichsfelde auf das Südparterre mit Springbrunnen, welches neobarock vor der Eröffnung vom Tierpark gestaltet wurde. Foto: Archiv Freunde Hauptstadtzoos

Zu Besuch in der Vorzeit: Der Sauriergarten Großwelka, der Urzeitpark Sebnitz und der Saurierpark Kleinwelka

60

Wer kennt ihn nicht, den Sauriergarten des FRANZ GRUSS (1931 – 2006) in Großwelka bei Bautzen? In Zeiten der DDR war es der einzige Dino-Park des Landes, der jährlich mit hohen Besucherzahlen die Faszination Vorzeit durch lebensnahe und lebensgroße Plastiken ermöglichte.



Einer der ersten modellierten Dinos war der Stegosaurier. Foto: Dr. Christian Matschei

Bis ins Jahr 1989 hatten DDR-Bürger für eine solche „visafreie naturgeschichtliche Zeitreise“ ausschließlich die bildlichen und fossilen Darstellungen in den Naturkundemuseen und im Sauriergarten in den naturnahen Modelle zu erleben. Mit dem Sauriergarten begann eine Entwicklung, die sich später über den Urzeitpark in Sebnitz bis hin zum sich stetig erweiternden Saurierpark Kleinwelka erstreckte. Noch heute sind alle drei Einrichtungen zu besuchen.

Beginnen wir chronologisch mit der Entstehungsgeschichte. FRANZ GRUSS wurde 1931 in Ringwalde (Oberschlesien) als sechstes von zehn Kindern geboren. Bereits als 12-jähriger zeigte er großes Interesse am Zeichnen und Modellieren. Im Jahre 1946 erlernte er den Beruf des Dekorationsmalers, den er nach Unterbrechungen ab 1951 viele Jahre ausübte. Auf einer Abendschule erweiterte er seine

Kenntnisse und Fähigkeiten zum Bildhauer. 1978 kam es zu einem entscheidenden Ereignis - FRANZ GRUSS gestaltete nach einem Selbststudium in seinem Garten die ersten Dinosaurier. Es handelte sich um einen Tyrannosaurier sowie einen 2,25 m hohen und 4,50 m langen Stegosaurier in halber natürlicher Größe. Beide befinden sich immer noch straßenseitig zum Garteneingang und begrüßen die Besucher.

Die Freude und Faszination an der Arbeit führten zu weiteren vorzeitlichen Figuren in einstiger Lebensgröße, wobei es sich nicht immer streng um Dinosaurier handelte, sondern auch das Leben von Menschen und Tieren einschloss. Selbst ein Ufo mit Außerirdischen entstand am Rande des Gartens. Der am Garteneingang positionierte Spendendrache unterstützte einen Teil der Ausgaben mit in- und ausländischen Münzen. Schnell wurde der



Die kämpfenden Raubsaurier im Sauriergarten. Foto: Dr. Christian Matschei

Sauriergarten durch Fernsehen und Rundfunk bekannt. Bis 1980 entstanden die ersten 25 Plastiken und bis zum Jahre 1984 waren es bereits 50 lebensnahe Großmodelle. Bei jedem Besuch des Sauriergartens sollte auch der aus Asien stammende Urwelt-Mammutbaum (*Metasequoia glyptostroboides*) einstimmen, an dessen Laub sich ein großer aufrechtstehender Iguanodon labt. Der Baum selbst wurde von FRANZ GRUSS im Jahre 1968 persönlich gesetzt.

Im Jahre 1981 wurde dem „Sauriervater“ die Parkgestaltung im angrenzenden Park von Kleinwelka angeboten. Es entstand ein einzigartiger Saurierpark, den FRANZ GRUSS mit viel Eigeninitiative und Eigenfinanzierungen stetig voranbrachte. Die Akademie der Wissenschaften der DDR verlieh daraufhin FRANZ GRUSS im Jahre 1984 die Leibniz-Medaille für die Gestaltung zahlreicher Großplastiken von Sauriern für eine paläozoologische Anlage.



Sehr attraktiv wurden der Brachiosaurus und der Diplodocus in Szene gesetzt. Foto: Dr. Christian Matschei



Jede Gestaltung basierte auf einer technischen Zeichnung. (aus „FRANZ GRUSS – Vater der Saurier und Erbauer“ 2004).

Jede angedachte Plastik begann FRANZ GRUSS mit der umfangreichen Sichtung von populärwissenschaftlichen und wissenschaftlichen Quellen. Auf diese Weise wurden Größe und Proportionen der Körperteile in Beziehungen zueinander gesetzt. Nachfolgende Skizzen zeigten dann das mögliche Objekt in verschiedenen Bewegungsabläufen, von denen die passende Haltung ausgewählt wurde. Eine große Zeichnung mit detailgetreuen Elementen entstand am Wirkungsort und diente FRANZ GRUSS als Arbeitsgrundlage. Nun konnte durch die Verwendung von Stahlstangen ein Gerüst erstellt werden, das miteinander verschweißt wurde. Von innen und außen wurde ein Drahtgewebe ergänzt und der Rumpf erhielt einen Blechboden, so dass die spätere Modelliermasse nicht durchfiel. Auch experimentierte FRANZ GRUSS mit dem Mischungsverhältnis des Betons, bis er die passendste Modelliermasse für seine Skulpturen herausfand und verwenden konnte. Mit Beton wurden nun die Körper in einer Stärke von 5 cm überzogen. Weitere 2 cm dienten dem Modellieren der Außenhaut. Die Krallen und Zähne wurden aus Blei gearbeitet. Etwa ein Jahr nach der Modellierung erhielten die Skulpturen einen Schutzanstrich



FRANZ GRUSS erstellt eine Metallgerüst.
(aus „FRANZ GRUSS – Vater der Saurier und Erbauer“ 2004).



Im Saurierpark steht ein Modell zur Veranschaulichung der Modellierung.
Foto: Dr. Christian Matschei

Die bis 1991 entstandenen 600 Plastiken von Sauriergarten und Saurierpark wurden alljährlich von gut 200.000 Gästen besucht.

Seit dem Jahre 1994 werden die Arbeiten im Saurierpark von Großwelka durch den Bildhauer THOMAS STERN fortgesetzt. Beide Einrichtungen – Sauriergarten und Saurierpark – sind heute miteinander verbunden und können innerhalb des Rundgangs mit nur einer Eintrittskarte besichtigt werden.

Der private Sauriergarten in Großwelka wurde über den Schaffensdrang von FRANZ GRUSS zu klein und im Jahre 1996 konnte eine weitere Anlage mit Tieren der Vorzeit in Sebnitz eröffnet werden. Es

gegen Verwitterung. Auf eine Farbe wurde durch FRANZ GRUSS bewusst verzichtet, da bislang keine fossilen Funde konkrete Rückschlüsse auf die ursprünglichen Tierfarben erlaubten. Im Gegensatz zu den Dinosauriern wurden hingegen die Säugetiere farbig in Szene gesetzt. Nach Angaben von FRANZ GRUSS benötigte er etwa 500 Stunden zur Fertigstellung eines Großsauriers.

Zu den vielen bekannten Dinosauriern seiner Schaffensperiode gehörten vor allem die beiden 8 m hohen kämpfenden Tarbosaurier („Saurier Kampfszene“) und die Urmenschen beim Erbeuten eines Mammut („Großszene Mammutjagd“) im Sauriergarten, die beiden verschlungenen Notosaurier (1981), der begehbare Triceratops im Saurierpark (1985), der Diplodocus auf der Teichinsel (1984) und der benachbarte riesige, 12 m hohe und 23 m lange Brachiosaurier. Letzterer entstand 1988.

Aber auch die Wissensvermittlung war FRANZ GRUSS von Beginn an wichtig. Auf Tafeln wurde der Dinosaurier in Worten vorgestellt und in das jeweilige Zeitgeschehen eingeordnet.

Bis 1990 konnte FRANZ GRUSS für seinen privaten Sauriergarten jedoch keine Eigeneinnahmen erzielen und konzentrierte sich fortan wieder auf die Gestaltung seines Geländes.



Die bekannte Mammutjagd in Großwelka.
Foto: Dr. Christian Matschei

entstand der Urzeitpark am Rande der Sächsischen Schweiz, unmittelbar an der Grenze zum Nachbarland Tschechien. Der anfängliche Gedanke einer Ausstellung von Skulpturen in der Gemeinde Kleinwelka wurde nicht ermöglicht, doch die Stadtverwaltung von Sebnitz unterstützte das Vorhaben eines eigenen Urzeitparks von Beginn an. Das zur Pacht genutzte Gelände wurde rasch zur Heimat von etwa 400 Plastiken. Hierbei handelte es sich diesmal nicht um Dinosaurier, sondern um diverse Lebensformen und Entwicklungsstadien der Erdgeschichte. Verschlungene Wege führen durch das 10.000 m² große Waldareal. Es entstanden Einblicke in die Entwicklung des Lebens vom Wasser zum Land, eine umfangreiche Sammlung zahlreicher bis auf das 1000-fache vergrößerter Mikroorganismen und Bakterien, vorzeitliche Menschen und Säugetiere aus dem Känozoikum. Bemerkenswert sind die Ahnenreihen von Pferd und Mensch, die Nester von Flugsauriern und ein Indricotherium – das einst größte Landsäugetier aus der Nashornverwandtschaft – in 8 m hoher Originalgröße. Ebenso fanden zahlreiche prähistorische



Der heutige imposante Eingang des Saurierparks.
Foto: Dr. Christian Matschei

Insekten ihren Platz und das in 100-facher Vergrößerung. Ein kleines Gebäude zeigt Mineralien und Gesteine aller Welt. Nach der politischen Wende erstreckte sich der Gestaltungsschwerpunkt des FRANZ GRUSS von den Tieren des Känozoikums (1990 – 1993) über die Urmenschen (ab 1993), die Kleinstlebewesen und Säugetiere (ab 1996) und Insekten (ab 2002).



Die Großplastiken wirken in Szene realistischer.
Foto: Dr. Christian Matschei

Heute ist der Urzeitpark ein vielbeachteter und ebenso einzigartiger Garten wie der Ursprungsort in Großwelka. Zahlreiche Wanderguppen, Touristen und Familien aus dem In- und Ausland

finden sich ein und für die Schulklassen und Geschichtsfreunde stellt der Urzeitpark eine willkommene Bereicherung dar. Der Eintritt ist von Ostern bis Ende Oktober möglich.

1996, im Jahr der Eröffnung des Urzeitparks, wurde FRANZ GRUSS das Verdienstkreuz am Bande durch den Bundespräsidenten Prof. ROMAN HERZOG (1934 – 2017) überreicht.



Der Bereich „Verlorene Welt“ bewirkt Spannung.
Foto: Dr. Christian Matschei

Der heutige Saurierpark in Kleinwelka, welcher in seinen Ansätzen durch FRANZ GRUSS geschaffen wurde, ist heute ein deutlich erweitertes Gelände und zugleich ein großer Touristenmagnet. Der Park besteht aus durchlaufenden Themenbereichen, startet im Kambrium vor 540 Millionen Jahren und führt bis in die späte Kreidezeit vor 66 Millionen Jahren. Heute beherbergt der Saurierpark in Kleinwelka über 220 detailgetreue Dinosaurier im Maßstab 1:1 – vom Urvogel Archaeopteryx bis zum riesigen Brachiosaurier. Dargestellt werden die aus einem

Metallskelett und Beton modellierten Tierplastiken meist in einzelnen Szenen, wie beim Weiden im Sumpf, im Kampf mit einem Räuber oder gar im Flug. Neben den Dinosauriern gibt es

auch einen 350 m² großen Wasserspielplatz mit einem 6 m hohen Geysir, ein Forschercamp für die Kinder (wo täglich kleine Plastik-Dinozähne im Kies verstreut werden), eine riesige Netzkletteranlage, Riesenrutschen, ein Kino („Dinorama“) und eine „Vergessene Welt“. Letztere erinnert an eine verfallene Forschungsanlage, bei der aufgegebenen Laborbereiche unter Licht- und Geräuschspannung betreten werden können. Zwischendurch



Ein 9 m langer Iguanodon wird von einer Gruppe Deinonychus angegriffen.
Foto: Dr. Christian Matschei

zappeln die Zweige und die Dinos rufen. Ein Spaß für Groß und Klein! Kreativ ist der Imbiss „Brachionest“ mit seinem Angebot, wie Stegoschnitzel (Schnitzel), Dino-Hack (Boulette),

Einsamer Erdballsalat (Kartoffelsalat), heiße Brachio-Rollen (Wiener), Saurierblut (Ketchup) oder gar Urzeitpampe (Mayonnaise).

Aber nicht nur das Erlebnis steht im Vordergrund, sondern viel Wissenswertes über die dargestellten Tiere in ihrer Zeit und ihrem Lebensraum. So gibt es heute in jedem Parkbereich thematische Stelen in Deutsch und Englisch.

Ein gewaltiger Kletter-Urwald und ein großer Teich schließen den Saurierpark ab, welcher dann über einen schmalen Weg direkt in den Sauriergarten von FRANZ GRUSS übergeht.

Zu guter Letzt sei noch auf das Voranschreiten der wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Aussehen und Leben der Dinosaurier hingewiesen. Jede Zeit hat ihre Sicht und Rückschlüsse. So wurden beispielsweise langhalsige Reptilien noch in den 1970er und 1980er Jahren mit schleifenden Schwänzen und durchhängenden Hlsen dargestellt und ihnen oftmals ein Leben im Wasser zugesprochen. Jüngere Erkenntnisse zeigen hingegen elegante Groeichsen mit feiner Haltung und erhobenen Schwänzen als Gegensttze zu den langen Hlsen. Die Wissenschaft beschreibt sich als dynamischer Prozess und so sollte an den Plastiken von FRANZ GRUSS immer der Zeitgeist betrachtet werden. Seine Plastiken spiegeln den Stand seiner Zeit wider.



65

Im Saurierpark findet sich ein passender Baumbestand: hier Ginkgos.
Foto: Dr. Christian Matschei



Maul eines Megalodon-Hais in Originalgröße.
Foto: Dr. Christian Matschei

Dr. Christian Matschei



In Sebnitz befindet sich ein großes Elasmotherium.
Foto: Dr. Christian Matschei

Zootier des Jahres 2025: Das Gürteltier

66



Sie leben nur auf dem amerikanischen Kontinent und sind eines der ältesten Säugetiere. In Südamerika werden Gürteltiere häufig wegen ihres wohlschmeckenden Fleisches gejagt. Darüber hinaus dringt die industrielle Landwirtschaft mit ihren Reis-, Nutzholz- und Palmölplantagen in die Lebensräume der Gürteltiere. Zusätzlich steigt der Einsatz von Pestiziden, wodurch Insekten verschwinden, die den Gürteltieren als Nahrung dienen. Außerdem beeinträchtigt die Erdölförderung zunehmend die Gürteltiere.

Die nachtaktiven Gürteltiere leben unter der Erde als Einzelgänger und gehören zu den faszinierenden, aber auch zu den am wenigsten erforschten Säugetieren. Alle 23 existierenden Arten sind auf den amerikanischen Kontinent beschränkt, wo sie eine wichtige Rolle als Architekten der Natur und natürliche Kontrolleure von Insektenpopulationen spielen.

Eine Besonderheit der Gürteltiere ist ihre knöchernerne äußere Panzerbildung. Zudem besitzen sie kräftige Vorderbeine mit großen Klauen, die sie zum Graben nutzen. Manche Gürteltierarten sind in der Lage, sich zu einer Kugel zusammenzurollen, um sich vor Feinden zu schützen.

Die meisten Gürteltierarten leben in Mittel- und Südamerika, es sind aber auch ein paar Arten in den südöstlichen Teilen Nordamerikas verbreitet. Dabei bevorzugen sie offene, trockene Lebensräume wie Halbwüsten, Savannen und Steppen. Es gibt aber auch Arten, die im tropischen Regenwald, in Feuchtgebieten wie dem Pantanal oder in gebirgigen Regionen vorkommen.

Mit den Spenden aus der Artenschutzkampagne „Zootier des Jahres 2025 – Das Gürteltier“ sollen mit Projektpartnern in Südamerika nachhaltige Artenschutzmaßnahmen umgesetzt werden.

Schutzprojekt in Kolumbien: Riesengürteltier und Savannengürteltier

Die Region Orinoco Llanos im Osten Kolumbiens wird von fünf Gürteltierarten bewohnt, darunter das Riesengürteltier (*Priodontes maximus*) und das Savannengürteltier (*Dasyus sabanicola*). Die Landschaft der Llanos wird von der zum Teil tropischen Savanne dominiert, die durch ausgedehnte, saisonal überflutete Savannen, Galerie- und Auwäldern gekennzeichnet ist. Insgesamt wurden 156 verschiedene Ökosysteme in den Llanos identifiziert, von denen 49 bereits vom Menschen verändert wurden. Gürteltiere kommen in den meisten von ihnen vor.



Mit den Kampagnengeldern soll unter anderem ein Schutzprojekt für die Savannengürteltiere weiterentwickelt werden.

Damit die Lokalbevölkerung den Arterhalt der Gürteltiere unterstützt, soll sie aktiv in das Schutzprojekt eingebunden werden. So wird in Zusammenarbeit mit der Fundación Omacha ein Programm zum Schutz der Gürteltiere in den Llanos von Kolumbien als institutionenübergreifendes Programm weiterentwickelt. Private Unternehmen, Umweltbehörden und die örtlichen Gemeinden werden in die Aktivitäten einbezogen, um das langfristige Engagement zu gewährleisten und die Erfolgchancen der Schutzstrategien zu erhöhen. Es werden weiterhin Forschung, Bildung, direkte Maßnahmen zur Bedrohungsminderung und verschiedene Strategien zur Sensibilisierung für Gürteltiere kombiniert.

Obwohl die Kenntnis der Populationsdichte und -häufigkeit für die Bewertung des Erhaltungszustands wild lebender Arten von entscheidender Bedeutung ist, gibt es derzeit keine etablierte Methode, um sie für Gürteltiere zu bestimmen. In Zusammenarbeit mit den lokalen Gemeinden werden gezielte Datenerhebungen in verschiedenen Lebensraumtypen durchgeführt, in denen bereits junge Biologen und Studenten einbezogen werden, um die nächste Generation von Gürteltierexperten auszubilden.

Schutzprojekt in Brasilien: Riesengürteltiere

Riesengürteltiere (*Priodontes maximus*), die mit bis zu 1,5 Metern Länge und bis 60 kg Gewicht größte Gürteltierart, haben eine große Schwäche für Bienenlarven. Diese wird ihnen zum Verhängnis, da sie als Plünderer von Bienenstöcken intensiv bejagt oder vergiftet werden.

Daher setzt sich der Projektpartner, das Wild Animal Conservation Institute (ICAS), gezielt für den Schutz der Riesengürteltiere in Brasilien ein. Konkret wird sich auf den Mensch-Tier-Konflikt fokussiert, ein Ausgleich für die betroffenen Bienenhalter geschaffen und es werden gezielte Schutzmaßnahmen für die Riesengürteltiere umgesetzt. Die Cerrado-Savanne in Brasilien ist ein wichtiger Lebensraum für die von der Ausrottung bedrohten Riesengürteltiere.



Riesengürteltiere sollen durch den Projektpartner gezielt in Brasilien geschützt werden.

Die Cerrado-Savanne in Brasilien ist ein wichtiger Lebensraum für die von der Ausrottung bedrohten Riesengürteltiere.

Da in der lokalen Bevölkerung nur wenig über die einheimische Fauna und Flora bekannt ist, wird ein Lehrerausbildungsprogramm etabliert und altersgerechte Module für Schulen erarbeitet. Darüber hinaus werden Möglichkeiten für lokale Schulen geschaffen, die Projektarbeit in der Cerrado-Savanne zu erleben. Die „Zootier des Jahres“-Kampagne unterstützt das Projektteam mit der Finanzierung eines Geländewagens, verschiedener Ausrüstung wie Kamerafallen und GPS-Sendern sowie Umweltbildungsmaterial.



Spendenkonto: Freunde Hauptstadtzoos

Commerzbank Berlin

IBAN DE02 1204 0000 0912 9008 00, BIC COBADEFFXXX

Betreff: Zootier des Jahres

Vorgestellt: Tiere des Jahres 2025

Die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt stellen Naturschutzorganisationen und wissenschaftliche Gesellschaften alljährlich ins Rampenlicht, indem sie ausgewählte Vertreter küren. Oft machen sie damit auch auf ihre Gefährdung durch menschliche Aktivitäten aufmerksam.

68



Wildtier des Jahres – Alpenschneehase: Der Alpenschneehase (*Lepus timidus varronis*) wurde von der Deutschen Wildtier Stiftung gekürt. Der Alpenbewohner wird auf der Roten Liste der Säugetiere Deutschlands als „extrem selten“ geführt. Wegen der Erderwärmung fällt der Schnee in manchen Gegenden der Alpen immer später oder schmilzt früher. Durch das weiße Fell ist er auf schneefreien Flächen leicht zu entdecken und eine leichte Beute.



Amphib des Jahres – Moorfrosch: Die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT e.V.) hat den Moorfrosch (*Rana arvalis*) in den Fokus gerückt. Die bedrohte Art ist eine Besonderheit unter den einheimischen Froschlurchen – nicht nur wegen der exotischen Blaufärbung ihrer Männchen zur Paarungszeit, sondern auch aufgrund ihres riesigen Verbreitungsgebiets. Bedroht ist er nicht nur durch die Entwässerung der Moore und Feuchtwiesen oder andere Eingriffe der Land- und Forstwirtschaft, sondern auch durch den Klimawandel.



Schmetterling des Jahres – Spanische Flagge: Der BUND hat die Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*) gemeinsam gewählt, der auch Russischer Bär genannt wird. Wie dieser Name verrät, gehört er zur Familie der Bärenfalter. Er gilt bei uns nicht unbedingt als gefährdet.



Vogel des Jahres – Hausrotschwanz: Im Jahr 2025 trägt der Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochrurus*) die Krone der Vogelwelt. Als Insektenfresser ist der Hausrotschwanz vom Insektenrückgang in naturfernen Gärten und durch intensive Landwirtschaft betroffen. Außerdem gehört er zur Gruppe der Gebäudebrüter, die es an unseren modernen Gebäuden immer schwerer hat, Nistmöglichkeiten zu finden.



Fisch des Jahres – Europäischer Aal: Der Europäische Aal (*Anguilla anguilla*) ist ein faszinierender Bewohner unserer Küsten- und Binnengewässer und wurde vom Deutschen Angelfischerverband e.V. (DAFV), dem Verband Deutscher Sporttaucher e.V. (VDST) und der Gesellschaft für Ichthyologie e.V. (GfI) gewählt. Interessant ist der Aal wegen seines komplexen Lebenszyklus, der ihn aber auch besonders empfindlich gegenüber Störungen macht. Als Ursachen für den starken Bestandsrückgang werden Lebensraumverlust und die Folgen des Klimawandels vermutet.



gang werden Lebensraumverlust und die Folgen des Klimawandels vermutet.

Insekt des Jahres – Holzwespen-Schlupfwespe: Das Weibchen der Holzwespen-Schlupfwespe (*Rhyssa persuasoria*) verfügt über einen schlanken Legebohrer, der weit über den Hinterleib hinausragt. Damit legt es je ein Ei auf eine tief im Holz verborgenen Holzwespenlarve ab. Das Insekt ist daher für die Forstwirtschaft nützlich. Daher wurde sie auch gezielt zur biologischen Schädlingsbekämpfung in anderen Regionen der Welt angesiedelt und durch die Deutsche Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie e.V. gekürt.

Tierparkjubiläen und ihre Kunstwerke: „Das Tier als Kunstwerk begreiflich zu machen“

„Das Tier als Kunstwerk begreiflich zu machen“, wie Prof. Heinrich Dathe in seiner Arbeit „Der künstlerische Schmuck des Tierparks Berlin“ schrieb, war Bestandteil des Gestaltungskonzeptes, das er für den Aufbau des Tierparks verfolgte. Die Einbeziehung künstlerischer Arbeiten in seine Ausgestaltung war daher von Beginn an gegeben und wurde im Laufe der Jahre ständig weiter ausgebaut.

69

Bereits bei seiner Eröffnung 1955 durchschritt man am Schlosseingang einen von dem bekannten Berliner Kunstschmied Fritz Kühn (1910-1967) dem Schloss adäquaten neuen schmiedeeisernen Eingangsbereich, der 1956 mit der Aufstellung der beiden von Walter Sutkowski (1890-1983) geschaffenen Bronzeskulpturen „Gazellen“ auf den Stützpfeilern des Eingangs gestalterisch abgeschlossen wurde. Aber auch erste Skulpturen konnten trotz der kurzen Bauzeit bis zur Eröffnung bereits präsentiert werden.



Der Berliner Magistrat übergab dem Tierpark zwei Skulpturen als Eröffnungsgeschenk: Die allegorische Marmorskulptur „Spree“, die der deutschdänische Bildhauer Jeremias Christensen (1859-1908) zwischen 1885 und 1887 geschaffen hat. Die Darstellung der „Spree“, einer Frauenfigur, symbolisiert die Spree, welche Berlin (dargestellt als Berliner Bär) mit Wasser versorgt. Die „Spree“ stand im Berliner Rathaus bis zu seiner Zerstörung im II. Weltkrieg und erhielt nun einen neuen Standort auf der ursprünglichen Rousseau-Insel, die bereits im 18. Jh. angelegt wurde, in der Nähe des heutigen Lenné-Tempels.



Das zweite Eröffnungsgeschenk war die Bronze-Skulptur „Fohlenpaar“ des 1892 in Berlin geborenen Bildhauers Willy Ernst Schade (1892-1958). Die Skulptur „Fohlenpaar“ wurde in der Nachfolgezeit zur beliebtesten Skulptur aller den Tierpark besuchenden Kinder.



In den folgenden Jahren wurde der Skulpturenbestand ständig erweitert, den vorwiegend zeitgenössische Bildhauer der DDR gestalteten. Darunter waren aber auch Kunstwerke aus der früheren Zeit, wie die vier Bronzelöwen der Bildhauer August Gaul (1869-1921) und August Kraus (1868-1934) von 1899. Hierzu zählt auch der von Georg Wrba (1872-1939) im Jahr 1910 geschaffene Braunbär, der bis 1950 im Bärensaal vom Stadthaus von Berlin stand. Der Bär von Wrba gelangte zwischen 1955 und 1959 zum Tierpark Friedrichsfelde. In den 1990er Jahren wurde das nunmehr Alte Stadthaus



als Sitz kommunaler Behörden wiederum umgebaut. In diesem Zusammenhang kehrte der Bär von Wrba zurück in den Bärensaal. An seiner statt wurde 2001 ein moderner Neuguss in Bronze im Tierpark aufgestellt.

Zu den Werken vor der DDR-Zeit zählt auch der von der Bildhauerin Renée Sintenis (1888-1965) im Jahr 1928 geschaffene „Ziegenbock“ (Langhaarziegenbock), der 1961 vom Tierpark erworben wurde.

Auf Grund der Bedeutung, die Prof. Dathe den Kunstwerken im Rahmen der Bildungsfunktion eines zoologischen Gartens beimaß, war „Kunst“ in der Folgezeit auch stets in die Jubiläen des Tierparks eingebunden. Zum 10. Jubiläumsjahr konnte der Tierpark eine seiner markantesten Skulpturen seinen Besuchern präsentieren. Die aus diesem Anlass erworbene Bronze-Skulptur „Säbelzahnkatze“, eine der wenigen Großplastiken des ehemaligen Leiters der Modellierabteilung der Meißner Porzellanmanufaktur, Erich Oehme (1889-1970). Sie ist nach dem 1961 aufgestellten Riesenhirsch die zweite von ihm geschaffene Großplastik, die der Tierpark erwarb und damit die zweite Nachbildung prähistorischer Tiere im Tierpark. Beide Skulpturen wurden an Hand prähistorischer Funde modelliert.

Die Säbelzahnkatze ist in aufrechtstehender Haltung in einer wütenden Pose mit weit aufgerissenem Maul in Lebensgröße dargestellt. Sie hat einen Platz an einem Weg zum Alfred-Brehm-Haus erhalten und wies den Besuchern seit dem den Weg zu den Großkatzen des Tierparks. „Die Wildheit des Urtieres ist hier dramatisch illustriert, seine Kraft und die sich daraus ergebenden Bewegungen sind sehr konzentriert dargestellt.“, so beschrieb Heinrich Dathe die Skulptur.

Für das 20. Jubiläumsjahr beauftragte der Tierpark die Berliner Gebrauchsgrafikerin Ursula Stieff (geb. 1926), ein Mosaik als künstlerischen Schmuck für den neuen

Eingang „Bärenschaufenster“ zu gestalten, der aus Anlass dieses Jubiläums eröffnet werden sollte. Die Künstlerin gestaltete als Jubiläumsarbeit den Lageplan des Tierparks als Mosaik. Leider verzögerte sich die bauliche Fertigstellung. Das Mosaik konnte erst im Folgejahr fertig gestellt werden. Seine Gestaltung widerspiegelte den Entwicklungsstand des Tierparks von 1975. Dathes späterer Wunsch, das Mosaik gestalterisch dem neuen Stand anzupassen, konnte leider nicht mehr realisiert werden. Ungeachtet dessen erhielt es nach wie vor noch die Aufmerksamkeit vieler Besucher, konnte man doch an ihm die Entwicklung des Tierparks nachvollziehen.

Zum 30. Tierparkjubiläum 1985 war der Festakt, auf dem der Berliner Magistrat dem Tierpark als Jubiläumsgeschenk die Bronze-Skulptur „Junge Löwen“ der

Mecklenburgischen Bildhauerin Sonja Eschefeld (geb. 1948) als Jubiläumsgeschenk überreichte, ein Höhepunkt. Diese Skulptur erhielt nach Abschluss der Bauarbeiten, die zu dieser Zeit im Brehmhaus durchgeführt wurden, 1976 ihren Standort im Hof des Brehmhauses. Zu diesem Jubiläum erhielt der Tierpark ein weiteres Geschenk, die Bronze-Skulptur „Angoraziegenbock“ des Bildhauers Gerhard Rommel (1934-2014), den er in den Jahren 1980/81 schuf, eine Plastik, die wie Prof. Dathe dazu schreibt, schon lange auf seiner Wunschliste stand. Sie wurde zu einem späteren Zeitpunkt aufgestellt. Gerhard Rommel schuf auch den am Potsdamer Platz stehenden „Eisernen Gustav“.



Zum 40-jährigen Jubiläums 1995 erfuhr der künstlerische Schmuck des Tierparks eine große Bereicherung. Eine Reihe früher erworbener Skulpturen, die im Depot auf einen geeigneten Standort warteten, wurden aus diesem Anlass aufgestellt. Zur Eröffnung des neuen Giraffenhauses im Jubiläumsjahr wurde die von dem Bildhauer Stefan Horota (1932-2024) geschaffene Girafengruppe am Weg zum Giraffenhause aufgestellt. Horota

hatte auch den „Jungen Fuchs“, der im Tierpark seit den 1960er Jahren im Tierpark steht, geschaffen.

Das Geschenk zum 30-jährigen Jubiläum vom Tierpark, die Skulptur „Angoraziegenbock“, wurde in der Nähe der Anlage der Blauschafe und die 1978 erworbene Skulptur „Tanzende Graukraniche“ des Bildhauers Gottfried Kohl (1921-2012) im neugestalteten Kranichhof hinter dem Schlosseingang aufgestellt. Heute hat sie ihren Standort am Teich gegenüber dem Lenné-Tempel.

Höhepunkt dieses Jahres war die Enthüllung der Porträt-Büste „Heinrich Dathe“, die der





Berliner Künstler Heinz Spilker (geb. 1927) schuf. Sie wurde anlässlich seines 95. Geburtstages, der mit dem Jahr des 40-jährigen Tierparkjubiläums zusammen fiel, am 21.5.1995 im Beisein seiner Kinder Dr. Almut Fuchs und Dr. Falk Dathe sowie einer großen Besucherzahl des Tierparks im Alfred-Brehm-Haus enthüllt.

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums erhielt der Tierpark von dem in Jugoslawien geborenen Bildhauer Stefan Horota ein Modell einer Kleinplastik „Panzer-nashorn“ als Geschenk, für das die Gemeinschaft der Förderer die Kosten für den Guss in der Berliner Kunstgießerei übernahm. Die Plastik erhielt ihren Standort an der Innenanlage der Panzernashörner im Dickhäuterhaus und wurde am 27.08.2005 im Beisein des Künstlers Stefan Horota und des Vorsitzenden der Fördergemeinschaft Thomas Ziolko bei großem Besucherinteresse enthüllt.



Leider sind heute nicht alle Jubiläumswerke für die Besucher zu sehen. Die Bronze-Skulptur „Nashorn“ sowie das Mosaik „Lageplan“ sind auf grund baulicher Veränderungen nicht mehr ausgestellt. Wünschenswert wäre, dass für sie wieder geeignete Standorte gefunden werden.

Lore Koschig

Literatur:

Der künstlerische Schmuck des Tierparks, Heinrich Dathe

Jahresberichte Tierpark 1969-2013

Milu Band 8 und 10

Tiere mit steinernem Herzen, Enrico Matthies

Bildende Kunst und Denkmäler im Tierpark Berlin sichern

Der Tierpark ist seit seiner Eröffnung im Jahr 1955 immer auch ein Ort für die Darstellung von Skulpturen und darstellenden Kunstwerken der Vergangenheit und Gegenwart gewesen. Im Tierpark präsentieren sich über 100 Skulpturen. Dabei gilt es, die verschiedene darstellende Kunst den Besucherinnen und Besuchern näher zu bringen und damit die Vielfalt vom Tierpark Berlin als Ort der Kunst, der Kultur und der vielfältigen Geschichte zu vermitteln.

Mit einer Zustiftung für die Förderung der Kunstwerke leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Pflege und zum Erhalt der Kunstwerke im Tierpark Berlin.



Spendenkonto: Stiftung Hauptstadtzoos - Deutsche Bank
 IBAN: DE63 10070000 00554410 07 - BIC: DEUTDEBBXX
 Betreff: Zustiftung Kunstwerke

Die Tiergärten der DDR – Teil 2: Die Bezirke Erfurt bis Halle

Im ersten Teil der Dokumentation wurde an die zahlreichen Tiergärten der DDR erinnert, welche sich in den einstigen Bezirken Rostock bis Frankfurt befanden. Kurze Informationen berichteten über die ehemaligen Ausrichtungen und deren typische Tierbestände. Verschiedene zoologische Einrichtungen verschwanden in der Zeitenwende ab dem Jahre 1989, während sich wiederum andere bis heute hielten oder gar internationale Bedeutung erlangten. Der sich nun anschließende 2. Teil des Beitrages zu den Tiergärten der DDR erinnert an die Bezirke zwischen Erfurt und Halle.

Das heutige Bundesland Thüringen umfasste zu DDR-Zeiten und mit einigen heutigen Grenzabweichungen die ehemaligen Bezirke Erfurt, Suhl und Gera. Alle drei Bezirke verfügten in den 1980er Jahren über insgesamt 14 tiergärtnerische Einrichtungen, von denen die meisten im Bezirk Erfurt vorlagen.

Der **Bezirk Erfurt**, einschließlich seiner namensgleichen Bezirksstadt Erfurt, konnte gleich sieben Tiergärten vorstellen. Der bekannteste ist der Thüringer Zoopark auf dem

Roten Berg im Norden der Stadt Erfurt. Entstanden ist diese Einrichtung aus einer kleinen Tierschau des Jahres 1958. Die anfänglich wenigen Tiere wurden in Zirkuswagen und später in Provisorien ausgestellt. Ein Jahr später,



Erfurt bemüht sich seit langem um die Erhaltung der Bulgarischen Langhaarziege.
Foto: Dr. Christian Matschei

Am 7. Oktober 1959, beschloss die Bezirksstadt den Aufbau eines Zoologischen Gartens auf den ehemaligen Weinbauterrassen. Schnell entwickelte sich ein reizvolles Naherholungsgebiet. In den 1980er Jahren gehörte der Zoopark zu den neun Zoologischen Gärten der DDR. Auf etwa 25 ha Fläche lebten zu jener Zeit etwa 200 Tierarten und Nutztierassen mit 1.200 Individuen. Besondere Beachtung erhielt Erfurt durch die Pflege und Zucht von madagassischen „Halbaffen“ (u.a. Kattas und Varis), blätterfressenden Schlankaffen (u.a. Guerezas, Hulmans, Bärenstummelaffen, Nilgiri-Languren, Kleideraffen und Nasenaffen) und bestandsbedrohten einheimischen wie exotischen Nutztierformen. Unter den letzteren sei auf die Damara-Ziegen, Bulgarischen Langhaarziegen, Ungarischen Zackelschafen, Thüringer Waldesel oder die nordischen Jämtlandziegen verwiesen. Bedrohte Wildtiere bereicherten den Bestand, wie Wollaffen, Klammeraffen oder Ameisenbären. Bereits in den 1980er Jahren besuchten etwa 500.000 Besucher den Thüringer Zoopark.

Eine weitere sehenswerte und bis heute erhaltene Einrichtung ist der Tierpark Gotha. Seit 1926 besaß die Stadt des Bezirks Erfurt ein kleines Aquarium/Terrarium, welches in den



Afrikanischer Löwe im Zoopark Erfurt.
Foto: Dr. Christian Matschei

Kriegswirren zerstört wurde. Am 6. Juni 1954 entstand im landschaftlich reizvollen Gebiet des Seebergs ein kleiner Heimattiergarten, welcher in den Folgejahren deutlich erweitert wurde. In den letzten Jahren der DDR umfasste der Park etwa 3,8 ha Fläche mit gut 120



Graue gehörnte Heidschnucken auf der Weide im Zoopark Erfurt. Foto: Dr. Christian Matschei

Außerdem das 7 ha große, teils waldreiche Areal erkunden. In den Gehegen befanden sich Damhirsche, Rehe, Mufflons oder Rothirsche. Als Tiergehege im Stadtpark hat es bis heute einen festen Platz in Nordhausen.

Das Tiergehege Sonderhausen im Naherholungsgebiet Possen war bereits zu DDR-Zeiten ständig besucherzugänglich und zeigte auf etwa 2 ha Fläche 10 Tierarten in etwa 100 Individuen. Neben der Pony-Koppel gab es ein Wildschwein- und Hirsch-Freigehege, einen Volierenkomplex für Sittiche und Fasane sowie einen Bärenzwinger. Im Naherholungsgebiet waren bereits in den 1980er Jahren ein Naturlehrpfad, ein kleines Naturmuseum und ein Aussichtsturm vorhanden. Heute kann im Freizeit- und Erholungspark Possen der kostenfreie Tierbereich aufgesucht werden. In ihm befinden sich sogar Geparde und, zeitgemäß, Erdmännchen.

Von 1959 bis 1990 bestand auf 4,5 ha der Tiergarten Worbis. Konnten in den 1980er Jahren noch 64



Arten und Rassen in ca. 550 Individuen. Bemerkenswert war die damals einzige Wissentgruppe des Bezirks Erfurt und eine vollständige Sammlung der europäischen Hundeartigen. Der Schwerpunkt lag vor allem auf die Ausstellung von Tieren des europäischen Raumes.

Seit den 1880er Jahren besitzt Nordhausen einen Stadtpark, innerhalb dessen in den 1950er Jahren ein Wildgehege eingerichtet wurde. Von Beginn an wurde die Ausstellung von einheimischen Tierarten fokussiert. Auf einem Rundwanderweg konnte der Besucher



zumeist einheimische Tierformen in 360 Indi-

viduen vorgestellt werden, kam es nach der politischen Wende zu einer Auflösung aus „Kostengründen“. Auf dem ehemaligen Gelände des kommunalen Tierparks entstand ab 1996 das erste Bärenrefugium Deutschlands als „Alternativer Bärenpark Worbis“.

Der letzte Nilgiri-Langur außerhalb des Heimatlandes lebte bis 2016 in Erfurt. Foto: Dr. Christian Matschei

1956 wurde der Tiergarten Arnstadt eröffnet. Die ersten provisorischen Gebäude wurden zeitnah durch massive Bauten ersetzt und die Einrichtung erweiterte sich schnell auf 5,5 ha Fläche. In den 1980er Jahren wurden rund 70 Formen in etwa 500 Individuen gezeigt, die jährlich 35.000 Besucher anzogen. Eine Spezialität des Tiergartens war die Zucht seltener Zwerghuhn- und Taubenrassen (u.a. Ungarische Riesentauben und Perückentauben). Auch Wölfe und Dingos waren im Bestand. Heute besteht die Einrichtung weiterhin und trägt den Namen Tierpark Fasanerie Arnstadt.



Shire-Horse gehören zu den größten Pferderassen der Welt. Foto: Dr. Christian Matschei

Der Tiergarten Bad Langensalza entstand im Jahre 1974 auf 1,7 ha Fläche. Die 70 Tierformen, vornehmlich des europäischen Raumes, bereicherten ebenso wie der exzellente Tierbestand aus Pumas, Totenkopffäffchen, Bartaffen, Bärenpavianen, Wickelbären, Urwald-Dingos oder Timberwölfe. Um 1994 wurde der Tiergarten aufgelöst und zu einem Arboretum umgewandelt.



Soeben geborene Elch-Zwillinge im Waldzoo Gera. Foto: Dr. Christian Matschei

Der **Bezirk Gera** besaß fünf Einrichtungen. Die Bezirksstadt Gera eröffnete ihren Tiergarten ab 1971 in mehreren Bauabschnitten über die 70er und 80er Jahre. Um 1978 erhielt er seine auch heute noch in vielen Bereichen wahrnehmbare Gestalt. Der Schwerpunkt von Gera lag in der biotopgerechten Gestaltung von Anlagen, allen voran der Luchsanlage, welche in ihrer Zeit bereits als eine der besten der DDR

galt. Eine Pioniereisenbahn verlief durch den Tierpark und zahlreiche Volieren für einheimische Vögel sowie Großanlagen für Raubtiere der Heimat lockten in den 1980er Jahren mehr als 250.000 Besucher in den heutigen Waldzoo Gera.

Der Tiergarten Eisenberg wurde im Oktober 1971 eröffnet und umfasste auf 2,5 ha Fläche gut 90 Tierformen in 400 Individuen. In den 1980er Jahren entstanden moderne Gehege und Vogelvolieren und ein Ausbau der gartenbezogenen Landschaftsanlage. Die tierparkeigene Freilichtbühne und Festwiese erfreuten alljährlich 75.000 Besucher.

Weniger bekannt ist das kleine, gut 2 ha umfassende Tiergehege von Bad Köstritz im ehemaligen Schlosspark. Die Parkanlage eröffnete 1965 und schloss um das Jahr 1990. Der Rückbau führte zur Abgabe des Tierbestandes aus vornehmlich einheimischen Arten und zum Umbau in ein Wildgehege mit Damhirschen, Mufflons und Zwergziegen.



Ein Berberaffe in der Naturanlage von Gera.
Foto: Dr. Christian Matschei

1965 entstand in einem Teil des Schlossparks Saalfeld der Tierpark Saalfeld. Nur etwa 30 Tierformen zumeist einheimischer Arten und Rassen gehörten zum Repertoire des Tiergartens. Vor allem verschiedene Kaninchenrassen, wie Helle Großsilber, Weiße Wiener, Hermelinkaninchen, Holländer, Castor Rex oder Neuseeländer. Im Jahre 2015 erfolgte eine Bürgerbefragung zur zukünftigen Ausrichtung des Schlossparks, bei der sich die Mehrheit für den Tierparkerhalt aussprach.

Auch in Zeulenroda befindet sich seit dem Jahre 1967 ein Tiergehege. Auf einer Fläche von etwa 5 ha wurden in den 1980er Jahren rund 10 Tierformen ausgestellt. Es handelte sich vor allem um Schalenwildtiere, wie Rehe, Rothirsche, Damhirsche, Wildschweine und Zwergziegen, die auf einem Rundwanderweg beobachtet werden konnten. Ergänzend gab es einen kleinen Vogelbestand mit Gold- und Jagdfasanen. Heute finden sich auf dem Gelände des Tiergeheges 28 Tierformen in 230 Individuen. Auch treffen die Besucher vermehrt auf faunenfremde Tiere wie Himalaya-Tahre, Lamas, Emus, Kängurus, Nandus oder Meerschweinchen.

Das ehemalige Tiergehege Bad Liebenstein umfasste auf knapp 3 ha Fläche eine große Teich- und eine umgebende Parkanlage mit sehenswerten Baumarten. Etwa 30 Tierformen in gut 150 Individuen wurden noch Anfang der 1980er Jahre gezeigt. Mit der Wende verschwand das Tiergehege Bad Liebenstein und wurde 1996 an einem benachbarten Standort als Tierpark Bad Liebenstein wiedereröffnet.

Die Bezirksstadt Suhl blickt auf die Eröffnung ihres Tiergartens auf das Jahr 1969 zurück. Von Beginn an war es das Ziel, weitläufige und natürlich gestaltete Anlagen für Wild- und Haustiere des Thüringer Waldes bereitzustellen. Unter diesen wurde mit der Bärenanlage an Großraubtiere vergangener



Grüne Meerkatzen waren klassische Zootiere der 1980er Jahre. Heute sieht man sie selten, wie hier im Tierpark Bernburg.
Foto: Dr. Christian Matschei

Zeiten erinnert. Die ersten Braunbären waren Freundschaftsgeschenke der sowjetischen Partnerstadt Kaluga und dem polnischen Białystok. Auch Wisente kamen aus polnischer Haltung. Später wurde der Tiergarten auch durch die Pflege der Elche landesweit bekannt.

Sehr reich an Tiergärten war bereits zu DDR-Zeiten der ehemalige **Bezirk Halle**. Mindestens 22 Einrichtungen existierten in den 1980er Jahren und einige sind bis heute sehenswerte Touristenmagneten. Zu den bekanntesten gehört der Zoologische Garten Halle in der Bezirksstadt. Bereits 1901 wurde die Einrichtung mit einem Tierbestand von 94 Formen und 196 Tieren feierlich eröffnet. Seine beginnende Entwicklung verlief sehr zügig und war durch viele Tierbauten geprägt. 1904 entstand das Antropoidenhaus,

1920 das Flusspferdhaus, 1923 das Aquarium/Terrarium, 1927 das Raubtierhaus und 1929 ein Affenhaus. Viele Ausbaustufen folgten und in den 1980er Jahren umfasste der 10 ha große Zoologische Garten etwa 380 Arten und Rassen in gut 2.000 Individuen. Ein Schwerpunkt war die Haltung und Zucht von Gebirgshuftieren und verschiedenen Raubtieren (insbesondere Pumas und Afrikanische Wildhunde). Ein exzellenter Tierbestand war stets gegeben. Erinnert sei u.a. an heute in der Tiergärtnerei fast verschwundene Blaumaulmeerkatzen, Rüppelfüchse, West- und Ostkaukasische Steinböcke, Manule, Dschiggetais, Feldhasen, Argala-Marabus und Hoffmann-Faultiere. Um 1985 besuchten den Zoologischen Garten jährlich etwa 1 Million Gäste.

Der Vergangenheit gehört die Kleintieranlage Artern an, die von 1977 bis etwa 1998 existierte und einst auf 0,2 ha Fläche über 50 Tierformen präsentierte. Markant war der Bärenzwinger, dessen letzte Bärin „Mischka“ nach 21 Jahren Zoohaltung in den Bärenpark Worbis umsiedelte. Heute befindet sich an selbiger Stelle das Schülerfreizeitzentrum mit einem Kleintiergehege.

Seit 1933 existierte eine Freianlage in Aschersleben, die 1936 zum Tiergarten umgewandelt wurde und später durch die Stadt übernommen wurde. Der Tiergarten Aschersleben wurde 1958 aufgelöst und es erfolgte im August 1972 eine Neugründung des heutigen Zoos auf dem Berg. Mit Unterstützung vom Zoo Halle wurde die 12,5 ha große Einrichtung 1973 eröffnet. Schnell entwickelte sich der Tiergarten zu einem beliebten Naherholungsgebiet in sehenswerter Lage. Mitte der 1980er Jahre besuchten 150.000 Gäste die Einrichtung, welche innerhalb ihres Geländes auch ein Planetarium besitzt.

Das ständig zugängliche Kurpark-Gehege Bad Dürrenberg mit seinen Volieren und den angrenzenden Gehegen der Damhirsche ist noch heute zu besichtigen. Das im Jahre 2006 eröffnete Palmen- und Vogelhaus des Kurparks zeigt heute auch verschiedene Finken und Kleinpapageien sowie Graupapageien. Die ehemaligen Volieren des Parks wurden zurückgebaut.



Eine zoologische Kostbarkeit in Bernburg: das Felsenhühnchen. Foto: Dr. Christian Matschei

Der kleine Tiergarten von Bad Kösen zeigte bereits zu DDR-Zeiten verschiedene Sehenswürdigkeiten auf 0,35 ha Fläche. Erinnert sei an den ringförmig angelegten Rundgang, der an u.a. Schweinsaffen, Javaner-Affen, Mona-Meerkatzen, Grünen Meerkatzen, Australischen Sittichen, Wölfe, Urwalddingos, Siamkatzen, Pumas, Jaguare und Tiger vorbeiführte. Auch heute finden wir in der Einrichtung Kostbarkeiten, wie die Kleinfleckkatzen und weiterhin Grüne Meerkatzen (einst häufige Zootiere – heute tiergärtnerische Seltenheiten in Deutschland). Heute pflegt der nun 0,45 ha große Garten mehr als 50 Formen in 220 Individuen.

Aus einer Fasanerie des Jahres 1909 entwickelte sich der Tiergarten Bernburg schnell zu einem der bekanntesten Zoologischen Gärten der Region. Nur 40 km Entfernung liegen zwischen Bernburg, Dessau, Halle und Magdeburg und doch konnte der Garten stets sein eigenes Profil verdeutlichen. Nach dem 2. Weltkrieg eröffnete der Park bereits im Jahre 1951 sieben Pforten. In den 1980er Jahren konnten auf 8 ha Fläche rund 80 Tierarten und Rassen



In Erfurt gelang bereits die Zucht der Südlichen Breitmaulnashörner. Foto: Dr. Christian Matschei

in gut 400 Individuen vorgestellt werden. Im Jahre 1985 besuchten 120.000 Gäste den Tiergarten. Auch heute noch ist der 8,5 ha große Tiergarten ein zoologisches Mekka für Vogelfreunde. Er beherbergt aktuell etwa 125 Formen in 900 Tieren. Besonderes Augenmerk erhalten u.a. die Quastenstachler, Buschschliefer, Waldhunde, Chile-Tinamus, Blauflügelenten und Hildebrandt-Glanzstare.

Seit dem Jahre 1958 besteht in Dessau der Lehrpark für Tier- und Pflanzenkunde. Neben dem gepflegten Gelände mit seinem wunderbaren Strauch- und Baumbestand ist am Mausoleumsteich ein Mausoleum im neoklassizistischen Kuppelbau aus dem Jahre 1898 zu sehen. Das Gelände konnte in den 1980er Jahren etwa 170.000 Gäste aufweisen. Zum einstigen Tierbestand zählten Elche, Rene, Pumas, Rhesus- und Schweinsaffen, Kulane, Mähnen Springer und zahlreiche Greifvögel und Eulen. Bemerkenwert war bereits die Großflugvoliere für Bussarde, Kraniche und Störche. Der heutige Tierpark Dessau-Roßlau nutzt 11 ha Fläche und zeigt 550 Tiere in etwa 110 Formen. Hervorzuheben sind Jaguare, Kragenbären und Manule. Jüngst, im Jahre 2020, entstand der Anhaltinische Lehrbauernhof, innerhalb dessen auch Karakulschafe vorgestellt werden.

Der Tierpark Hexentanzplatz bei Thale eröffnete im Jahre 1973 auf 6,5 ha Fläche und beherbergte vornehmlich einheimische Arten der Region. Vor allem vom Aussterben bedrohte Tierformen bildeten von Beginn den Schwerpunkt. Mit jährlich etwa 350.000 Gästen gehörte der Tierpark zu den besucherstarken Einrichtungen. Jüngst konnte 2005 eine 5.200 m² große Braunbären-Freisichtanlage und 2010 der Luchshügel von 1.100 m² Fläche eröffnet werden.

Der älteste bestehende Tiergarten und zugleich älteste Heimattiergarten der DDR ist der seit 1884 bestehende Tierpark Köthen. Auf rund 4,5 ha Fläche beherbergte dieser in den 1980er Jahren etwa 70 überwiegend europäischen Formen in gut 300 Tieren. 50.000 Besucher waren für das Jahr 1985 vermerkt. Bemerkenswert waren die Bestände der Volieren mit kostbaren Fasanen (Humefasane, Nepalfasane, Elliotfasane oder Ohrfasane) sowie die Pflege der Zwergmeerkatzen. Mit dem Betreiberwechsel des Jahres 2013 änderte sich das Konzept von eher einheimischen Tieren hin zu klassischen pflegeleichteren Zootieren aus aller Welt. Heute leben in Köthen 100 Arten und Rassen in 450 Individuen.



Eine Thüringer Rasse: die Steinbacher Kampfgans.
Foto: Dr. Christian Matschei

Weitere Tierhaltungen des Bezirks Halle bestanden u.a. in Billroda, Granschütz, Hermannseck, Krumpa, Lützen, Merseburg, Petersberg, Polleben, Sangerhausen, Seega, Weißfels, Westerhausen und Wittenberg. Verschwunden sind von diesen gleich mehrere Anlagen, wie das Tiergehege in Billroda, das Tiergehege Granschütz am Strandbad Auensee (bis etwa 2003), der Heimattiergarten Hermannseck (1999), das Tiergehege Krumpa, der Tiergarten Polleben (bis etwa 1997), das Tiergehege Sangerhausen (bis etwa 2010) und das Tiergehege Seega (bis 2006).

Dr. Christian Matschei

Koalitionsvertrag stärkt Zoos: Zooverband begrüßt politische Unterstützungszusage

Der Verband der Zoologischen Gärten (VdZ) begrüßt die konkrete Nennung zoologischer Gärten im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung zwischen CDU/CSU und SPD. Diese Anerkennung unterstreicht die bedeutende Rolle, die Zoos, Tierparks und Aquarien für den Artenschutz, die Umweltbildung und die Forschung spielen. Wörtlich heißt es im Koalitionsvertrag: „Zoologische Gärten sind wichtige Institutionen des Artenschutzes und der Bildung, deren Arbeit und Investitionen wir unterstützen. Zusätzliche Haltungsverbote in zoologischen Einrichtungen lehnen wir ab.“

„Dies ist ein wichtiges Signal für die Wertschätzung der vielfältigen Arbeit moderner zoologischer Gärten.“, erklärt Volker Homes, Geschäftsführer des VdZ. „Unsere Mitgliedereinrichtungen leisten täglich einen unverzichtbaren Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt und zur Sensibilisierung der Bevölkerung für Naturschutzthemen.“ Der Verband fordert jedoch von der Bundesregierung konkrete Schritte zur Umsetzung. Dazu zählen gezielte Förderprogramme für Arterhaltungsmaßnahmen in Zoos und in der Natur, der Ausbau der Umweltbildung als zentraler Säule des Artenschutzes und die Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit beim Schutz von Arten und Lebensräumen.

IZW-Forschung: Kürzere und wärmere Winter könnten Überwinterungsgebiete von Fledermäusen in Europa vergrößern

80

Die Umgebungstemperatur hat einen großen Einfluss auf die Physiologie und das Verhalten vieler Wildtierarten. Ein Forschungsteam untersuchte nun, wie der Energieverbrauch der Fledermausart Großer Abendsegler von der Temperatur beeinflusst wird, und erstellte ein Modell, mit dem sich vorhersagen lässt, in welchen geographischen Breiten sie den Winterschlaf überleben und wie sich ihre Überwinterungsgebiete im Laufe der Zeit verändern könnten. Es zeichnet die Verschiebung der Überwinterungsgebiete in den letzten 50 Jahren exakt



Großer Abendsegler - *Nyctalus noctula*.
Foto: Dmytro Zubkov

nach und sagt eine weitere Ausdehnung nach Nordosten um bis zu 14 Prozent des derzeitigen Verbreitungsgebiets bis zum Jahr 2100 voraus – bedingt durch kürzere und wärmere Winter in Europa.

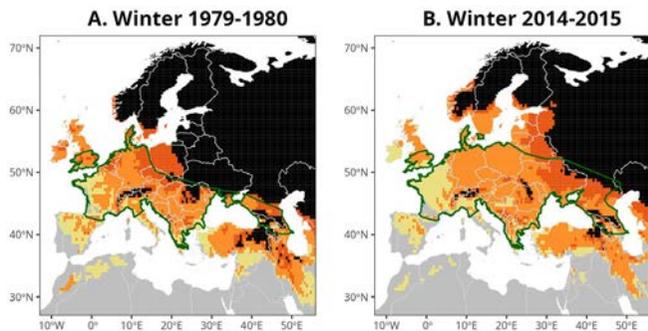
Der Energieverbrauch von Wildtieren ist eng mit der Umgebungstemperatur verknüpft. Wenn die Bedingungen ungünstig werden, können viele Säugetiere wie Fledermäuse Winterschlaf halten, um Energie zu sparen.

Um zu untersuchen, wie sich der Klimawandel auf diesen wichtigen evolutionären Mechanismus auswirken könnte, führten Kseniia Kravchenko, inzwischen an der Universität Luxemburg, und ihre Kolleginnen und Kollegen zwei Experimente durch: „Wir untersuchten, wie viel Zeit die etwa 30 Gramm schweren Großen Abendsegler bei verschiedenen Umgebungstemperaturen im Torpor – dem physiologischen Zustand, in dem sich die Tiere während des Winterschlafs befinden – verbrachten. Um den Torpor festzustellen, maßen wir die Hauttemperatur, denn die Tiere senken ihre Körpertemperatur, um Energie zu sparen“, erklärt Kravchenko. In einem zweiten Experiment maßen die Forscher die CO₂-Produktion als Indikator für den Energieverbrauch der Fledermäuse bei unterschiedlichen Umgebungstemperaturen.

Der Energieverbrauch von Wildtieren ist eng mit der Umgebungstemperatur verknüpft. Wenn die Bedingungen ungünstig werden, können viele Säugetiere wie Fledermäuse Winterschlaf halten, um Energie zu sparen.

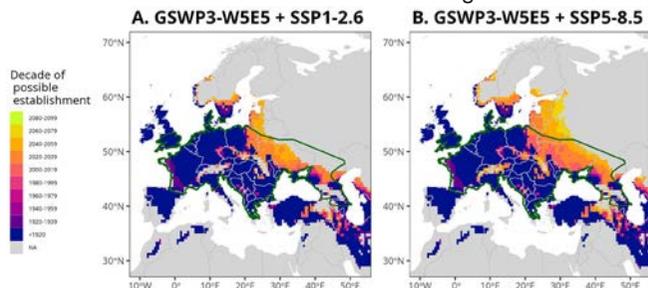
Die Ergebnisse der Experimente kombinierte das Team mit Prognosen des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung für die tägliche Temperatur in verschiedenen Szenarien des Klimawandels. Auf diese Weise konnten sie das Energiebudget, das zum Überleben des Winters erforderlich ist, für mehr als 12.000 Standorte in ganz Europa berechnen. Sie verglichen die Energiebudgets auf der Grundlage historischer Daten (1901-2019) und mittels Prognosen für die Zukunft (2019-2100) in vier verschiedenen Klimawandel-Szenarien. „Unsere Berechnungen für aktuelle Temperaturdaten ergaben ein Überwinterungsgebiet, das der tatsächlichen räumlichen Verteilung dieser Gebiete sehr nahekommt. Das war beruhigend, denn unsere Modellierung erwies sich damit als sehr exakt. Wir waren auch deshalb zufrieden, weil es nach all den experimentellen Arbeiten und dem Programmieraufwand zeigte, dass unser Ansatz tatsächlich funktioniert“, sagt Dr. Alexandre Courtiol, Wissenschaftler und Modellierungsexperte am Leibniz-IZW. „Weitere Berechnungen ergaben, dass sich das Überwinterungsgebiet zwischen 1901 und 2018 in den Nordosten Europas verschob und damit um um 6,3 Prozent seiner ursprünglichen Größe vergrößerte.“

Die Eingabe von verschiedenen Projektionen zukünftiger Klimaszenarien in das Modell zeigt, dass sich sowohl die südliche als auch die nördliche Grenze des potenziellen Überwinterungsgebiets weiter nach Norden verschieben könnte – die südliche Grenze sogar noch stärker als die nördliche. Seit 1901 haben sich die geeigneten Überwinterungsgebiete bereits um 260 Kilometer nach Norden verschoben. „Die derzeitige Ausbreitung nach Nordosten wird sich im Durchschnitt der Modelle um etwa 80 Kilometer fortsetzen, wodurch sich das potenzielle Überwinterungsgebiet zwischen 2019 und 2099 je nach Klimawandelszenario um 5,8 bis 14,2 Prozent vergrößern wird“, so die Forscher. Im weitreichendsten Szenario des Klimawandels – bei dem mit einem Anstieg der Emissionen, einem Anstieg der Wintertemperaturen um 2,35 °C und einer Verkürzung der durchschnittlichen Winterschlafzeit um 41 Tage gerechnet wird – dürfte diese Nordverschiebung etwa 730 km betragen, sodass eine Gesamtverschiebung von etwa 990 km nach Norden innerhalb von 200 Jahren vorhergesagt wird.



Veränderung des tatsächlichen Verbreitungsgebietes (grüne Linie) und des möglichen Verbreitungsgebietes. Schwarze Flächen stehen für zu kalte Winter, graue für zu warme.

Zeitraum des historischen und des möglichen zukünftigen Verbreitungsgebietes, abhängig von der jeweiligen Erwärmung.



Wie frühere Studien von Kravchenko und Kollegen zeigten, sind Große Abendsegler in der Lage, ihr Verbreitungsgebiet innerhalb weniger Jahrzehnte um mehrere hundert Kilometer zu verlagern. Es ist also möglich, dass diese Art bei weiter steigenden Temperaturen den Veränderungen im potenziellen Überwinterungsgebiet in Europa folgt und dieses kontinuierlich in Richtung Nordosten erweitert. Das wissenschaftliche Team fand heraus, dass das Winterschlafgebiet der Großen Abendsegler durch nur zwei einfache statistische Parameter angemessen erklärt und genau modelliert werden kann: die mittlere tägliche Umgebungstemperatur während der Winterschlafzeit und die Dauer des Winterschlafs. „Das bedeutet, dass wir möglicherweise die geeigneten Winterschlafgebiete anderer Arten anhand der gleichen Parameter kartieren könnten. Dennoch müssen wir die Auswirkungen des Klimawandels auf die Physiologie der Wildtiere noch genauer untersuchen und überwachen. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Umweltfaktoren für erfolgreichen Winterschlaf und letztlich das Überleben von Arten vielfältiger und komplexer sind als nur die Umgebungstemperatur“, fasst Prof. Dr. Christian Voigt, Leiter der Leibniz-IZW-Abteilung für Evolutionäre Ökologie, zusammen.

Quelle: Leibniz-IZW

Köthen probiert´s – Und das ist auch gut ZOO!

Tradition und Innovation im rechten Verhältnis sind die Basis solider, nachhaltiger Entwicklung. Dies gilt für Staaten und große Wirtschaftsunternehmen ganz genauso wie für das Phänomen „ZOO“.

So pflegt der Tierpark Cottbus seit Jahrzehnten eine herausragende Kollektion an Wasservögeln im weitesten Sinne, kann kontinuierliche Zuchterfolge bei Arten wie Marabus, Malaienenten oder Trompeterschwänen, aber



In Köthen gründen sie noch - Nordamerikanische Pfeifenten.
Foto: Tierpark Köthen

auch Erstzuchten für Europa (Sattelstorch, Kleiner Adjutant) vorweisen. Die gesammelten, immer wieder angewandten und verfeinerten Erfahrungen sind enorm, auch neue Wege werden gegangen. Großstörche werden bewusst flug- und damit zuchtfähig in Großvolieren statt auf Stelzvogelwiesen präsentiert- mit oben erwähnten Resultaten.

Auch der („Grüne“) Zoo Wuppertal kann auf eine ähnlich lange Schwerpunktsetzung bei Wassergeflügel

zurückblicken. Gerade empfindliche Meeresenten fühlten sich im dauerfließenden, klaren, sauerstoffreichen, vom Bergbach gespeisten Becken auffallend wohl und dankten es mit bemerkenswerten Vermehrungsraten. 1983 hatten hier Büffel- und 1999 Plüschkopffenten jeweils die deutsche Erstzucht. Gänsevögel (*Anseriformes*) machten damit einen bedeutenden Teil des über große Zeiträume außergewöhnlichen Vogelbestandes aus. Zwischenzeitlich endete diese Traditionslinie. Ob dies im Zusammenhang mit der angestrebten Intensivierung der Artenschutzarbeit im einstigen „Zoologischen Garten Elberfeld“ steht, mag auch eine Frage der Perspektive sein.

Ein ausnehmend positives, über regionale Grenzen hinaus vielleicht noch wenig bekanntes Beispiel soll hier zur eigenen Ansicht, auch unter den angesprochenen Aspekten, empfohlen werden: der Tierpark Köthen, Ostdeutschlands erster Heimattiergarten.

Anders als viele „Zookinder“ der Deutschen Demokratischen Republik wie Delitzsch, Aschersleben oder Grimmen blickt Köthen auf feudale Ursprünge bis ins Jahr 1700 zurück. Damals wurden im ehemaligen Sumpfbereich „Welsche Breite“ Teiche und Vogelvolieren zu einer Fasanerie (vornehmlich für jagdliche Zwecke) angelegt. 1711 entstand sogar ein dezidiertes „Fasanenwärterhaus“. Nachdem das Gelände 1872 von der Stadt erworben wurde, eröffnete mit weiteren Volieren und Anlagen 1884 offiziell ein Tierpark für die Bürger der Bachstadt.

Die (Zier-)Geflügelhaltung als Initialzündung des späteren Tierparks wird als Erbe und Verpflichtung verstanden. Bis heute wird es liebevoll und ambitioniert von den Verantwortlichen gepflegt, dabei immer zeitgemäß interpretiert. So begrüßt den Gast gleich hinter dem

modernen, 2020 mit Fördermitteln errichteten Eingangsgebäude samt Gastronomiestützpunkt eine Hühnerschar (darunter vorwitzige Altenglische Zwergkämpfer) auf der Freiterrasse, die geschäftig zwischen den Biergartenstühlen nach vom Imbiss Abgefallenem pickt und damit gleichsam den Ton setzt für eine Gemütlichkeit im Tiererlebnis, bei der man „unseren Brüdern mit den Krallen“, Federn und Fell ganz nah kommen kann. Auch Blaue Ohrfasane sind standorttreu im Gelände unterwegs. Sie nächtigen zum eigenen Vorteil im stromgesicherten Gehege der Bennett-Kängurus, dem Fuchszugriff entzogen. Das einstige Kassenhäuschen riss man mit Einweihung des neuen Mehrzweckbaus nicht etwa ab. Man renovierte es stilvoll, inklusive des schmiedeeisernen ausgeführten Schriftzuges an der Hauswand, das an den 100. Geburtstag der Institution 1984 erinnert- eine augenzwinkernde Reminiszenz an vergangene Epochen, die in ihrer Summe zur heutigen positiven Sachlage in Köthens Tierpark führten. Heute leben in einer Art „Tierpark-Schaufenster“ hier verschiedene Arten Landschildkröten, und damit gerade zur Saison sehr mobile kleine Reptilien. Andernorts trifft man nur noch längst ausgestorbene Gummi-Versionen in einstmals werbewirksamen Anlagen an der Parkgrenze, die den Besucher so auf die schöne neue Zoo-Urwelt einstimmen. (In Warschau und Heidelberg gibt es übrigens bis heute, sehr gelungen erneuert bzw. erweitert, im Originalnutzung befindliche Bärenschaukenster.) Den Eingangsbereich runden in letzter Zeit erstellte, kleinere Biotopvolieren ab, die eine bunte Palette allerlei kleinerer Ziervögel wie Diamantfinken, Harlekinwachteln und Schönsittiche bieten. Ausdrücklich soll hier der „Mut“ zur Kleinanlage, bei der tiergärtnerischen Erkenntnissen zufolge Qualität vor Quantität geht, gelobt werden. Ein gut strukturierter, für Vögel wie Chinesische Bambushühner und Kanarienvögel, Besucher und Pfleger überschaubarer Lebensraum ist tierhalterisch-züchterisch in der Regel sinnvoller, als derlei Arten riesige Freiflugvolieren zuzuweisen, in denen der (Kontroll)verlust über die nicht selten fragilen Gefiederten vorprogrammiert ist.



Neben Blau und Weiß in Köthen auch in Braun: Ohrfasan. Foto: Tierpark Köthen



Welpen machen Wölfe froh- ein Wurf Polarwölfe. Foto: Tierpark Köthen

eren ab, die eine bunte Palette allerlei kleinerer Ziervögel wie Diamantfinken, Harlekinwachteln und Schönsittiche bieten. Ausdrücklich soll hier der „Mut“ zur Kleinanlage, bei der tiergärtnerischen Erkenntnissen zufolge Qualität vor Quantität geht, gelobt werden. Ein gut strukturierter, für Vögel wie Chinesische Bambushühner und Kanarienvögel, Besucher und Pfleger überschaubarer Lebensraum ist tierhalterisch-züchterisch in der Regel sinnvoller, als derlei Arten riesige Freiflugvolieren zuzuweisen, in denen der (Kontroll)verlust über die nicht selten fragilen Gefiederten vorprogrammiert ist.

Neben dem geschichtlich bedingten Primat der Vogelhaltung findet der Besucher im Köthener Tierpark aber auch eine angesichts der Gesamtfläche von nur 5,5 ha äußerst breite Auswahl an größeren und kleinen Säugern, exotisch wie einheimisch oder domestiziert. Er ist ein wahrer Hotspot der vielbeschworenen Diversität abseits der starren Uniformität (wenn nicht des schlechenden Schwindens)

der Kollektionen in manchen „großen“ Zoos, wo dies durch verordnete Nivellierungspläne internationaler Zooverbände noch befeuert wird, so man sie ungehindert walten lässt. Köthen dagegen hat einen eigenen Plan! In dem hat der bedrohte Berberaffe wie auch die Kleinfleck-Ginsterkatze genauso Platz wie ein produktives Rudel Polarwölfe. Ihre Welpen waren über

Jahre nicht nur Mittelpunkt des natürlichen Sozialverbandes dieser Caniden (eingeschlechtliche Gruppen oder nachwuchslos vor sich hinvegetierende, sterilisierte „Paare“ sind kein solcher), sondern auch begehrtes Exportgut für Fernost. Im Gegenzug fanden dafür seltene Tauschtiere wie Fleckenskunk oder Nordopossum den Weg nach Köthen. Der andauernde Importstopp für fast alle Zootiere in die Volksrepublik China im Zuge des Corona-Phänomens hat die Absatzlage inzwischen deutlich kompliziert. Als schöne Möglichkeit des Vergleichs ist im Jahr 2024 neben die Wölfe der kleine „Vetter“ Rotfuchs gezogen. Unweit davon demonstriert eine Großfamilie Servale, dass auch Katzen bei „persönlicher“ Sympathie und unlimitierten Ressourcen durchaus Potenzial zum Gemeinschaftsleben haben.

Solche eher ungewohnten Haltungsformen auszuprobieren, dabei auch gewisse Risiken einzugehen, zeichnet den Tierpark bei aller Traditionsbewahrung aus. Immer wieder zeigt man, was möglich ist und dann auch von anderen Kollegen dankbar übernommen wird. So tummeln sich in neuen, zweckmäßigen, Fasanenvoliere dem Prinzip der „Modernen Fasanerie“ folgend, nicht als Reihung, sondern locker in ein Waldstück eingestreut, neben Temminck-Tagopanen und Königsfasanen auch Straußwachteln und Grünflügeltauben ganzjährig



Die Herde der Dahomey-Zwerggrinder. Foto: Tierpark Köthen

bei Außenklima. Der windgeschützte, gedeckte Bereich im Volierenhintergrund genügt offensichtlich, um Arten, die herkömmlich als tropisch wahrgenommen werden, bei bester Gesundheit rund ums Jahr fortpflanzungsfreudig zu halten - auf eine energieintensive Dschungelhalle kann getrost verzichtet werden. Durch die Vergesellschaftung mit Rot- und Schön-, aber auch gut züchtenden Feh-Eichhörnchen (andernorts gerne kastriert mit der Begründung übermäßiger Reproduktion(!) und der Ausflucht, im Bedarfsfall könnte man die ja immer von „irgendwelchen Opas bekommen, die die in ihrem Garten züchten“), Pflaumenkopfsittichen oder Reisfinken präsentieren sich den Besuchern faszinierende Gemeinschaften, die in ihrer Mannigfaltigkeit an die sogenannte „Besetzung nach Pilsener Art“ erinnern.

Eine weitere Spezialität sind rare Haustierrassen wie das Bunte Bentheimer Schwein, Dahomey-Zwerggrinder (in Schwarz und Silber) oder Ovambo-Ziegen, die sich in kopfstarken Gruppen darbieten. Aus ihrer Nachkommenschaft durften sich dank Köthener Großzügigkeit schon viele Kollegen bedienen. So reisten etwa eine blauäugige Barockesel-Stute nach Delitzsch oder sieben Jacobsschafe nach Germendorf. Wenn die Zwerggrinder muhend, flankiert von Kamerunschafen und Afrikanischen Zwergziegen, über ihre Koppel dem frischen Heurund-



Ein Juwel der Kleinraubtiersammlung - Feuerwiesel. Foto: Tierpark Köthen

ballen zustreben, fühlt man sich beinahe wie unter den nomadischen Wandervölkern mit ihrer extensiven Weidewirtschaft, und Köthen rückt ein wenig Richtung Sahelzone.

Auch an einer jüngeren, mittlerweile jedoch schon wieder vier Dezennien währenden Tradition hält man erfreulicherweise fest. Im Mittelpunkt einer mit Feuerwiesel, Baumstachler und Zwergotter illuster

besetzten Kleinsäugeranlage öffnete bereits 1983 das erste Nachttierhaus der DDR. (Im Thüringer Zoopark war die Nachttierabteilung im „Jahrhundert-Bauwerk“ Elefantenhaus da zwar schon seit einer gefühlten Ewigkeit im Bau, konnte aber erst 1984 dem Publikum übergeben werden.)



Brandneu 2025 - die Anlage für Zwergotter. Foto: Tierpark Köthen

Hochverdichtet zeigen sich hier Nager, Tanreks und über den Köpfen im Besucherraum auch Kurzkopfgleitbeutler im frisch renovierten Domizil bei Tag-Nacht-Umkehr, während in hell erleuchteten Vitrinen dazwischen wiederum Goldbrüstchen und Silberschnäbelchen die Szenerie auflockern. Gerade hier spürt man die Begeisterung für Tiere (die sich eigentlich in jedem Zoo manifestieren sollte), die man über Haut-Nähe auch beim Besucher wecken möchte.



Leicht, locker, günstig - die Ozelot-Anlage. Foto: Tierpark Köthen

So ignorieren brütende Nanduhähne den Besucher völlig, obwohl er in der begehbaren Gemeinschaftsanlage, die auch von Alpakas, Maras und Präriehunden bewohnt wird, quasi unter den Vogel schauen und Eier zählen könnte. Auch zu Volieren wird Zutritt gewährt, wo Springtamarine, Soldatenaras oder Azara-Agutis regelrecht Spalier sitzen. Sie leben in Eintracht mit Zwerg-

maras und Gelbscheitel-Amazonen und sind dem menschlichen Gast gegenüber in ihren Revieren erstaunlich friedfertig. Dem Tierparkfreund wird hier tatsächlich eine gewisse Eigenverantwortlichkeit zugestanden, sei es an der Landschaftsvoliere des frisch zusammengestellten Ozelot-Paares oder im begehbaren Wald-Wildgehege mit Dam- und Sikahirschen sowie Mufflons. Die Abwesenheit von bevormundender Überregulierung, die weder einen Rundgang aufzwingt noch kleinste Tiere in größte Entfernung und damit dem Besucherinteresse entrückt, ist erfrischend und trägt zum Entdeckererlebnis, das in verborgenem Winkel auch noch Nachtaffen und Zweifingerfaultiere bereithält, ihr nähnliches bei. Die Auswahl ist dabei eben nicht nur erfreulich biologisch vielfältig (aktuell etwa 200 Arten), sondern bemüht sich häufig und gerade um Tierarten und -gruppen, die in namhaften Zoos schwindende Aufmerksamkeit erfahren - seien es nun Mokos, Rhönschafe oder Wickelbären.

Gleichsam synoptisch sei daher der große Wassergeflügelteich an den Schluss dieser Betrachtung gesetzt: Auch durch herbe Lektionen, die mit der 2017 im Park ausgebrochenen Vogelgrippe inklusive verordneter Keulung von 130 Wasservögeln einhergingen, ließen sich die Verantwortlichen nicht von dieser formenreichen Facette des Parkgefüglens abschrecken.



Nachzucht erwünscht - beim neuen Ozelot-Paar.
Foto: Tierpark Köthen

Sie überspannten dafür das Gewässer mit einem Netz und sperrten so virulente Wildvögel vom neu aufgebauten Gänsevogelbestand aus. Nun lebt im Köthener Tierpark wieder eine ansehnliche Palette dieser Verwandtschaftsgruppe, und selbst Hottentotten-Enten aus Magdeburg fanden hier gnädig Asyl vor unverständlichem, kurzzeitig auf Arbeitsreduktion schielendem Artenabbau. Es ist ein wahrer Genuss, dies bunte Volk der Wasservögel, darunter auch rar gewordene Vertreter wie Nordamerikanische Pfeifenten, zierliche Zwerggänse oder die recht robusten Gelben Pfeifgänse beim Gründeln und Tauchen, beim Watscheln am Ufer und vor allem in den unterschiedlichen Balzverhaltensausprägungen im Spätwinter und Frühling zu vergleichen. Diese lebensfrohe Schar mit ihren Erpellocken, schillernden Flügelspiegeln und Seihschnäbeln

in allen Farben und Ausprägungen belohnt augenscheinlich den unternommenen Aufwand nach harten Rückschlägen, ist auch ein Beispiel für das Beharrungsvermögen, die Stringenz und die Kontinuität, die respektable Tiergärtnerei ausmachen. (Dass dazu auch die Fähigkeit zur Korrektur gehört, manifestiert sich vielleicht in den wohlthuenden Rot- und Erdtönen, die die neuen Gebäudefassaden in Köthen mittlerweile zieren und damit vorübergehend präsentete Violetts und Hellgelbs mit Neon-Note ablösen.)

Der kleine Köthener Tierpark ist mit seinem überraschenden Kaleidoskop an Formen und Anlagen, sich stetig verbessernd, neu erfindend und dabei trotzdem treu bleibend, ein anregendes Exempel für Tiergärtnerei. Er ist stolz auf seine Wurzeln und bisher Erreichtes, steht zu seinem Sinn und Zweck mit seinem guten Namen. So bleibt er ein Park für Tiere (und Menschen). Artenschutz praktiziert er dabei seit 1884 allemal - und das ist auch in Zukunft gut ZOO!

Dipl.Biologe Konstantin Ruske
Leiter Tierpark Germendorf

Bochum: Wattenscheider Stadtgarten und Storcherlebnispark feierlich eröffnet

Im März eröffnete der Storcherlebnispark Wattenscheid zum ersten Mal seine Pforten. „Mit dem Storcherlebnispark ist ein einzigartiger, moderner, zoopädagogischer Umweltbildungsort entstanden, an dem Schulen, Kindergärten oder Kinder mit ihren Familien im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) den Lebensraum der heimischen Störche entdecken, begreifen und weiterführende Informationen rund um die Leitart ‚Weißstorch‘ erhalten können“, erläutert Zoodirektor Ralf Slabik.

Diese beeindruckenden Vögel schaffen eine emotionale Verbindung und sorgen für eine Sensibilisierung für die großen Krisen unserer Zeit.



87

Die durch den Tierpark + Fossilium Bochum entwickelte Projektidee folgt den Grundsätzen moderner Erlebnispädagogik, die vor allem Kindern die Fähigkeit vermitteln soll, ihr Umfeld aktiv ökologisch mitzugestalten. Die Kombination aus kindgerechter Wissensvermittlung und der Möglichkeit, die lebenden Tiere in einer ihrem natürlichen Lebensraum nachempfundenen Anlage zu beobachten, fasziniert und sorgt so für einen nachhaltigen Lernerfolg. Thematisch passende Spielgeräte, interaktive Beschilderungen und eine Beobachtungsstation für die Weißstörche sind genauso Teil des Konzepts wie ein Erlebnisort Wasser, an welchem sich die Kinder spielerisch mit dieser wichtigen Ressource beschäftigen können. Diese Vielfaltigkeit der Möglichkeiten bietet so den Kindern einen Eindruck von deren Bedeutung, sowohl für den Weißstorch, als auch für viele weitere heimische Tier- und Pflanzenarten.

Zukünftig wird die Idee verfolgt, langfristig ein Umweltbildungskonzept in stadtteilgebundenen Netzwerken zu erarbeiten und so über die Kooperation mit Wattenscheider Schulen und Kitas den neuen Themenpark als einen attraktiven außerschulischen Lernort mit Bezug zur heimischen Natur weiterzuentwickeln. Darüber hinaus wird der Storcherlebnispark Wattenscheid in Verbindung mit den örtlichen Bildungseinrichtungen und der Bürgerschaft in das bestehende Umweltbildungsnetzwerk des Bochumer Tierparks integriert und somit zum erfolgreichen Umweltbildungsbestandteil.

Der Storcherlebnispark ist in den kommenden Monaten täglich von 9:00 bis 19:00 Uhr geöffnet, im Herbst und Winter werden sich die Öffnungszeiten im Zuge der früher einsetzenden Dunkelheit verkürzen. Der Eintritt ist kostenfrei!

Quelle: Tierpark + Fossilium Bochum

Zoo Schwerin präsentiert Zukunftskonzept für Artenschutz und Bildung

88

Der Zoo der Landeshauptstadt von Mecklenburg-Vorpommern hat am 12. Mai seine langfristige Zukunftsstrategie vorgestellt. Unter dem Titel „Der Zoo für die nächste Generation“ präsentierte Zoodirektor Dr. Tim Schikora unter Anwesenheit des Landesministers für Umwelt, Dr. Till Backhaus, ein umfangreiches Konzept, das sowohl den Artenschutz als auch



Feuchtwiese mit Holzsteg. Foto: Zoo Schwerin

das Besuchererlebnis und die Bildungsarbeit im Zoo neu ausrichten soll.

Dr. Schikora betonte die wachsende Bedeutung zoologischer Einrichtungen im internationalen Arten- und Naturschutz. Zoos müssten künftig noch stärker als bisher zur Erhaltung der Biodiversität beitragen. Gleichzeitig solle das Besuchererlebnis weiterentwickelt und transparenter über die Arbeit der Einrichtung informiert werden.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern sowie die Landeshauptstadt Schwerin signalisierten Unterstützung für das Vorhaben. Umweltminister Dr. Till Backhaus, der als äußerst zoobegeistert gilt, bezeichnete das vorgestellte Konzept als beispielhaft. Das Land wolle den Zoo bei der Erschließung von Finanzierungsmöglichkeiten begleiten.

Kernpunkt der vorgestellten Planung ist ein neues Zonenkonzept. Anders als üblich erfolgt die Gliederung nicht nach geografischen Regionen, sondern entlang inhaltlicher Schwerpunkte des Arten- und Ressourcenschutzes. Acht Themenzo-



Auf der bewaldeten Anhöhe, wo derzeit noch die alten Wirtschaftsgebäude stehen, wird mit dem Umzug Platz für ein neues „Refugium“ geschaffen.

Foto: Zoo Schwerin

onen sollen künftig verschiedene Aspekte des globalen Natur- und Artenschutzes darstellen – von institutionellen Maßnahmen bis zum gesellschaftlichen Engagement.

Geplant sind großflächige, naturnah gestaltete Gehege, in denen bedrohte Tierarten wie Sumatra-Orang-Utans, Riesenotter, Alligatoren, Okapis und Schabrackentapire untergebracht werden sollen. Ein zentraler Bestandteil des neuen Zoos soll eine Tropenhalle werden, die den Lebensraum am brasilianischen Fluss Rio Araguaia nachbildet.



Darüber hinaus ist eine der weltweit größten Anlagen für Orang-Utans vorgesehen. Diese soll auf dem bisherigen Gelände des Wirtschaftshofs sowie angrenzenden Waldflächen entstehen und über einen Baumwipfelpfad für Besucher zugänglich sein.

Rio Araguaia: Außenanlage für Riesenotter und Tapire.
Foto: Zoo Schwerin

Mit dem sogenannten ZooCampus plant der Zoo zudem ein zentrales Betriebs- und Bildungszentrum. Es soll neben Verwaltungs- und Schulungsräumen auch Flächen für andere Umweltorganisationen bereitstellen und so die interinstitutionelle Zusammenarbeit stärken.

Die Aufsichtsratsvorsitzende Stefanie Pohlner betonte die Bedeutung des Konzepts für den Artenschutz und den nachhaltigen Tourismus in der Region. Sie sieht gute Chancen, das Vorhaben mit gemeinschaftlicher Unterstützung aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft umzusetzen.

Quelle: Zoo Schwerin



Der Entwicklungsplan für den Zoo Schwerin
Foto: Zooplanung Schneider Klein

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Gemeinschaft der Förderer von Tierpark Berlin und Zoo Berlin e. V.

	Name	Vorname	Geburtstag	Beruf
Antragsteller	_____	_____	_____	_____
Familienmitglied	_____	_____	_____	_____
Straße, Hausnummer	_____			
PLZ, Wohnort	_____			
Telefon	_____			
Email	_____			

Wunschbeitrag: Ich überweise umgehend folgenden Beitrag (bitte ankreuzen)

- Jahresbeitrag für Mitglieder (mind. 30 Euro)
- Jahresbeitrag für weitere Familienmitglieder (mind. 25 Euro)
- Jahresbeitrag für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre (mind. 15 Euro)
- Bitte senden Sie mir nach Jahresablauf eine Spendenbescheinigung zu.

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

Bitte ausgefüllt senden an:

Freunde Hauptstadtzoos, Fördergemeinschaft von Tierpark Berlin und ZooBerlin e. V. Am Tierpark 125, 10319 Berlin

Diese Beitrittserklärung kann ich innerhalb von 14 Tagen nach ihrer Abgabe schriftlich widerrufen. Meine persönlichen Angaben werden ausschließlich als Mitgliedsdateien für die Freunde Hauptstadtzoos verwandt. Meine Mitgliedsunterlagen gehen mir umgehend zu nach Eingang der Beitragszahlung(en) auf folgende Kontoverbindung:

Commerzbank / IBAN: DE02 1204 0000 0912 9008 00 / BIC: COBADEFFXXX

Ich erkläre meine Einwilligung zur Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten durch die Fördergemeinschaft von Tierpark und Zoo Berlin e. V. zum Zweck der Mitgliederverwaltung und -betreuung. Die Datenschutzerklärung sowie die Datenschutzrechtliche Unterrichtung nach Art. 13 der DSGVO kann ich auf der Internetseite www.freunde-hauptstadtzoos.de/datenschutz zur Kenntnis nehmen oder mir per Post zusenden lassen.

Impressum

„Takin“ – Vereinszeitschrift der Gemeinschaft der Förderer von Tierpark Berlin und Zoologischem Garten Berlin e.V.; erscheint halbjährlich im Eigenverlag; Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 11. Mai 2025

ISSN 1436-3364

Herausgeber: Gemeinschaft der Förderer von Tierpark Berlin und Zoologischem Garten Berlin e.V., Am Tierpark 41, 10319 Berlin
Telefon (0 30) 51 53 14 07, Fax (0 30) 51 53 15 07; E-Mail: info@freunde-hauptstadtzoos.de Internet: www.freunde-hauptstadtzoos.de
 /FreundeHauptstadtzoos1  /freundehauptstadtzoos

Bankverbindung: Commerzbank Berlin AG: IBAN: DE02 1204 0000 0912 9008 00 / BIC: COBADEFFXXX

Redaktion: D. Albrecht, O. Lange, L. Koschig, M. Michel, K. Ruske, T. Ziolko; Gestaltung: S. Hiege, T. Ziolko
Druck: Unitedprint.com Vertriebsgesellschaft mbH, Friedrich-List-Straße 3, 01445 Radebeul

Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Herausgebers und unter Quellenangaben gestattet. Zuschriften und Manuskripte bitte nur an den Herausgeber senden. Der sach- und fachliche Inhalt liegt in der Verantwortung des jeweiligen Autors. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Mit der Annahme und Veröffentlichung eines Manuskriptes oder Fotos erlangt der Herausgeber alle Rechte. Die Redaktionskommission behält sich vor, Beiträge zu kürzen. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Auffassung des Herausgebers.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet und das generische Maskulinum verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beide Geschlechter.



Unterstützen Sie die Hauptstadtzoos mit 5 Euro!

Jetzt eine **SMS**
mit Kennwort **TIERPARK**
oder **ZOOBERLIN**
an **81190*** senden!

* Eine SMS kostet 5 €, davon werden 4,83 € direkt für den Tierpark oder Zoo verwendet; zzgl. Kosten für eine SMS.



Schneller und besser informiert:

Melden Sie sich auch für unseren Newsletter an, den wir monatlich per Email versenden.
Anmeldung unter: info@freunde-hauptstadtzoos.de



[freundehauptstadtzoos1](https://www.facebook.com/freundehauptstadtzoos1)



[freundehauptstadtzoos](https://www.instagram.com/freundehauptstadtzoos)



[hauptstadtzoos](https://twitter.com/hauptstadtzoos)



[user/hauptstadtzoos](https://www.youtube.com/user/hauptstadtzoos)